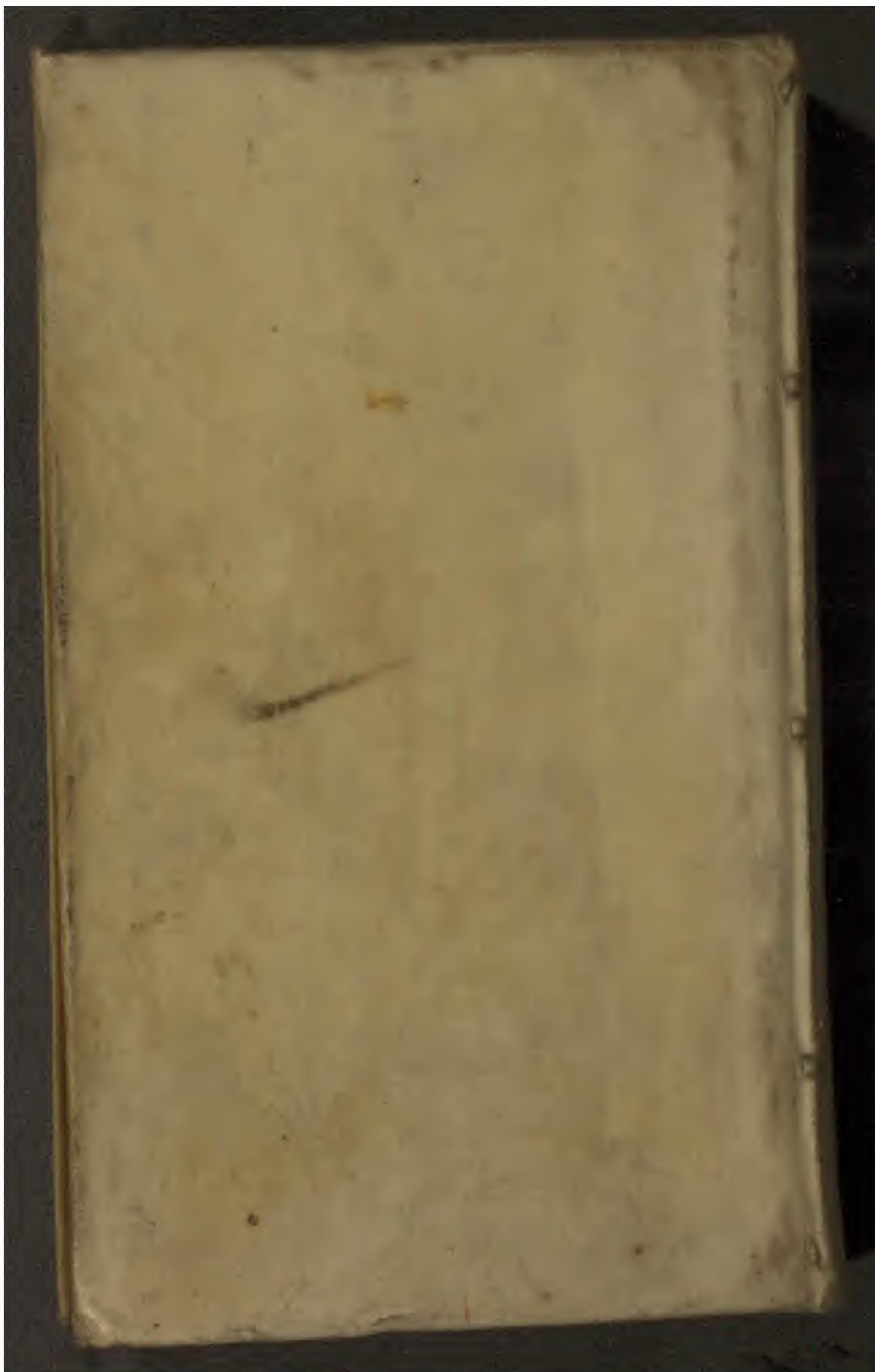
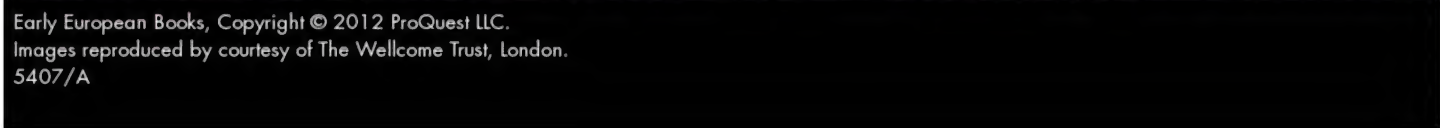




Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5407/A





Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5407/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5407/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5407/A

5407/A

N. VI

7/2

REIBEHAND (Chirurg.)



DE LIBRO DE VITIIS ET VITIIS

De Ethica Nicomachea

FILUM ARIADNES

71185

Das ist/

Neuer Chymischer
DISCURS

S In den grausamen verführischen Irwegen/der Alchymisten/dardurch sie selbst vnd viel Leute neben ihnen verleitet werden/

Vnd dann

Was doch endlich der rechte vhralte einiget Weg zu dem allerhöchsten Secreto sen/wie darinnen zu procediren/ vnd welcher Gestalt auch particularia zur Hand gebracht werden können.

Alles durch selbst eigene Experientz aus Christlicher Liebe gegen den Nächsten / in diesen hochbetrübten Zeiten an Tag gegeben vnd eröffnet/so vorhero niemals von einigen Philosopho in Schrifften so deutlich erkläret worden/

Durch

Heinrich von Varsdorff / HERMUNDURUM.

Zum andern mahl auffgelegt vnd gedruckt/
im Jahr 1639.


Ben Friderich Grunern Buchh. seel. Erben zubefinden.

EX APOCALYPSI, Cap. ult.

vers. 17.

Qui sitit veniat, & qui vult, ac-
cipiat aquam vitæ gratis.





Vorrede an den vn- partheiſchen Leſer.

Eünſtiger Leſer / dieſer Teuſche
discurs, welcher von einem wohl
vnd ſehr langer Zeit geübten Chy-
mico iſt zuſammen getragen / vnd
durch vielfältiges laboriren in
achte genommen worden / wird dir zu deinen Nu-
zen vnd Frommen / ſo du anderſt ſelbſten Luſt zur
Warheit haſt / in Druck gegeben vnd verehret /
nicht daß der Göt: vnd der Warheit liebende
Author dardurch einige weltſüchtige Ehre vnd
groſſen Namen wolte ſuchen / Nein / ſein Herz /
welches mir nun etliche Jahr hero wohl bekandt /
weiſet ein anders aus / auch nicht / daß er durch
publicirung ſolcher faſt von allen Vnerfahrnen
vnd Vngelehrten / vnbillich verfaſten arcano wol-
le groſſen Gewin vnd Reichthumb ihme zu we-
gen bringen / ſondern fürnemlichen zu Gottes
Ehre / vnd / wie oben gemeldt / zu des Nächſten
Nutz iſt ſein Ziel gerichtet.

Ob zwar gedachter Autor in Collegiis
verbalibus, vnd da man nur allein viel von Ari-
ſtoreliſchen Grillen helt / vnbeſandt iſt / denn me-
lius eſt vivere Deo & ignotum eſſe mundo,

Vorrede an den

quàm vivere mundo, & ignotum esse Deo:
So weiß ich doch/er wird sich den rechten Philo-
sophis als einen legitimum Doctrinae filium,
den Gott wunderbarlichen per Saxa, per ignes,
per mille pericula durch seine Allmächtige
Gnadenhand zu der Wahrheit führen wollen/ am
Tag geben / vnd zwar so darffs nicht viel com-
mendirens, das Werck lobet den Meister selb-
sten/er hat nicht nur aus Einbildungen/oder aus
vernünftigen consequentiis, die mancher aus
den Schrifften der alten Natur Belehren vnd
warhafftigen Mercurialischen ihm ~~domdenli-~~
xas in suo cerebello spinner vnd sinnet / solch
Werck zusammen getragen / sondern selbst die
Kohlen angegriffen/ seine öfen gebawet / die gra-
das ignis observiret, seine vornehme Probier-
kunst zu Erkändniß jedwedet mineralien ihm
wol läuffrig gemacht/ biß er endlich / nach vielen
erzehnten Irrthumbē / durch die hergliche Barm-
herzigkeit Gottes zu dem rechten Scopo vnd der
Brail/ darumb er so lange gestreuet vnd an stadt
der Rachel immer die schielichre Leam tractiret,
gelanget / vnd muß ich bekennen / daß ich mein
Lebrag kein deutlicher Scripturn gesehen / in dem
es scheinet als were es Compendium totius ve-
ritatis Philosophiae, ex omnibus sinceris phi-
losophis sincerè extractum:& ipso facto com-
probatum, daher o dessen Lesung niemand ge-
retwen wird/ ist eintr aber mit andern vngründli-
chen

vnparteiſchen Leſer.

ehen opinionibus angefült / ſo wird ihm auch da
helle Liecht der Warheit Finſterniß dencken / zu
mahl da Gott deſſen geheimbter Rath ein Un-
grund vnd Tieffe iſt / vnſere Finſterniß nicht
licht wil machen / vnd auch vielleicht wegen gro-
ſer Vndanckbarkeit der Welt es noch nicht Zeit /
daß ſolche groſſe Weiſheit / deren Regierer vnd
Beſitzer einig vnd allein Gott der heilige Geiſt /
qui ſepriformis, imd milleformis munere,
möchte noch zur Zeit gemein werden / die aber in
Chriſto Jeſu ſeyn / vnd ihr Wandel Chriſto
gleichförmig / vnd in Himmel / das iſt / in den
rechten wahren Leib / deſſen Haupt Chriſtus iſt /
welche noch nicht getruncken haben aus den
ſelbſtgegrabenen Ciſternen der falſchen Philo-
ſophen ; noch des Babylonischen Antichriſti-
ſchen Gifftbechers / ſondern von Herzen einig
vnd allein ſeyffnen hendes nach dem Blute des
Lammes / vnd deſſen Vorbilde der univerſal
tinctur, denen wolle neben mir / Gott der allein
weiſe iſt / Herz / Sinn vnd Gedancken eröffnen
vnd erleuchten / daß wir alle einmütig geſinnet /
einander lieben / nicht vnſers ſuchen / ſondern
Gott zu ehren / vnd dem Nächſten zu dienſte / wie
dieſer Author gethan / lieben / ſeine Herrligkeit /
Allmacht vnd Liebe aus der Natur / welches iſt
die rechte Göttliche Krafft / erforschen vnd er-
kennen / vnd alſo ihm gelaffen / dermahls mit
allen Außerwehlten / vnd den Seraphin mögen
A liij das

Vorrede an den vnparteiſchen Leſer.
Das Tricinium intoniren: Heilig / Heilig / Heilig
iſt GOTT der HERR Zebaoth / deme der da iſt /
vnd der da war / dem A vnd O ſey Preiß vnd
Herrlichkeit / ieſu vnd in Ewigkeit geſagt / A.
men / HERR JEſu / ja komme
balde.

*W. V. A. M. Doct. & Philo-
ſophia Studioſus.*



Car-



*Carmen ad Clarissimum si-
mulq; in Chymia arte experientissi-
mum Virum.*

DN. HEINRICUM
à Batsdorff / AMICUM ET
fautorem suum haut postremum
amoris & honoris ergò trans-
mittebat.

UT Theseus olim labyrinthi trusus in antrum,
Ne Mino tauro praeda vorandus erat:
Neg; sequutus amans Ariadne fila nequisset,
E tam perplexâ saluus abire domo:
Sic, Heinrice, doces, quid Sol, quid pallida Luna
Efficiat, fugiens Mercuriusq; simul
Errores monstras chymicos vitare beatus
Qui ista scripta videt, qui probat atq; te-
net.

T.

Observantissimus

M. J. C. H.

A 4

AU.



AUTHORIS

Vorrede.

DS möchte sich/ geliebter vñ
günstiger Leser / ober diesen deut-
schen discurs manch r verwundt /
sonderlichen vnter denen / die da
meine wenige Person vnd Namen kennen /
warumb eben ich mich vnterfangen von ei-
nem solchen hohen arcano so klar vnd deutlich
zuschreibē/da sonst die Philosophi ihren Mund
zum höchsten gemeiniglich verschlossen / vnd
nur nach ihrem Tode ihre Schrifften / doch
nicht lauter vnd klar / sondern ihrem Brauch
nach in höchster Verdunckelunge publiciret
worden/ das fürnembste aussengelassen / oder
sonsten ein harter Knoten angeknüpffet / daß
sich fast keiner vnterstehen dörrfen einiges
fundament daraus zuschöpffen : So muß ich
zwar selbst bekennen / weil ich der alten Mei-
nung nach so deutlich geschrieben/ daß sich da-
rüber/vñ ober meiner Person mancher beküm-
mern vnd dencken wird/ es sey eine zusammen-
gelesene opinion, vnd nimmermehr von mir
experimentirt worden/abnehmende/daß ich ein
armer Gesell/der Sprachen nicht kündig / be-
nebenst viel schöne Sachen verworffen / vnd
gleichsam alles einem Brey gleich in ein Ha-
sen zuhauffen kochen wollen / Aber hierauff
antwort

Authoris Vorrede.

antworte ich kürzlich / daß ich mein lebtag
mir nicht in Sinn gezogen von dieser herrli-
chen vnd hochlöblichen *scientia* etwas zu tracti-
ren/weil ich mich allezeit entsetzet / wann der-
gleichen Bücher ich gelesen/vnd keinen *comum*
finden können / auch dahero fast verzweifelt /
daß mir die festen verschlossenen Pforten eröff-
net / das Fell der Unwissenheit benommen / vnd
in den Bedecksaß der Geheimniß der Natur
ich eingelassen werden solte/weiln neben allen
meinen scharffen vnd tieffsinnigen *contempla-*
tionibus ich niemahls einige nutzbahre Nütza-
ligkeit handgreifflich finden oder verspüren
mögen / dannenhero die *Chymiam* in meinen
Hertzen höchlich verachtete/daß ich ihr gänz-
lich zu *valedic* ren gedachte.

Vnd obwohl in meiner Profession ich nach
vnd nach vielerley *mineralia* vnd *metalla*, wie-
wol nicht mit schlechter Nachdencken / erken-
nen lernete / die mich wieder auff's newe zu
speculiren instigireten vnd dahin brachten / daß
mit festem Vorsatz Göttlicher Hülffe ich der
Philosophorum concordantien zu observiren be-
gehrte/benebenst meine vnd anderer Leute be-
kandte vielfeltige Fehler wohl erwegete / auch
letzlichen in meiner *Theoria* so feste wurde/daß
ich vermeynete/wann solche sich nicht *practici-*
ren lassen solte/der *lapis* in Ewigkeit nicht wür-
de zumachen seyn (denn durch die vielfältigen
Fehler könnte ich die Ursachen der *impossibilitat*
nicht so wohl/als in der Erkenntniß der *minera-*
lien

Authoris Vorrede.

lien vnd metallen abnehmen) war es doch al-
les vber verhoffen vergebens / vnd fiel mir
trefflich schwer für/ daß ich mich in meinem
Fürhaben mit keinem Menschen beandt ge-
macht / vnd keine schrift: oder mündliche
Nachrichtung/weder im Anfang/Mittel oder
Ende/bey jemanden haben könnte / Jedoch be-
schwerete mir endlich der Grund vnd mildgütige
GOTT aus Gnaden ein Subiectum wunder-
lich in die Hand / so da/an welchen Ort der
Anfang zu machen/ damit es weißlich zerles-
get/vnd dz das purum ab impuro separiret, auch
andere requisita ohne Verstoffung herfür ge-
bracht werden möchten / sehr viel Mühe vnd
Nachsinnen bedurffte/daß ich bekennen muß/
daß erstlichen in dieser preparation ich nicht we-
nig feiler begangen/darumben der gewünschte
Ausgang sich lang verzoge / Aber durch
Gottes Segen hab ich mich im Ende/wie fol-
gend vermeldet/ in den glücklichen Hafen der
Fortunæ mit höchsten Freuden befunden / dar-
für meinem Gott ich die Tage meines Lebens
zudanken verbunden / wolte numehr gewiß-
lichen in einem andern Zustand mit Ruhm
mich sehen/wo dz bewusste verderbliche Kriegs-
wesen vmb diesen waren Schatz mich nicht so
schmerzlichen gebracht.

Meine practicam betreffende/daß ich solche
so sincere offenbare / treibet mich beydes die
Christliche Liebe gegen dem Nächsten / vnd die
Condolentz der vberhäufften Betriegererey dar-

Authoris Vorrede.

zu/daß ich hoffe / es werde vber dieser meiner
gütigen Arbeit sich keiner beschweren oder
scheel sehen/ sondern erkennen/daß vielmehr so
deutlich zuschreiben/ vnd die erlangete Barm-
herzigkeit / als wenn solche mir nicht widers-
fahren were / ich nicht verbergen / sondern mit
rühmlichen Lobe zu offenbahren kein Scher-
getragen/ nit gewillet mich dadurch fälschlich
herfür zuthun/ oder eine stinckende Ehre zusu-
chen/denn GOTT der Allerhöchste ist meine ei-
nige Zierde vnd Ehre/ vielweniger etwa Geld
vnd Gut zubegehren / welches mit vergebener
communication ich wol sonst erlangen wolte:
Nein keines weges: einig darumb/daß Got-
tes Wercke offenbahr/vnd sein heiliger Name
möge gepreiset werden. Im vbrigen habe ich
in meinen Herzen Schatzes gnug / vnd lasse
mich mit wenigen genügen.

Vnd ob gleich die betrübte Zeiten vnd an-
ders grosses Unglück mir nicht vergönnen
wolten oder solten/daß ich zu solchen Kleinoth
wider gelangete/so wil doch drumm gegē mei-
nen Schöpffer ich nicht murren/sondern mit
Job sagen: Der HERR hats gegeben / der
HERR hats genomen/so es seyn sol/vnd GOTT
wil/werde ich Zeit vnd Gelegenheit noch wol
bekommen /das verlohrene wieder zuerlangen.

Wofern aber einer an dieser meiner ein-
feltigen warhafftigen Wahrheit sich nicht wol-
te begnügen lassen / sondern vermeynte ihm
durch münd; oder schriftliche conuersation den
Brey

Authoris Vorrede.

Brey gar lassen ins Maul zu reichen/der selbe
sol wissen/daß ich mit Bernhardo Gort vnd der
Natur gelobet / es gänzlich bey diesen Tra-
ctätlein zubleiben/vnd meinen Mund hinfüh-
ro ein Schloß vorgetrucket zuseyn lassen / mas-
sen ein jeden ich dahin remittiret haben wil /
der gewissen Versicherung/daß keiner/ er mag
seyn wer er wolle/weder mit Gifft oder Gaben
ein mehrers aus dieser publication von mir
erlangen sol. Vnd weil ich gewiß einen jeden
zum Oberfluß versichere/daß ich nichts unter-
lassen/ was zu diesem Werck nöthig / lasse er es
ihme treulich befohlen seyn / daß er alles geles-
sene gleich den reinen widerstehenden Thieren
fleissig repetire, damit er ein vnd anders nach
vnd nach begreifen könne.

Meiner geringen Person halber / so sich je-
mand ärgern wolt/ stehet es zu jedes Belieben
halte dafür/das Subjectum sey jedweden auch
ein Stein der Ergerniß/lieget nicht viel dran/
ob man gleich weiß oder schwarz iudiciret vnd
ob meine Schrifften meister Klüglingss Köpff
selzam fürkommen/ er wird sie doch im Grund
der Wahrheit stehen bleiben lassen müssen. Daß
ich aber meinen Namen in etwas verdeckt füh-
re/wolle keiner im Argwohn seyn / ob schewere
ich deswegen das Licht / sondern daß solches
mehrers vmb fürnehmer Leut Einrathen ge-
schehe / wolte mir auch als einen rechtschaffen-
nen Evangelischen Creutz vnd Lastträger
Christi vbel gesagt seyn/an jetzo/ der ich vorher
von

Authoris Vorrede.

von manchem trüben Winde mich treiben vnd reiben lassen / vnd allerhand Elend erlidten / nach alter deutscher Redligkeit mich zu verbergen / sondern nur bloß vmb zu erfahen / mit woz vor Gemüth die Magnalia Dei von jetziger regierenden bösen Welt acceptiret werden wollen.

Vnter deß / do einer oder der ander mich kennet / aus meinem scripto meinen Namen erlernet / der wird vnzweiffendlich als ein ehrliebender Philosophus vnd wahrer Nicodemus aus vngeserbter Lieb mich verbergen / vnd in Geheimb mein Societatem lieben / dafür er hingegen sich versichert halten sol / dz er dessen Ruhm bey meñiglichen / vnd auch von mir alle Dankbarkeit auff begebende occasion zugewarten haben wird.

So ich neben empfehlung Göttlicher protection hiermit einem jeden trewen Filio Hermetis hertzlichen vnd Brüderlichen vermelden wollen / &c.



SOLI



SOLI DEO GLORIA.

Wann ich bedencke wie
sehr viel fürnehme vnd ge-
lehrte Leute von diesem ho-
hen Secreto geschrieben /
so muß ich gleichsamb er-
schrecken / daß doch ihrer so wenig mit ein-
ander concordiren vnd übereinstimmen /
denn welcher ihre Schrifften liest / der be-
findet / daß einer dieser / der ander jener Mey-
nung / der machet einen trocknen / jener einen
nassen Stein / dieser wil haben die Luft / je-
ner das Wasser / einer sagt / es sey solch ed-
les Verlein in allen Dingen / der ander
sagt Nein darzu.

Ob wohl viel seynd heutiges Tages die
ihre opinionen oder Schrifften mit statli-
chen argumentis zubehaupten / vnd mit
den Philosophischen Sprüchen zu de-
fendiren gedencken / so giebet doch die Er-
fahrung /

führung / daß dieselben sich am allermeisten
zum höchsten betrogen / vnd am weitesten
vom Zweck geschossen / befunden.

Schmerzlich ist zu beweinen / daß sol-
che fürnehmte Leute ihren NebenChristen
mit solchen Schrifften so verführen / in gro-
ßen Schaden bringen / vnd das kleine noch
glimmende Füncklein dieser edlen Kunst
gleichsam vollend ausleschen helffen / vnd
nicht vnbillich zufragen / was doch solche
Leute mit ihren Schrifften suchen / oder zu-
erlangen gedencken? Des Nächsten Ruh /
Gottes Ehre / oder einen vnsterblichen Na-
men? Aber dergleichen keines bringen sie
darmit zu wege / sondern mancher / so son-
sten ohne ihre betriegliche Bücher vnd fal-
sche allegorien viel ehender zur Warheit
gelangete / wird verführet / daß grosses Gut /
die edle Zeit darüber verspiellet / vnd er hin-
gegen in grossen Schimpff / Spott vnd
Verachtung gerathen thut. Zu Gottes
Ehre gereichet es viel weniger / dann sie ge-
brauchen sich der Unwarheit / ruffen darü-
ber den Allerhöchsten fälschlich zum Zeu-
gen an / da doch bey seiner Göttlichen Ma-

festet nichts mehr verhaß als Lügen / Ja sie bringen so viel zuwegen / daß Gottes Gaben vermieden / vnd bey menniglichen verschimpfft werden.

Einen vnsterblichen Namen erlangen sie zwar / aber wie er ist / dessen haben sie sich mehr zu schemen / als zu erfreuen / auch leichtlich zu erachten / was vor iudicia vber solche authores fallen / die nichts als laute handgreiffliche Lügen vnd opiniones für die allerreineste Milch der Wahrheit aufgeben.

Wie ein böses Gewissen erlangen sie / es wird ihnen schwer fallen / solchen Betrug bey dem Richter aller Dinge zuverantworten / Sie haben keine Entschuldigung / können / wanns auff's höchste kommet / nicht sagen / als hetten sie es gut gemeynet / ob es gleich der Wahrheit sehr gemach / vnd viel gelehrte Leute ebenfalls also geschrieben / hier wird offenbahr / wie weit die Experientz von den opinionibus entlegen.

Mancher gedencet freylich / hier ist die verborgene Wahrheit am Tag gegeben / hier ligt der Hund begraben / allhier höre er leuten /

ten / aber nicht zusammenschlagen / daß ihm der Bauch von Kunst so groß wird / daß er sich muß übersehen lichten vnd trachten / wie er solcher Geschwulst möge los werden / do sonst / wenn er es unterliesse / kein Mensch wüßte / daß er ein solcher Philosophus were. Aber was ist nun mehr? Lieber einen grossen als ehrlichen Namen haben? Man giebet nur am Tag / daß man nichts könne / wisse oder erfahren habe / Besser stünde es / were auch erspriesslicher / daß ein jeder seinen Meinung vorhero durch das Gerwe / als dem Meister dieser Kunst / gewiß würde / als denn könnte er von der Wahrheit schreiben / vnd Anleitung geben / welcher Gestalt nechst Gottes Segen zu diesem Secreto zugelang- gen / inmassen Theophrast. Bernhardus, Basilius, Kleiner Bawer vnd andere mehr gethan. Weil es aber so weit kommen / daß von diesem arcano fast ein jeder wissen wil / vnd aus den Büchern viel vorgeben kan / doch sein lebenlang keine Kohlen angerühret / vnd nur mit Worten grosse Sachen zu defendiren gedeneckt / Als erfolget hernach / daß ihrer so grosse Mengen gewaltig
B
fehlen /

fehlen/vnd mit eusserstem schaden flug werden / ja ihrer nicht wenig kömen zum höchsten Alter / vnd seynd doch noch keiner gewissen Meynung / wie oder wo der Lapis Philosophorum, oder die gesuchte medicin zu erlangen sey: Viel sterben / die in diesen Sachen sich hoch gedüncket endlich dubitiren müssen / ob jemals eine wahrhaffte Universal Tinctur gewesen. Was istis Wunder / daß solche edle Kunst bey menniglich in Verachtung gereth? Welcher ist heutiges Tages zu finden / der mit Warheit sagen mag/er sey durch die transmutation reich worden? Welcher kan sagen/er habe ein solch zuverlässiges Kunst-Stück oder particular, von dessen Nutz er sich nur einmal satt essen könnte? Welcher Medicus kan sich rühmen / er habe das Mittel allen Kranckheiten schleunig abzuhelffen erfunden? Ehender wird man derrer finden / so mit tieffen Seuffzen klagen/ daß sie viel Jahr nach einander gesucht/von-auffhörlich laboriret vnd alle das ihre ver-spandiret / aber noch nichts gewisses oder das geringste ersehen / dessen sie sich in der
Medi-

Medicin, so wohl transmutation getrö-
sten könten.

Weil dann dieses ein solche widerwertige Sache / so da die Reichen arm / die Klugen zu Narren / die Ansehnlichen zu den allerverachtetsten machet / wer wolte nicht mit menniglichen judiciren / daß man alle Chymische Bücher verbrennen / solche Leute der alten geschriebenen Rechten nach / in keiner Gemeinde dulden / vnd von solchen Sachen das geringste nichts mehr halten solte / zumahl weil nicht allein Privat Personen dadurch vmb das ihrige kommen / Fürsten vnd Herrn zum Allerhöchsten hintergangen vnd betrogen werden.

Ob zwar dieses Judicium wohl Rade haben könnte / fürnemlich weil diese Edle / Hochlöbliche vnd Königliche Kunst heutiges tages je länger je mehr in den allergrößten Mißbrauch gerathen thut / in deme man fast niemand mehr findet / die deren obliegen / als verdorbene Edelkeit / so ihren Namen nicht recht schreiben / vnd vnter einem Mineral oder Metall den geringsten Unterscheid nicht zumachen wissen / ja wol keines

B ij

mit

mit Namen nennen können / viel verdorbene / vngelernte / verbandirte Soldaten / Rauffleute / Panderothirer / nichtswürdige Apodecker / Bachanten / vnd Holuncken / die sich nicht mehr erhehren mögen / vnd nichts anders gelernet / als die Leute zu betriegen / vnd güldene Berge zuverheissen / ihrer keiner aber jemals die geringste possibilitet erkennet / sondern ihr ganzes datum auff ein alles von Meusen zernagtes process Buch setzen / vnd daß sie den vnerfahrenen wie Kupffer weiß vnd gelb zumachen weisen / wie man Mercurium mit Zinn / Zley / Gold vnd Silber vermischen vnd dergleichen Possen zu wege bringen könne; So wil doch der Allerhöchste Gott vmb vieler bösen Mißbräuch willen die Frommen nebenst der Wahrheit nicht gar ausrotten lassen / ob gleich ihrer viel aus denen Büchern / deren authores ihr lebtage nichts gesehen oder gewist / verführet werden / seynd doch viel ehrliche Leute / die ihre von Gott erlangte Gaben aus Christlicher affection gegen ihren Nächsten hingegen an Tag gegeben / allermassen wie sie solche erlangt /
aber

aber nicht haben sie von den Allerhöchsten /
der solche Secreta selbst in die Natur ver-
borgen gelegt / anderer Gestalt vnd deutli-
cher zuschreiben Erlaubniß / darumb man
nicht scheltens oder Verbrennens Ursach /
sondern mit höchster Reverentz ihrer zu-
gedencken / vnd ihre Symbola mehrers in
unsere Herzen zubegraben sie zumwürdigen
hat.

Diese fürnehme / gelehrte vnd erfahrene
Männer / so aus Göttlicher Versehenung
dieses Kleinods sehig worden / haben ob ih-
rer vielen vnrechtmessigem Beginnen / wie
aus ihren Schrifften zusehen / das allgrö-
ste Mißfallen getragen / darüber sehnlich
geklaget / daß / wann zu dieser Stund ehli-
che von ihnen von den Todten auffstehen
vnd sehen solten / wie viel vngegründete /
nichtswürdige / falsche commentaria vber
ihre helle vnd klare Bücher gemacht / vnd
die Leute dardurch zum höchsten verführet
worden / würden sie dieselben verfluchen /
vnd am Jüngsten Gericht zum Allerhöch-
sten anklagen.

Dieses ist einig vnd allein der warhafftige

ge Grund / daß ihrer so trefflich viel vergebens laboriren / vnd doch nichts gewisses erlangen / die jenigen auch / so sich in dieser Kunst so lange gleich wie in einem Irrgarten umbsonst auffhalten / seynd gar nicht zusehelten oder zuverdencken / weil sie den Schrifften vertrauen / so da gewaltig schön mit anderer Leute Federn geschmücket / vnd bey dem Namen Gottes die Warheit verheissen / auch zum Theil ganz vernünftig vnd der Natur gemess nachgeschrieben.

Wer wolte deme nicht glauben / so da saget / er habe mit seinen Augen dieses Sacramentum gesehen / mit seinen Händen betastet / vnd durch sein fleissiges laboriren solches als ein donū Dei erlangt? Wer wolte sich gerne mit andern Sachen vertieffen / vnd lange auffhalten / da einem andere Mittel vnd Wege gezeiget vnd vorgemahlet wurden / denen er flecklich folgen solle? Aber wie vngleich der Anfang mit dem Ende / können die jenigen genugsam sagen / die es versuchet / es bleibet dieser Schluß des Bernhardi feste : Vergebens sucht man ein Ding / darinn es nicht zu finden ist. Ich
selb

selbsten bin aus sonderer Versuchung Gottes in die 22. Jahr in dieser Kunst als in einem Labyrinth verjret vnd verwirret gewesen/daß ich vielmahls verzweiffelt/es sey kein einiger Weg oder Mittel nicht zu finden/der zu dem gewünschten Ende führete/die Früchte des Hermetischen Baums zu brechen / vmb solcher Verführung auch öftters als ein Verirrter die Wegweiser verflucht/ vnd gewünscht/daß ich mein lebtag mit solchen Sachen nichts zuthun gehabt / denn sie nicht alleine mich / sondern auch andere Leute gewaltig betrogen. Jedoch / wie einer sich lange in einem wilden Walde vergehet / vnd sein Leib vnd Leben bey den wilden Thieren gleichsam in Händen träget/ vnd grossen Hunger vnd Kummer leydet/den Allerhöchsten mit inbrünstigem Gebet ersucht vnd anruft/dz er möchte wieder auff den rechten Weg / vnd aus solcher Wildniß geführt werden/Also hab ich auch gethan/vnd kein ander Mittel finden können / als eben die Hülffe Gottes / so da ist der rechte Führer vnd Leiter in alle Wahrheit / welcher so bald er Gnad verlei-

B iiii

het /

des/die Augen helle machet / vnd von allen
Irrwegen abwendet.

Damit aber das Füncklein der Erkennt-
niß nicht ersterbe / sondern vielmehr zuneh-
me / ist hoch von nöthen / daß solche Irrwe-
ge wohl observiret werden / sonsten kan
einem leichtlich begegnen / daß er die liebli-
chen / lustigen vnd anmutigen Vogelgesang
sich wieder verführen leßet / vnd verfehlet
mit Wahrheit zusagen des einigen Weges
so in des Apollinis Tempel führet / welcher
anderst nicht / als durch die Gnade Gottes
gefunden / vnd durch vnablässige Betrach-
tung der Natur erlangt wird.

Vnd nach dem ich mich bey der Repu-
blica Spagyrica gerne verdient machen
möchte / vorher aber nötig erachtet / etliche
gebrochene Irrweg zu offenbahren / vff wel-
chen ich mich neben andern viel Jahr vffges-
halten / vnd darauff gewandelt / aber im ge-
ringsten nichts ausgerichtet / weil es eine
Sophistery / vnd süsse anmutige Traume-
reyen gewesen / denen nicht nachzufolgen /

1. Irrweg vor welchen ein jeder bester Möglicheit
von Marte. künfftiges sich wird zuhalten wissen. Als wil
ich

ich erstes Anfangs Martis particularia zur Hand nehmen/vnd dieselbe dem Kunstliebenden bekandt machen / Damit sich derselbe die mannigfaltigen process, deren fast alle Bücher voll / vnd von den Vaganten vor gewisse transmutationes ausgeschrien werden/nicht verführen lasse/sondern durch meine trewherkige Warnung des Betrugs sich entbinde / vnd der listigen Teuscherey mit erhalten Guts vnd Muths entgegenhe.

Solcher Betrieger Anlockung zu des Martis nichtigen Ausbeuten geschicht Anfangs mit dieser lieblichen Pfeiffen / daß sie sagen / Mars habe einen vberflüssigen vnd sehr rothen Fixen Sulphur, welches den Sulphur Solis wegen seiner hohen Röthe vnd singirenden Krafft weit vbertreffe / Deßwegen dahin zusehen / wie solcher möge einen Ingress bekommen/so werde er hernach vnfehlbar die Lunam, welcher anders nichts/ dann ein solcher Fixer Sulphur mangle / in bestendig aurum entweder particulariter oder totaliter singiren/ dannenhero die Philosophi dem Sulphuri Martis die Krone aller particularien zugeeignet / wel-

D v

ches

ches alles zu erzehlen zu weitläufftig / vnd
vorhin ohn das ein jeden mehr bewußt / als
ihme liebet.

Dieses ist ein grausamer verführischer
Irrweg / daß ich dafür halte / es sey einer
der draysten nechst dem Mercurio, vnd zu-
cken einen die Ohren gewaltig / wann er
dergleichen schönen proceß vor sich findet /
so dem Ansehen nach mit geringem Kosten
zu elaboriren / der Vernunft gar gemeyß /
vnd einen stattlichen prouit verheisset.
Solte sich einer nicht bezhören lassen / wann
er sihet / wie das Eysen ein wohlfeiles
Ding / vnd in der Solution sich wie das al-
terschöneste Gold erzeiget? Ist es im Feuer
nicht so fix / daß es sich nicht verzehret / son-
dern augmentiret? Verstehe vom Cro-
co Martis. Lasset der Mars nicht mit sich
umbgehen / wie man nur wil? Wie leicht-
lich ist er doch (ihrer aller Meynung) in
Kupffer zuverwandeln? Wie gibt er im
schmelzen mit dem antimonio ein sol-
chen schönen reinen Regulum, welchen
nicht alleine wie ein feines Silber aussihet /
sondern die Natur zeichnet ihn auch mit ei-
nem

nem schönen Stern? Wie geschwind lef-
set er sich in sein erstes Wesen / nemblich in
ein süßen victriol transmutiren / aus wel-
chem hernach das beständige / rubinrothe /
vnverbrennliche Del soll zu wege zubringen
seyn?

Solche des Martis qualiteten können
nicht einem anfahenden Schüler allein /
sondern wohl einem alten Doctor das
Maul süße machen / daß er so drüber ver-
führet wird / daß er nicht weiß wieder zu rech-
te zukommen / Inmassen ich selbstem gese-
hen / daß die alten Chymici über den Mar-
tem so ersoffen / vnd ihr Vertrauen der
Gestalt in ihn setzen / daß sie mit Verpfen-
dung ihres Lebens die possibiliteten affir-
miren dörfen. Aber lieber Gott wie fin-
det sich in der experientz viel ein anders /
wie sind alle Hoffnungen vergebens / wie ist
doch mit diesen rauberischen / bübischen
Gesellen ganz nichts auszurichten / vnd
vnter allen erzählten Tugenden / keine zu sol-
chem effect zubringen / dessen man sich ge-
wisset?

Ob wohl aus dem Eysen / fürnemlich
aus

aus der Minera Martis ein sehr schöne Solution durch das aqua Regis zu wege zu bringen ist / welche der Farbe nach / sich derer außm Gold sehr vergleichet / so triffes doch mit der Substantz vnd fixitet des Goldes bey weitem nicht vberein / den nach deme die Solutio Martis eincoaguliret, wird nur ein weißer victriol draus / so hernach im glüen sich zu einem rothen Croco begiebet / vnd am Gewicht viel verleuret. Dieser Crocus ist nicht mehr in der Metallischen Natur / weil der Magnet denselben nimmer zeucht / ist auch nicht in ein Corpus zu reduciren / sondern bleibet ein strenges victriolisches Wesen / so kein ingress hat / vnd mit keinem Mittel oder Fluß der Lunæ radicaliter einbracht werden kan / es wird ein bloßer schwarzer Schlacken drauß / vnd wenn schon vieler Meynung nach dieser Crocus oder ein anderer mit Mercurio sublimato vnd Salmiac bester Möglichkeit sublimiret, resolvirt, coagulirt, ja auch figirt würde / biß die Welt stünde / so ist doch keine transmutatio Lunæ in solem darmit zu wege zu bringen / vhrsachlich / daß der
Sul-

Sulphur Martis kein Sulphur Solis, vnd
Habermehl kein Weizenmehl ist / vnd im
Fall schon etwas darvon in die Lunam
eingienge / was nuhet es ? Wird sie nicht
von den corrodirenden Salien vmb ein
merckliches gemindert / ganz vngeschmei-
dig vnd vndienlich / daß / wenn des Saturni
Bad nicht vorhanden / dadurch das edele
Corpus sich von solcher garstigen / stincken-
den Kriegsgurgel purgieren könte / dörfte
man anderst nicht vermeynen / sie were eine
Buhlerin wie die Venus, aber nach dem
Bade sihet man / wie sie nicht die geringste
Liebe vnd Gemeinschaft mit ihme haben
mag / den sie behelt weder Schweiß / Kleid /
Blut / Gut / oder das geringste von ihme /
daß in der Separation nicht ein Gränlein
Gold aus einer ganzen Märcß Silber dar-
durch zuwege zubringen.

Vnd ob schon ihrer viel / auch die aller-
flügesten vnd ältesten Chymici einanders
fürgeben / betriegen sie sich damit zum al-
lerhöchsten / in deme sie etwan vngeschie-
den Silber in ihre Arbeit genommen / oder
daß die Minera Martis ein Goldfisz bey
sich

sich geführet / wie offte geschicht / oder die ingredientien mit Gold vermischet gewesen. Darumb als Kluge vnd Weise sie zudencken / wie doch das Corpus Martis, welches der corruption sehrer als sonst kein Metall unterworfen / dem Silber eine solche fixitet zueignen möge / die den edelsten Körper des Goldes gleich seyn solt. Wie mag dieses / so sich selbst für keinem Element beständig erhalten kan / das Silber zu einer solchen Eigenschafft bringen. Habe Ihr niemals die Schlußrede des Basilij gelesen / da er sagt : Merckt / merckt dieses zum Beschluß / kein schwaches kan keinen andern helfen / aus welchem einigen dicto alle particularia vnd process, so da nicht aus dem wahren fundament vnd Centro gehen / warhafftig vber ein Häuffen gestossen / vnd ganz nichts würdig gemacht werden / man mag von eysern Salz vnd seinem Schwefel sagen / was man wil. Ein jegliches Wesen / so sich selbst nicht erhalten kan / mag ein anders viel weniger erhalten / so ist ein anders der Sulphur Solis, ein anders der Sulphur Martis, wie albe-
reit

zeit gedacht / ihrer viel haben grosse Stück
auff den Signatstern gehalten / vnd anderst
nicht gemeynet / es sey der allerreineste Mer-
curius Martis, welcher sich sonderlich dem
Mercurio Solis & Lunæ vergleiche / vnd
leichtlichen entweder in Gold oder Silber
zu coaguliren oder digeriren sey / wie sol-
ches viel 1000. proceß bezeugen / die bald
auff diß vnd jenes Mittel figiret werden
sollen / so aber / nurz davon zureden / vergeb-
liche Arbeit / darbey Mühe / Zeit vnd Un-
kosten verlohren seynd / weil der Regulus
Stellatus gang vor einen Unrechten ange-
sehen worden.

Freylich meynen die Alchymisten nicht
anderst / der Regulus Martis sey durch
Hülffe des antimonij von seinem ober-
flüssigen Schwefel separiret, daß die rei-
nesten Substantz Martis sich zum Regulo
begeben / aber es ist gefehlet / wann sie des
antimonij & Martis partes æquales
nehmen / würden sie ihren Regulum nichts
desto reiner / sondern gänzlich verschun-
den / vnd in einem Schlacken finden / daß
weder Mercurius noch Regulus mehr zu
spüren /

spüren / vnd mancher darüber zum Narren
wird. Andere / welche die Vereinigung
 Martis & antimonij also erkennen / haben
 daraus balde den Schwefel / balde das
 Saltz beyder Körper wollen zu wege brin-
 gen. Etliche haben daraus ein vitrum
 gemacht / viel Tag vnd Nacht ein Silber
 damit geschmelzt / welches ein stattlich
 Einbringen auß etliche Loth geben sollen /
 Innmassen einsten auch ein anschlicher / ge-
 lehrter Chymicus aus blossen Gedancken
 angabe / in eventu aber die geringste Nüt-
 ligkeit nicht demonstriren könnte / sondern
 das zugeschlagene Silber vber alles repe-
 tiren vnd corrigiren gänzlich versudelte
 vnd nichts ausrichtete / endlich selbst mit
 weinenden Augen bekennen musse / daß die-
 ses procedere seine speculation gewesen /
 hette dañenhero ein solch Vertrauen drein
 gesetzt / weiln die Philosophi einhellig be-
 zeugeten / daß der Sulphur Martis & an-
 timonij warhafftig das Mittel sey aus der
 Luna particulariter Nuz zunehmen.

Ferner kan ich hier vnvermeldet nicht
 lassen / daß am selbigen Ort einer war / der
 da an-

da anbrachte / vnd zum höchsten betewerte /
daß er gesehen / wie am Königl. Hoff in
Engelland das ware universal sey bereitet
worden / vnd were die materia anders
nichts gewesen / als die Schlacken vom
Stahel / so man auff denselbigen Hütten
vom schmelzen hinweg stürzte / seine ver-
meinte Warheit auch mit 3. discursen sehr
schön aus dem fundament der philoso-
phen vertheidigete / vnd damit zuwege
brachte / daß der daselbst residirende Fürst /
so sonst wohl belesen / ihm glaubete / vnd
der Hoffnung lebete / wenn solche Schla-
cken zwölff Jahr in einem stetwerigen Fluß
stehen würden / solte vnfehlbar die Engli-
sche Tinctur zu wege bracht seyn. Denn
er sagte mit Theophrasto : Aller Metal-
len Leben sey ihr Fluß : Ruhette der Stahl
seinen Fluß abgelegt / vnd in die Schlacken
begeben / vnd müste das Leben / so ein lau-
ters Feuer / an jeso aber gleichsamb todt
verborgen lege / mit dem Elementischen
Feuer wieder erwecket vnd angezündet
werden / so würden dann durch das 12 Jäh-
rige continuirliche Flammenfeuer die Spi-

E

ritus

ritus ignis mit dem Feuer des Eisens be-
massen vereinigt vnd imprimiret, daß
hernach dieses vbernatürliche Feuer die
Metallen könnte reinigen / figiren / vnd in
dem Grad der Vollkommenheit bringen.

Nach deme aber mit unsäglichen Costen
dieser labor vber 6. Jahr continuiret
würde / legete sich der author nieder vnd
stürbe / welches Ursach gabe / daß man zu
dem Wercke sahe / da befunde man / daß
durch den 6. Jährigen continuirlichen
Fluß die Schlacken in gerinsten sich nicht
geendert sondern Schlacken waren Schla-
cken blieben / vnd als man etwas davoh
auff Silber truge / hat es die geringste
Möglichkeit nicht sehen lassen / sondern man
hat verspüret / was man / wann es schon
100. Jahr gestanden / zuhoffen gehabt.

Ob man sich nu mehr vber den autho-
rem vnd seine grosse Vermessenheit / oder
vber die lange Gedult selbiges Fürstens
verwundern solte / laß ich an seinen Ort ge-
stelt / doch ist Er. Fürstl. Gn. nicht onwis-
send gewesen / daß der author sich gegen
seine gute Sauffbrüder vernehmen lassen /
wann

wann es 12. Jahr gestanden / mußte es her-
nach noch 6. Jahr im Feuer bleiben.

Hier bedencke man / wie schmerslich ei-
nem fürkommen muß / wenn er erschret /
wie vorsehlich er ist betrogen worden / vnd
daß Mars hohen Potentaten / ihme vnd an-
dern den Beutel so wacker gefeget / nur daß
er in einen stattlichen Habit vnd hohen An-
sehen verdeckter Weise auffgezogen kömten /
wenn er aber Fürsten vnd Herrn aus Nö-
then helffen / vnd seine Thaten beweisen
soll / sihet Mars wie er ihnen einen blawen
Dunst oder Schlacken verlest / dessen her-
nach der alte Kinderfresser gar schön zula-
chen weiß / weil man immerdar nach dem
Ansehen gaffet / vnd nicht bedencket / was
solche KriegsBurgeln im Herzen haben.

Ich wolte zwar dem Marti seine laudes
besser pressen / sonderlich von seinem vi-
triol sagen / aber ich wils biß an einem an-
dern Ort versparen / inmittelst ist dieser Zrr-
weg gnugsam offenbahret / daß / wann ei-
ner nur selbst den Sach ein wenig nach-
dencket / öffentlichen bekennen muß es könte
leichtlich geschehen / daß man sich auff die-

E ij

sen

sen Weg verirren vnd verleiten lassen möchte / vmb besserer Verhütung willen / hab ich diese Seulen in Weg gesetzt / vnd den vorübergehenden aus guter affection alles zu bedencken vbergeben / damit sie Abwegemeyden / vnd die offene Landstrassen treffen können.

2. Irrweg
von der Venus
her.

Allernächst neben diesem Irrweg / findet sich ein anderer / welcher ebenfalls gar sehr betreten / vnd ihrer viel diese Stunde noch begierig darauff wandeln / daher leichtlich so wohl die Alten als Jungen darauff geleitet vnd gewaltig verführet werden könnten / deme vorzukommen / habe ich solchen gleichsam vergräben wollen / damit sich ein jeder treulich darvor zuhüten hab / fürnemlich / weil es des Martis allerliebster Schatz / ein Weibsbild im rothen Rock vnd aller schönsten grünen Unterzug bekleidet / vnd Frau VENUS genandt / darauff einher tritt.

Dieser Erzbuhlerin ist von ihren vielen / ja so viel / als dem Marti selbst zugeweiht worden / wird auch noch heutiges tages anders nicht gemeynet / als sey sie die Venus

nus eben das Philosophische æs, Ihr vi-
etriolium sey der grüne Löwe / der Spiri-
tus victrioli sey des Basilij Meynung
nach der rechte Spiritus Mercurij, das o-
leum sey der Sulphur oder vnverbrennlich
Öel / vnd das Sal sey die matrix oder das
rechte Sal fixum vel centrale, Ja die
Gelehrtesten haben mit vberaus tieffsinni-
gem Nachdencken ganz vnd gar geschlos-
sen / das victriolium Veneris sey die ma-
teria aller Metallen / es habe aller Welt
Kräfte an sich / vnd sey die allernechste ma-
teria zu dem fůrtrefflichen lapidi philo-
sophico zukommen / auch solches vmb des
so mehr zubefräftigen / den Leuten treffli-
che particular transmutationes fingi-
ret vnd fůrgemahlet / ob thete der Spiritus
Veneris den Martem zerbrechen / so nach
der Coniunction ein blutrotes Öel ge-
be / vnd den kalten Leib des Silbers / Bleies
vnd Zihns kőnte erwermen / vnd an die stete
des Goldes setzen : Item das oleum mit
seinem astringirendem Sal fresse dem Mer-
curio seine Flügel entzwey / daß aus ihrer
beyder habenden nahen Lieb vnd Freund-
schaft /

schafft / durch das Feuer ein new Cor-
pus zu wege gebracht würde / in deme der
Mercurius in beständig Silber oder Gold
sich coagulirete / aber viel Wesens hier-
von zumachen / vnd alle dergleichen Vor-
geben zuerzehlen ist vnnötig / ein jeder schla-
ge seine Proccels Bücher auff / so wird er
mehr als zuviel gefährliche Wege darinnen
finden / Jedoch in meinem Vorhaben fort-
zufahren / wil ich erzehlen / was mir vnter-
Handen kommen / Daraus gar viel ein an-
ders / als man ihm einbildet / zuersehen / be-
kennen muß ich zwar / daß dieser Weg lieb-
licher vnd lustiger als sonst keiner / ist auch
die materia an ihr selbst sehr schön vnd
anmütig / zumal wenn man dieses anmu-
tige Weibsbild ihrer Kleider entblösset /
daß man den allerschönsten Himmelblauweiz
victriol findet / der sich dem Saphir, vnd
wegen der grüne dem Smaragd vergleicht /
in der Calcination auch eine solche Röthe
giebet / die ihrer viel dahin verführet / daß sie
gemeynet / es sey unsere fixe Aschen. Aber
ich wil einen jeden fragen / der hierinnen ein
wenig laboriret / doch nicht allerdings sein
Gemüth

Gemüth dieser Frauen leibeygen ergeben /
ob auch jemahls das geringste Gute von
ihr erlangt worden? Zweifels ohne nichts.
Je wie solte denn nun das edele Königskind
von einer solchen Dirnen herkommen kön-
nen / ich meynte man hette ehender eines
Pastarten sich zuverschen / als eines sol-
chen fürtrefflichen Infantis.

Ob wol Basilus sehr schön von der
Venere discuriret, vnd ohne einiges ver-
decken ihren Spiritum den Spiritum Mer-
curij nennet / solt ihr doch wissen / daß in
Ewigkeit seine Meynung dahin nicht gan-
gen / daß dieser Spiritus victrioli der Mer-
curius Philosophorum sey / sondern vn-
ser Mercurius ist ein aqua sicca non ma-
defaciens manus, ist venenum tingens,
vnd das allerflüchtigste ꝛc. Wie können
Jezo diese Eysenschafften diesem Spiritui
Victrioli zugeeygnet werden / da er doch
die Hand naß machet / vnd nicht von den //
Medicis als das ärgste Gift verhasset / son- //
dern als ein köstliche Medicin ausgeschrien //
wird / er ist auch nicht das allerflüchtigste //
weil er mit grosser Gewalt des Feners di- //

stillirt werden muß. Zum dem/wie kan das
 victriol die materia Universalis, oder
 die Gebährerin aller Metallen seyn / do es
 doch von den Philosophis vnd sonderlich
 den Raymundo ganz vnd gar rejiciret
 wird / in dem er sagt : daß die meisten vnd
 größten Reichthümer mit dem victriol
 comm. vergebens angewendet worden.

So möchte ich auch gerne wissen / wie
 man das Geblüte Veneris so nobilitiren
 wolte / daß er den andern Geschwistern die
 Krone des Königs auffsetzen sollte. Ohne
ist es nicht / daß ihr Leib schöne vnd höher /
dann des Königes vnd der Königin selb-
sten/aber es ist nicht alles am Ansehen gele-
gen / Tugend macht allein Edel / vnd mag
schöne Gestalt vnd Kleider dieses Weib
vor der corruption nicht erhalten / wann
sie ein sawrer Wind anbläset / ist leicht mit
ihr geschehen / daß sie mit Scham ihren
rothen glenkenden Habit verlassen muß /
doch damit sie nicht mit schanden besthe /
zeucht sie aus Lüste ein grünes an/welches ihr
Vulcanus auff der Buhlschafft artig vnd
mit eussersten Spott weiß abziehen / vnd
 dar-

dargegen gleich andern Dirnen sie in einem alten schwarzen zerrissenen Rock fürstellig macht / denn endlich der alte Saturnus mit seinem spaten vnd obermachten vnbarmerhigen Ruppen vnd Stuppen nebenst Haut / Haar vnd Bein zugleich hinwegnimmet / daß das geringste von ihr nicht vbrig bleibet.

Hier mercket das vnbeständige an dieser Frauen / lasset euch nicht betriegen / daß man aus dem victriolo Veneris drey vermeynte principia, als Sal, Sulphur & Mercurium könne zu wege bringen / aus welchem nach der Conjunction der edle Stein der Weisen zu perficiren. Fragen möchte man / was ihr es gebessert / ob ihr mit grossen Kosten lange den victriol in ein Spiritum, Sal vnd Mercurium separiret? Was wirds helffen / daß ihr saget: Diese drey seynd aus einer materia, ohn Zusatz frembder Dinge / sie müssen wieder in eines können? Die Taschenspieler können viel dergleichen Künste / ist aber Phantasterey; Habet ihr nicht diese principia vorhero besser bey einander gehabt als nach

E v

erwer

em vermeynen Conjunction? Was
darffs viel separirens? Was hat der schō-
ne victriol vbriges bey sich gehabt / so sich
in ewren Kopff vnd Sudeltopff nicht ge-
schickt? Sehet vnd mercket ewren geringen
Verstande / vnd wie weit ihr vom Scopo
seyd / glaubet mir / daß viel dieser Zeit mit
Schaden berewen / daß sie durch die umb-
tragende Process sich also verführen las-
sen / massen der J. V. R. nicht der geringsten
einer / so einem fürnehmen Potentaten das
Maul vermessert / daß er 6. gangen Jahr
der Coagulation dieses Spiritus victrioli
nachgewartet / aber dennoch nichts zusehen
bekommen / vnd so gleich solche coagula-
tion erfolgete / (die zwar sonst sonderer
Weisläufftigkeit nicht bedörffig / vnd in
weniger Zeit zu wege zubringen) was wür-
de es nur seyn? Radiculus mus vnd kein
Phoenix; es wird dieser coagulirter Spi-
ritus victrioli mehrere virtutes nicht ha-
ben / als der victriol ante separationem,
dann so das Sal wieder darzu kömpt / so
haltet vor gewiß / daß ihr ein bewehrtes
Vomitiv einen wie den andern Weg ha-
bet /

het / es leß sich die Natur in diesem passu
von euch nicht meistern / ob gleich ewer
coagulirter Spiritus victrioli so roth als
ein Blut / vnd so schön als ein Rubin / so
mangelt ihm doch das allernötigst / nemlich
der penetrirende Fluß / vnd die resolvi-
rende salinische Natur / daherò des Basilij
Schluß wahr zu seyn erscheinet / daß der
Geist in der Zerstörung davon gehe / vnd
die Wohnung als ein Wiedling verlasse /
in dem Gold aber seinen Aufenthalt habe /
aus welchem zuschliessen / daß in der trans-
mutation nichts zurichten sey / weil die
rothe massa so strenge als Eisen / vnd der
rothe Kock nach einer grossen Verende-
rung unterworffen / daß er im Feuer zu ei-
nem schwarzen Schlacken wird. Vnd ob
gleich des Goldes ferment darbey were /
ist es doch eine Arbeit der Unverstendigen /
die in dieser Kunst weder Anfang / Mittel
oder Ende wissen. Vnd wie solte mit die-
sem Spiritu victrioli eine radicalische re-
solution, vnd das alleredelste gerechte au-
rum potabile können zu wege gebracht
werden / do es doch eine vberaus grosse
corro-

corrosio, welche ehe Eisen den Stroh zer-
naget vnd zerfrisset / vnd in Menschlichem
Leibe viel Schadens verursachet / da hinge-
gen das durch den rechten Philosophischen
Weg bereite Gold so lieblich als Zucker
ist / vnd nicht vnbillig Sacharum Solis ge-
nennet wird.

Es ist grosser Unterschied vnter dem
falschen vnd gerechten Wege / sonst was
dieser Spiritus vitrioli in der Medicin
thut / das verachte vnd verwirff ich nicht /
viel dinge seind Medicamenta, aber drum
nicht die Materia universalis. Vergeblich
vntersiehet man sich zu demonstrieren / daß
das Eisen durch den vitriol, vnfehlbar in
beständig Kupffer zu transmutiren sey /
massen Claveus seine fundamenta trans-
mutationis wider den Erastum zubehaup-
ten gedencet / das procedere seht / vnd
solches zu laboriren befihlt / der Meynung /
wohl so viel Nutz darvon zunehmen / als
sonst durch ein ander particular, deßent-
wegen man den guten Martem nicht so gar
zuverachten hab; wann die Philosophi-
sche transmutation anders nicht defendi-
ren /

ken können / als eben hierinne / so iſſt gar ſchlecht beſtelt.

Daß Mars in Kupffer verwandelt wird / geſchicht nicht ſeiner Güte / ſondern der Veneris halber / aber es iſt ein lahle vnd ſchlechte Verwandlung / weil nicht mehr Kupffer zu weg bracht wird / als der Vi-ctriol von der Subſtantz Veneris an ſich hat / darumb irren die jenigen trefflich weit / die da ſagen / Sie haben das Eiſen Blech in ein Waſſer von victriol vnd Salk zer- gangen vnd verſchwunden / hingegen das reineſte Kupffer in fundo liegen geſehen / gelten auch die gar nichts / die da vorwen- den / daß in den Gebirgen / Klüſten vnd Gängen der Eiſenſtein von victrioliſchen Waſſer in Kupffer transmutiret werde / weil Eiſen vnd Kupffer Erzk nahe beysam- men brechen.

Mit Warheit wil ich ein anders berich- ten / daß klärlich zuſehen / wie Claveus mit dieſem argument wider den Eraſtum der Sachen zu wenig gethan / vnd das fun- dament der transmutation ſehr ſchlecht behauptet / Ich ſelbſten bin hierinnen ſehr
irrig

irrig gewesen; Suchtenius vnd andere au-
thores affirmiren zwar / daß das Kupffer
aus Eisen gemacht dem Gold sehr nahe
verwandt sey / daher viel process von der
Venere ex Marte vmb grosses Geld ver-
kauft worden / weil solche Venus mit ih-
rem hitzigen Sulphur den kalten Leib des
Monden leichtlich erwärmen / vnd nach
Theophrasti vnd Korndörffers Meinung
ihrem Bruder der Sonnen gleich machen /
daß die Luna hernach ebensals wie ihr
Bruder auff ein Wagen mit vier Rädern
fahren könnte / aber mit Warheit ist vnter
dem ære Philosophico viel ein anders zu-
versiehen / als das Kupffer / vnd hat dieses
daß sie das æs Philosophicum noch nicht
verstanden / ihrer gewaltig viel betrogen /
doch durch die Gnade Gottes ist mir dieser
error der Gestalt benommen worden / daß
ich einen Vngerischen vnd gemeinen Gof-
larischen victriol genommen / vnd darmit
procediret / als die practica des Clavei
lehret / da hab ich vom Vngerischen vi-
ctriol ein zimliches mehr Kupffer bekom-
men / als vom gemeinen / welchen ich vor
trahs-

transmutirten Martem ein lange Zeit
gehalten / doch darbey in Gedancken gera-
then / warumb von einem victriol mehr
Kupffer als vom andern worden? Darü-
ber weiter nicht kommen können / ohn daß
das victriolum ungaricum kräftiger als
das gemeine seyn müsse / nach deme aber
ihre grüne / daß einer schöner als der an-
der / vnd gleich sehr einerley Spiritum ge-
ben / mich verur사het / caput mortuum
zu annotiren / habe ich einen gewaltigen
nachdencklichen Unterscheid in der Sub-
stantz gemercket / deswegen alsbalde ein
Loth gar reines Kupffer in ein Wasser von
victriol vnd Salt gemacht solviret vnd
in selbige schöne blawe astringirende so-
lution reine EisenBlech 2. Loth geyhan /
vnd auff der Wärme stehen lassen / so ha-
ben die EisenBlech sich verlohren / vnd ist
das Wasser / so zuvor grün war / süß /
ganz weiß mit einer rothen Haut worden /
in fundo aber lag viel rothes Kupffer / so
schön als wenn es abgefeilet gewesen / dieses
hab ich nach dem absüssen vnd trocknen ge-
wogen / war ein wenig mehr als ein Loth /
mit

mit schwarzem Fluß vermengelt vnd angesotten / bekam ich ein Loth Kupffer vor voll ohn einigen Zustande / das Wasser ließ ich evaporiren / so schoß ein weißer victriol, welcher nach dem linden trocknen zerfiel vnd wie ein Salz wurde / am Gewicht aber 2. Loth hielte. Erlangete also mein Kupffer / was ich zur Prob genommen / vnd hingegen war das Eysen calcinirt, vber welchem ich mächtig erschrocke / weil ich gewahr wurde / daß das geringste vom Eysen sich nicht transmutiret, die grüne des victriols auch von der viel oder Wenigkeit der substantia Veneris herkäme / so sich an dem Marte niederschläget vnd dargegen das Eysen als ein offenes Metall sich ins Wasser solviret, so dem erfahrenen Chymico gnugsamb bekandt / dem vnerfahrenen / anfahenden vnd gemeinen Leuten aber verwunderlich vnd vnwissend.

Mit den mineralien vnd Metallen hat es diese Beschaffenheit / daß eines das ander niederschlägt / welches von vielen als eine liebe vnd willige Annehmung verstanden wird / aber es ist falsch. Man solvire
Silber

Silber in aqua fort, vnd schlags mit Kupfer
nieder / so ist es ein gleich messige Arbeit /
gleich wie mit der Venere vnd Marte.
Denn wie vom Kupffer nichts in Silber
bey solchen niederschlagen sich verwandelt /
also geschichts auch mit dem Eisen. Des
Niederschlag kompt daher / weilm das a-
qua fort wegen seiner scharffen Geister
das Corpus Lunæ corrodiret vnd so viel
als es halten kan annimmt / Interim auch
das Kupffer zu solcher solution gethan
wird / so greiffen dieselben spiritus das
schwache / nemblich das Kupffer an / vnd
wollen solches solviren / Hingegen wer-
den die Geister schwach / daß sie nicht aus
Liebe / sondern aus Noth das fixere Cor-
pus fallen lassen müssen / so weiters mit an-
dern Metallen vnd Salzen ebener massen
geschicht vnd zuprobiren ist / der victriol ist
nur Saltz / daher Saltz das Silber vnd
Gold / ja alle solvirte Körper alsbald auch
niederschläget / in dem das Saltz leichtlich
im Wasser zergethet / muß aus Noth das
schwere vnd fixe nieder vnd zu boden fallen.

Aus diesem erzehlten sihet man / wie eine
D falsche

falsche öpinion es ist / daß aus Eisen Kupffer werden soll / deßwegen sich zuhüten / vnd ganz zuverwerffen / daß man mit solchem Kupffer die Lunam in Gold transmutiren wil / sintemal es nichts mehr ist / als ein gemeines / vnd kan icht was weiters als mit einem Stück von einer alten kuppffern Blasen nicht ausgerichtet werden.

Bei Bergwercken hat es ein andere Gelegenheit / wann die salzigen Wasser auß den reichen Kupffer Erzen stehen oder lauffen / so nehmen sie etwas von denselbigen an / vnd werden gar grünlecht / daß dadurch die Kupffer Erz / als Lasur / Malm / vnd das gediegen / lechlichen sehr arm werden / weil die Kupffer im Wasser weg gehen / So ist nicht vnbequem / daß dieselben Wasser (gleich wie zu Gohlar vnd in Ungarn geschicht) in einem Sumpff zusammen geführt / vnd mit Zuverffung altes Eisens die Kupffer niedergeschlagen vnd erhalten werden / ob schon hingegen das Eisen im Wasser solviret oder verzehret / vnd keine falsch imaginirte transmutatio Martis in Venerem verspüret wird / doch ist bey
Bergk.

Bergwercken so weit nützlich vnd practi-
cabel/ mag auch dergleichen ober dem Erda-
boden vorgenommen werden/wo die Kupfer-
Erz reich / hingegen grosser Mangel an
Kohlen / oder ob solches Erz wegen des
bey sich führenden Eisens oder Speise im
Schmelzen sehr ungeschmeidig/ können durch
dieses Mittel dieselbe mit geringem Kosten
leichtlich separiret vnd zu gute gemacht /
bennebst wo die KupferErz einen Silber-
halt haben / die grossen Saigerkosten hier-
durch erhalten werden / wie bey dem kuppfer-
rigen Münken zusehen / daß das Kupffer
extrahiret, die Münze aber gar fein/sampt
dem Gepräge verbleiben thut.

Anzeigen muß ich noch / daß gleichwol
Basilus als ein sehr vornehmer Philoso-
phus der transmutation Martis in Ve-
nerem an etlichen Orten gedacht hat/ son-
derlichen in seinen Schlußreden / do er von
der Güte des victrioli Veneris redet; daß
man mit Zug entgegen zusehen / es were ge-
wiß eine solche possibilitet zuerweisen/ sin-
temahl nach aller Philosophorum Mey-
nung ein jegliches geringes Metall in ein
höheres

höher zu bringen sey. Ich gieb aber dem
Kunstliebenden zuvernehmen: daß meine
Meinung gar nicht dahin angesehen / daß
ich die transmutation gänzlich aufheben
vnd verwerffen wolte / sintemahl ich mit
➤ Augen gesehen / vnd mit meinen Händen
➤ betastet / daß ein ehrlicher Mann numehro
➤ seeliger ein weißes Pulver gehabt / so er mit
➤ gemeinem Wasser angefeuchtet / auff ein
➤ Stück alt Eisen dünne gestrichen / vnd ge-
➤ trocknet / hernach in ein Ziegel Kupffer ge-
➤ schmelzt das bestrichene Eisen drein gestof-
➤ fen / vnd so weit als gedachtes Pulver drauff
➤ gelegen im andern Kupffer wegfließen las-
➤ sen / daß eines mit dem andern geschmeidig
➤ worden / man vermeynete / es were Kupffer
an das abgeflossene Ende gelötet gewesen /
So aber nichts / sondern bloß aus der Auf-
sireung des Pulvers entstande / weil
es weiter nicht penetrirte, vnd end-
lich der grüne Rost / wie bey einem natürli-
chen Kupffer auch nur biß an solche Ver-
lierung sich erstreckte / Sondern ich habe
die falsche Sophistische impossibiliteten
einem jeglichen gutmeynende vorstellig ma-
chen

ehen wollen / darmit sich nicht ein oder der
ander persuadiren lasse / daß mit der Blo-
sen Venere, oder durch ihr victriol, Spi-
ritum, Oel oder Sals eine solche schöne
gewisse Tinctur Martis zu wege zubringen
sey. Gedachtes weisses Pulvers præpa-
ration hat aus gewissen Ursachen mit
nicht communiciret werden können / doch
durch fleissiges Nachforschen hat der Aller-
höhest Gnade gegeben / daß ich erfahren /
es werde zu einer solchen Tinctur dz men-
struum Universale so wohl / als zu der
Tinctur Lunæ in Solem erfordert / vnd
daß eine solutio Solis commun. wo sie
nicht der Natur nach mit ihren Philosophi-
schen Schlüssel radicaliter aufgelöset /
wiedergeboren / vnd plusquamperfect
gemacht / eben so wenig thue / als eine solu-
tio Veneris den Marrem in Venerem
zu transmutiren, wo sie nicht vorher wie
das Gold radicaliter resolvirt, coagu-
lirt vnd plusquamperfect gemacht wer-
den / welches gleichmässig Basilus, vnd
sonst keiner mehr / in seinen discurs de Sale,
Victrioli Veneris gar schön beschreibet.

D iij

Dar.

Darumb wird dieses Secretum wohl im
 stiller Geheimbt bleiben / biß so lange der
 Allerhöchst Befehl vnd Gnade ergehen
 leffet / daß es soll offenbar vnd gemein wer-
 den. Grewliche Verführerey ist es / die da
 mit Grünspan vnd arc usto wie mit dem
 Croco Martis procediren, vnd Hoff-
 mung haben / das Gold dadurch in einen
 vbernaturlichen Grad / oder partem cum
 parte in bestendig Gold zu Cementiren.
 Mir selbst ist durch Anstiftung eines er-
 fahrenen Chymici Namens A. O. in Hall
 widerfahren / daß ich nicht einer tauben
 Nuß werth Mügigkeit gesehen / Daher ich
 gänglich schliesse / die Cimenta, so vnter
 des Theophrasti Namen ausspargiret,
 seynd nur ein fingirer Werck / in deme nicht
 ein einziges zu solchem Ende gebracht wer-
 den mag / dessen man ihm zuschreibet. Es
 ist wider des Theophrasti Schrifften selb-
 sten / ob er zwar saget / daß man Gold /
 Silber / Kupffer / Zinn / Bley / Eisen al-
 les zusammen schmelzen sol / etc. so verwan-
 delt sich doch keines ins ander / wie sollte es
 Dana Grünspon vnd Crocus Martis
 thun /

thun / wann sie cufferlich allein damit be-
firewet / do hingegen alle transmutatio in
fluxu durch die projection geschehen
muß.

Daß in den Cementen das Gold sehr
schön gereiniget vnd geseubert wird / ist nicht
dem Grünspan vnd Marti zuzuschreiben /
sondern dem victriol vnd Salz / das Zie-
gelMehl darbey verhütet das zusammen
fließen / wie im Cement Regal zusehen /
vnd muß man sich nicht wundern / daß das
Silber / so sonst ein fixes Wesen in den
Cementen sich verleuret / der Spiritus
victrioli ist dessen Ursach / wie in aqu:
forten zusehen / es verschwindet drums
nicht gänzlich / sondern es mag gar leicht
aus dem Cement Pulver wieder gefunden
vnd reducirt werden.

Das Cement Regal ist ober alle ande-
re vnvollkommene Cementa an ihm selbst
eine feine nußbarliche scientz, dadurch das
vnraine vom reinen geschieden / das gute
vom bösen erkennet / vnd jegliches zu seinem
Nutz kan gewendet werden / Aber Grün-
span oder Venus ist nur eine Duhlerin / vnd

D iij

nichts

nichts beständiges darmit zuerlangen / sie
 Coniungiret sich so balde mit einem
 Knechte / als mit einem Herrn / vnd schi-
 cket sich in alle Sättel / damit sie jedes Pla-
 neten Schmuck vnd Zierde annehmen /
 vnd ihrer desto mehrer betrogen werden / ob
 gleich vielmahls einer vnd der ander den
 Karm gewaltig durch solchen Betrug ober
 den Hauffen stürzet / beharret er doch die
 falsch gefassten fundamenta vorsehiglich /
 daß er andere neben ihm besthören vnd ver-
 führen vnd Spott mit Verlust nicht allein
 haben möge.

Dessen zum Exempel berichte ich / daß
 ein fürnehmer Potental (deme es aus Gots
 tes gerechtem Urtheil anseho / wie er es an-
 dern gemacht / erget) einen alten fürneh-
 men Künstler N. G. hielte / welcher aus des
 Keyfers Rudolphi höchstseeligstem An-
 denckens palatio Chymiatrico viel erler-
 net haben wolte / dieser zeigte / welcher Ge-
 stalt das arsenicum dz Kupffer sehr schön
 weiß färbte / vnd daß solche Colerirung
 aus dem Spiritu Saturni käme. Weil
 aber solcher Spiritus sehr giftig vnd flüch-
 tig /

tig / hingegen dennoch so gewaltig penetrirte, müßte er mit der Luna vor allen andern erhalten werden. Behauptete auch diese seine opinion mit einem schönen discurs, jedoch falsch vnd vnrecht mit einer wächsernen Nasen/ daß es/wie man wolte/zutreiben war.

Obwol gemelter Potental vorhero vielmahls in die Nüß getappet / vnd vergeblich in der Luft gefischet / dennoch ließ er ihme die NarrenKappen anschneiden / daß er / weil die fixation des arsenici mit dem fermento Lunæ innerhalb 18. Wochen zu Ende gehen / vnd viel Centner Kupffer in beständig Silber transmutiret werden sollte / selbige auffsetzte : Jederman meynete / diß were des reichen Salomonis Mittel gewesen / dadurch er des Silbers so viel als Steine auff der Gassen gemacht / aber der Ausgang brachte mit / was dieses vor ein Weg war / denn in deme die aller künstlichsten öfen / so menschliche Augen jemals gesehen / verfertigt / vnd allerhand instrumenta mit grossem Kosten zu wege gebracht / auch eine zimliche quantitet des

D v

aller-

aller reinesten arsenici mit einem schönen Silberkalck vermischet / vnd mit sehr lindem Grad des Feuer digeriret würde / nicht nur 18. Wochen / sondern in die 4. Jahr ohn einiges auffhören / waren doch des arsenici Flügel nicht verlohren oder verbrennet / sondern man fand den ärgsten Giffte / wie anfänglich / vnd war der effect so schlecht / daß man nicht das fermentum wieder zu wege bringen konte. Hette der gute Fürst denen jenigen / welchen die Natur des arsenici bekandt / geglaubet / were er nicht so liederlich vmb Zeit vnd Unkosten kommen / alleine Gottes Will war es / daß es also seyn mußte / damit man nicht mit ungewaschenen Händen / ohne Verstand einen solchen edlen Schatz erlangete.

Was mit dem arsenico ausgerichtet wird / das erlanget man ebenmessig mit dem Zincken / Galmey vnd Mercurio ; die Venus ist warhaffig eine Zuhlerin / die gerne groß seyn wolte / aber sie ist nicht / ob sie gleich noch so oft mit dem Zincken geschmelzet / vnd mit dem Galmey gesotten würde / ist doch der angenommene Color

Denn

dem allerfixesten Grad des Golds im geringsten nicht gleich / zugeschwelgen der grossen Ungeschmeidigkeit.

Viel Nachfragens hab ich gehabt / ob der entlehnete gelbe oder weisse Rock Veneris eigenthumblich könnte verbleiben / vnd vorm Saturno gesichert werde / aber nichts erfahren mögen. Viel haben gemuthmasset / es müste aus den Schlacken des Kupffers der Sulphur zu extrahiren vnd die Luna damit zu transmutiren seyn / weil die alten Werß dahin gehen:

Hastu den Sulphur aus Veneris
Schlack /

So füllestu deinen Beutel vnd
Sack.

Vnd daß die Venus den Mercurium einig vnd allein stehend mache / vnd zu der Substantz Solis vnd Lunæ bringe / aber es ist Müß vnd Arbeit verlohren / denn das astringirende Sal zur coagulation Mercurij gehörig / ist nicht eben das Sal des Viatrioli ex Venere oder arc comm. sondern es ist vnser Sal fixum vnd die Cen-

tra-

tralische Frucht des Goldes vnd Silber-
baums / ausser welchem sonst in Ewigkeit
keine beständige fixe Farb zu erlangen ist /
vnd do gleich ein schlechte Müglikheit zuer-
weisen / ist doch ein Nebenweg / bezahle
weder Kosten noch Mühe / vnd verhindert
alle Gedancken / daß immittels die edele
Zeit vergebens hinschleicht vnd verlohren
wird. Ein jeder so einige Frucht aus diesem
Philosophischen Garten zu colligiren be-
gehret / soll wissen / daß vnser Philosophisch
subjectum in einigem Feuer nicht gewesen
seyn soll / anders wird man das Böglein
Hermetis nicht erlangen / wann nun die-
ses war / ist abzunehmen / daß das Victrio-
lum Martis vnd Veneris, so allbereit des
Vulcani examen vberstanden / vnd aus
einer terra emortua heraus gelocket / daß
sein Spiritus nicht mehr vivus, sondern vi-
gnis ausgetrieben worden / nichts nützlich-
es ausrichten kan / viel ehender were das
victriolum Solis vnd Lunæ (do Victriol.
gelten sollte) weil es näher als das ander
verwandt / zuerheben / vnd damit philo-
sophicè zu procediren, denn diesem ohne
nuhen

ruhen mit vergeblicher Spesa abzuwarten /
 aber wie jenes Grund hat / also lassen wir
 alles einen verwarneten Irrweg bleiben.
 Do einer drüber fortschleichen wil / mag er
 in den Fesseln des Irrthums / biß der Al-
 lerhöhest ein ander Urtheil ergehen laß / vn-
 entledigt liegen bleiben.

Nach Offenbahrung dieser beyder Irr-
 weg wil aus Christlicher affection ich fort-
 fahren / vnd den dritten / daran viel gelegen /
 entdecken / alleine ich werde dardurch nicht
 geringe vnd schlechte Leute offendiren,
 sondern den farnembsten in die Augen greif-
 fen / in deme sie sich einbilden werden /
 ob wolte ich sie irren machen / vnd von der
 rechten Warheit in den finstern ungeheu-
 ren Wald der Unwissenheit verführen /
 dahin doch meine intentio nicht zielt / die-
 weiln / wosern ich dieser Vntrew oberwie-
 sen / vnd die bey dem festen Schloß der
 glückseligen Jungfrauen ankommende
 Diener noch mehrers / als sonst genug-
 sam geschicht / in Verführung stürzen wol-
 te / ich den Namen eines Verführers da-
 von tragen würde / sondern einzig vnd allein
 gerie-

3. Irrweg
 vom Satur-
 no.

getrieben / die Warheit zu bezeugen / vnd
 einen jeden von seinen falschen Gedanken
 vnd vbelgebahnten Wegen abwendig zu-
 machen / auff daß er vbrige vnnütze Ver-
 schwendung ersparen / hingegen mit scharf-
fen Augen / die Rose von Jericho erkennen /
vnd ihres Geruchs theilhaftig werden
möge.

Solcher Irrweg ist der gute alte Satur-
 nus, welchen ich vmb ansehnliches Alters/
 grossen dignitet vnd trefflicher Macht
 hette verschonen sollen / allein weil ihm sol-
 che Ehr nicht lieb / hab ich ihn als ein Ge-
 schöpf Gottes auch herbey führen / vnd
 wie er in vnd an sich gebildet præsentiren
 wollen.

Vnd obwohl vnzehlig viel authores
 vnd Philosophi ihn einen Vater aller Me-
 tallen nennen / hat er sich dessen niemals
 vberhoben / sondern jeglichem seine Mey-
 nung gerne vergönnet / vnd zu Danckbar-
 keit ihrer vielen nicht Kupffer oder Silber
 in Gold transmutiret, sondern ihre schö-
 ne gelbe vnd braune Haar mit seinem alten
 grauen Kittel vberzogen / aus schwarz weiß
 gemacht /

gemachte / vnd mit seinen Spatel in Verrichtung des Grabes mit hinwegnehmung Sorgen vnd Bekümmerniß ihnen zu guter Ruhe geholffen / manchem überlebenden auch seinen schweren Beutel dermassen von Thalern minuiret, vnd den Schimmel abgewaschen / daß er ihme ferner zu tragen nicht beschwerlich am Halse hencfet.

Wie viel 1000. leben außseho noch / die da anders nicht vermeynen / ob sey der Saturnus der Anfang oder der Gebährer aller Metallen: Sein Sal sey das penetrirende leichtflüssige Wachs / dardurch die gestandenen Körper wieder zu erweichen; Sein oleum sey das vnverbrennliche Oel oder rothe Philosophische Sulphur? Wieviel haben sich von den trefflichen Farben dieses alten Kinderfressers verführen lassen? Seynd nicht alle Farben im Saturno zu demonstriren / so die Philosophi in ihren gradibus beschrieben? In der Calcination wird er schwarz als ein Kabe/ dergleichen mit allerley schönen Blumen als ein Pfawenschwanz / aus ihme ist die aller-
schön-

schöneste weisse vnd anmüthigste Köthe zu-
bringen / allerley schöne Gesteine / Rubin /
Smaragd / Hyacinth vnd Chrysolith
seynd aus ihm zu machen.

Ein liebliches Sal Victriol Sacharum
Saturni genent / wird aus ihm gebracht /
hernach aus selbigen ein hochrothes Del
destillirt. Ist nicht bewust / daß aus dem
Saturno mit leichter Mühe ein natürlicher
Mercurius Currens zu weg zubringen ?
Ja ist nicht der Spiritus Saturni eines der
allergrösten Gifte ? Sind nicht alle Bü-
cher voll / die da bezeugen / daß austrückli-
chen dem Saturno die ganze Efficacia zu
zuepgnen sey ? Ist jemals ein Weg gewe-
sen / der durch rationes näher das schöne
Haus der edlen Jungfrauen gezeigee / so
ist dieser / vnd haben die gelehrtesten pos-
sessores dieses arcani kein ander Mittel
der Wahrheit ähnlicher finden / vnd das
ganze Meister Stück abzubilden erdencken
können / als eben durch den Saturnum.

Darmit aber bey den Filijs Hermetis
es nicht das Ansehen hab / als weren sie
Lügner vnd Sophisten / haben sie an ihre
Schrift-

Schriften ein gewaltig Centnerschweren Knüttel angehenckt / in deme sie die öffentliche Vermahnung gethan / daß ihr Saturnus kein gemeiner / sondern der Philosophische sey / Aber der Teuffel / als ein Feind der Wahrheit / hat vnter die reine Milch seine stinckende Seich vermischt / in deme alle die jenigen / so solche in sich gesoffen / dadurch so bethöret worden / daß sie zuentgegen allen Philosophischen dictis, die Mineram Saturni vor das ware subjectum des Universals statuiret, biß daher defendiret, vnd ihnen nicht ausreden lassen wolten. Wie wahr es aber ist / vnd daß sie ein blosses lehres Stroh dreschen / das wil ich vmb der einfeltigen / itrenden durch folgend Exempel klärlicher demonstriren.

Anfangs hab ich selbst der Turbæ vnd ändern Philosophis Glauben geben / vnd den guten alten Saturnum der Gestalt zu Hand genommen / daß ich mich nach denselben Minera umbsahe / vnd in Erlanau derselben gewaltig wegen Mangel des Philosophischen menstrui zu speculiren bemühet war / denn weil solches mit unzähl-

E chen

chen Namen genennet wurde / ich aber als
ein anfahender Schüler das rechte zutref-
fen fast verzweifelte / fiel ich bald auffm
Spiritem terræ, bald auffm acetum, bald
auffm Mercurium, bald auff die aq. fort,
vnd fand mit Trawren vnd Schaden in ei-
nem so viel / als in dem andern.

Endlichen wurde ich des Philosophi-
schen dicti eingedenck: daß vnser Stein
sich von sich selbst solvire. Dahero gleich-
sam vor Fremden enguckte / Setze ich diese
mineram wohl verschlossen in linde dige-
stion, in Hoffnung der alte solte von sich
selbst anfahren zuschmelzen / keine merliche
hochberühmte Blumen herfür lassen / vnd
mir als einem trewen Nachfolger der Her-
metischen Sch. den Gehorsam leisten / a-
ber es war vergebens / das Wasser Saturni
war viel zu hart gefrohren / wolte sich von
meiner Hitze nicht aufstewen lassen / vnd
kõnte ich weder Regen noch Schne von
ihm bekommen / daß ich mich entschlosse /
dem Alten mit grössern Ernst durch des
Vulcani Beystand zuzusprechen. Je mehr
ich nun zuschürte / je weniger erlangete ich /

vnt

vnd sahe / daß meine Arbeit gänglich vnd
sonst angewendet war.

Ob zwar durch diese Arbeit ich zimlich
gebrennet vnd auffgehalten / konte ich doch
des alten lahmen Schleichers nicht verges-
sen / sonderlich weil Theophrastus in li-
bro Vexationum ihn gewaltig recom-
mendiret, ich auch gleich domahln eines
vornehmen Philosophi aus Nederland A.
N. etliche geheime Schrifften erlangete /
durch welche ich in meiner opinion con-
firmiret wurde / weil er / als der die Tin-
ctur warhafftig solte gehabt haben / mit ei-
nem discurs erwiese / daß die anim. a Satur-
ni die rechte Gur oder prima metallorum
materia sey / vnd daß die Tinctur aus den
Metallen genommen werden müsse nach
Theophrasti Meynung / der da sagt: Aus
durch vnd mit den Metallen / wird vnser
Etein bereitet zc. daß auch die anima Sa-
turni der mit so viel Namen genennete
Mercurius philosophorum sey / vnd das
trockene Wasser der Weisen / in welchem
Gold vnd Silber im Wasser zerschleichen
theten / vnd was dergleichen schöne Haupte

fundamenta mehr eingeführet wurden:

Nach deme ich aber vorher in alten process Büchern dergleichen labores auch gefunden / vnter andern des Bruder Georgen aus Armenien Werck / welcher eine possibilitet durch Hülffe gedachter animæ bey seinem Freunde gesehen zuhaben hochbetwerte / war ich noch eibfziger diese animam durch Mittel eines sonderm Wassers zu præpariren / die dann gar liebliches Geschmacks / weiß als der Schnee / flüssig wie Wachs / vnd sehr penetrirend sich erwiese / die vermischte ich mit dem fermento Solis, vnd ließ sie per gradus ein halb Jahr stehen; darbey sahe ich / daß meine materia schwarz wurde / es erschienen im Glase / vnd nicht in der materia, viel schöne Farben; es wurde die materia weiß / vnd letztlich roth als eine Mennige / daß ich von Herken erfrewet / vnd darfür hielte / Der Allerhöchste hette mich meiner Bitte gewehret / vnd mir den Thesaurum Thesaurorum in meine Hände bescheret / eilte zur Prob / ließ auff ein Silberblech ein wenig erglüen / meynet / es würde noch so

Auf

flüssig seyn als zu vorn / vnd gleich tingiren /
aber eben wie der victriol Anfangs ehe das
phlegma ihme entgangen / flüssig wie ein
Wasser / hernach so streng als ein Eisen
wird / also ist mir da ebenfals begegnet /
meine anima Saturni war so streng / daß
ich in der projection mit der allerstärcke-
sten Hitze sie fast nicht in Fluß bringen kön-
te / vnd in deme es geschah / war gleich sehr
keine transmutation vorhanden / sondern
es war meine Tinctur ein Schlacken wor-
den / vnd mein fermentum meistens im
Rauch auffgangen.

Ob mich solches betrübet / ist leicht zu
erachten / ich mußte mich aber patientiren /
weil ich der Natur nicht gefolget / vnd durch
die gerechten Schrifften der Philosophen /
die mich ein bessers lehren / klüger worden.
Gnug were es gewesen / daß ich den alten
hinführenden Brunser mit diesem meinem
procedere vergebens tractiret hette / al-
lein es mußte auch ein Mercurius Currens
mit Hülffe des gemeinen Mercurij aus ih-
me gemacht vnd mit dem fermento Solis
& Lunæ coaguliret seyn. Dar mußte mit

Woodasche Calciniert wieder reducirt
 vnd abgetrieben werden / daß der Gemines
 ein baar Marck Silber geben möchte / aber
 wie sich am Ende funde / vnd was er gab /
 hab ich am besten erfahren / daß ich weiters
 nicht glauben kan vnd mag daß aus ihm /
 er werde Calciniert vnd digerirt wie er
 wolle / einige erspriessliche Nutzbarkeit nach
 des Basilij Meinung zubringen sey. Wohl
 sihet man / wie die practica nicht angehen
 wil / daß Basilius einen andern Saturnum
 denn diesen muß gemeynnet haben. In
 Summa / Saturnus Comm. hat weder in
 seinem Schmalz noch Salz etwas / wie
 andere mehrers bezugen / dessen man sich
 zu rühmen / ob man gleich grosse Silber-
 planschen vnd starcke einbringen von ihm
 auffschneidet / hat er doch selbst nur ein
 Wein / daß er einen Krüppel gleich herein
 treucht / wie solte er einen andern / was er
 mangelt / geben vnd mittheilen können / es ist
 sein Blas vnd oleum ein fumus vnd fu-
 cus, vnd macht sich auff der Capellen un-
 sichtbar / vnd hat keine Gewalt / so roth es
 auch immer seyn kan / daß es den Mercuri-
 um

rium in grosses Reichthumb setze / sondern
es præcipitiret nur den guten Mercuri-
um, zeuchet ihm ein frembdes staubiges
Kleid / vnd kein metallisch Corpus an / vnd
lest ihn mit einer gelbrothen langen Nasen
darvon zotten. Das rechte wahre gebene-
deite oleum Saturni ist viel ein anders aus
der Philosophorum Saturno bereitet / ei-
ner eingehenden fixen vnverbrennlichen Ei-
genschafft / darinnen das fixe Sal Solis &
Lunæ muß resolvirt seyn / do anders der
Mercurius dardurch stehent gemacht wer-
den soll.

Ihr armen Alchymisten / wo bleiben ew-
re promissiones? Was nutzen euch die
verführische process Bücher? Als tawret
mich ewer / daß ihr das Ansehen des alten
Saturni euch so verführen lasset; bey mir
ist kein Wunder / der ich kein berühmter
hochgelehrter professor dieser Kunst gewes-
sen / niemahls in den Bedecksaal der Na-
tur Geheimnuß / wie ihr / biß auff's innerste
gesehen / mich auch in der Schul der be-
rühmten fraternitet Rosæ Crucis nichts
auff den höchsten Staffel gesetzt / sondern

E iij

meine

meine Hände habe ich lieber mit dem Roh-
 len befudeln / vnd der scientz gewiß wer-
 den / als daß ich an das Ort / da der Him-
 mel auff der Erden lieget mich begeben / der
 hochgeehrten Rosenkreuzer Archiv er-
 steigen / derselben arcana erforschen / vnd
 alles ohne Verhengniß & Dites zu offen-
 bahren mich bemühen wollen. Einmahl
 ist das alte Sprichwort gewiß: Dem Ge-
 lehrten ist gut predigen; habet ihr Ehren /
 so werdet ihr diese meine Rede zu Herzen
 fassen / vnd künfftiges von falscher einge-
 bildeten opinion euch auszuwirren wissen.
 Es mag geschehen seyn / daß einem Philo-
 sopho das Wort Saturnus entfahren / so
 von einem Sophisten wie eine Mucke von
 der Schwalben auffgefangen worden /
 welches ihm das Gehirn dermassen erkäl-
 tet / daß er auff gerathe wohl darvon gelal-
 let / vnd den armen elenden lumphaften
 Teuffel in ein solch Spiel gebracht / daß
 man ihn wie das Küncklein tractirer,
 roth vnd grün bekleidet / gelbe vnd schwar-
 ze Stiefeln anziehet / seinen alten grauen
 Bart bald gelb / bald weiß machet / offi das
 las

Iac Virginis aus ihm milcket / vnd endlich
des Teuffels Butter aus ihm austrühret.
Aber ich hoffe / man werde aus meiner biß-
hero gehalten tractation wohl verstanden
haben / daß es mit keinem francken Satur-
no ausgerichtet sey / ob wohl des alten Sa-
turni Geblüd der edlen Jungfrauen Ge-
blüd ganz nahe verwandt / ist das vbrige
doch nichts als leuter Verführung vnnnd
Nichtigkeit. Denn gleich wie Mars vnd
Venus leicht zerstöret / vnd nichts guts aus-
richten / also kan auch der gemeine Satur-
nus sich vor der geringsten Corruption
nicht schützen / viel minder ein anders Cor-
pus zur plusquamperfection führen vnd
bringen. Wie es im vbrigen zuverstehen
daß der Saturnus das erste Metall sey in
der generation, vnd hernach durch die
länge der Zeit / Zien / Kupffer / Silber vnd
Gold draus werde / laß ich die jenigen ju-
diciren / die mit ihrem scharffen Gesichte
in der Natur heimlichen Werckstadt durch
das feste Gesteine gesehen / vnd solches al-
les erfahren haben. Ich halte dafür /
wann die principia Saturni in der Con-

E v

jua-

junction nicht mit dem semine Lunæ vel
 Solis zugleich vermischet/ vnd in ipso pun-
 cto von der matrice concipiret worden /
 mag Saturnus in dergleichen Metall vom
 Archæo nimmermehr gebracht werden.
 Zu bezeugen ist es / weil der Saturnus zu
 Villach nicht ein Gespür vom Silber helet/
 hingegen der am Hartz reich am Silber ist /
 das billig zufragen/wie solches zugehe/weil
 das Bergwerck zu Villach eben so alt/ als
 das im Hartz / jenes zu Villach in einer
 wärmern Landschaft / als das zu Goslar
 vnd Zellerfeld / was doch die Auffsteigung
 des guten Saturni zu einem höhern Grad
 verhindere ? Da wird mancher schliessen
 vnd sagen : Es sey des Samens schuld /
 vnd den unreinen Zufällen zuzuschreiben ;
 schläget darmit die generationem metal-
 lorum durch vnd durch vber einen Leisten /
 der Gestalt / daß / woraus Mars vnd Ve-
 nus entstanden / aus demselben kömte auch
 das Gold / vnd sey in radice eines vnd
 gleich / daher auch möglich/ wofern dergle-
 chen geringe metalla purificiret vnd di-
 geriret würden / daß aus ihnen ein pures
 Gold

Gold werden könnte. Allein man fehlet eines grossen Baurenschuchs; ein Hase ist keine Ruhe / ob er gleich vier Füsse hat / vnd zuzeiten Milch giebet; die mindern Metallen haben so viel Gewalts vnd perfection nicht / daß aus ihnen die Universal Tinctur einig gemacht werden könnte / ob gleich der Samen in ihnen zu seyn (doch in geringer quantitet) nicht verneinet wird. Der Kleine Bawer saget gar sehr hübsch: Daß zwar aus jeglichem Metall eine Tinctur zubringen / doch nur nach jedes seines Samens Geschlechte welche hernach so kräftig / daß die Tinctur Saturni das Corpus Solis könne in Saturnum (verstehe in den Colorem) transmutiren / welches nicht allein zu glauben / sondern auch zu demonstriren ist / wie vorher im discurs de transmutatione Martis in Venerem, angedeutet worden.

Hier muß man auff der philosophorum verordnete Reden acht haben / was sie eigentlich gemeynet / wenn sie gesaget / Daß aus jeglichem Metall ein Tinctur zuwege zubringen sey / nemlich eine Tinctur
solches

solches Wesens / nach deme der Same bes-
 schaffen / dann was man seet / wird man
 ernten / weil auch Theophrastus haben
 wil / daß man nicht zum Kupffer oder Bley-
 baum / sondern zum Goldbaum vnd seiner
 Wurzel gehen soll / daraus ein jeder leicht
 das rechte fermentum abnehmen vnd zu-
 mercken hat. Es möchte einer entgegen
 setzen die vortrefflichen dicta des Flamelli,
 Sendivogij vnd Theophrasti, so allzu-
 mahl den Saturnum vor ihren patronum
 achten / vnd weder Goldis oder seines Sa-
 mens gedencken / daß daher der Saturnus
 gewiß nicht vergebens von ihnen genennet
 worden / wenn sie sagen: Nicht der Ge-
 meine sey es. Aber ich lasse die Antwort
 biß zum letzten Theil / do ein mehrers davon
 tractiret werden wird / bewenden / dahin
 ich den günstigen Leser verwiesen haben wil.
Einnahl ist gewiß / daß der Philosophi-
sche Schlüssel einig vnd allein von des Sa-
turni Geblüt muß genommen werden / wel-
ches von den Philosophis das Bleybad
genennet wird; In dem es vom Saturno,
das ist / vom Herzen des Bleyes herkom-
met /

met / vnd nicht vom gemeinen: Dann die Philosophische anima ist weit ein andere / als etwa Bleyweiß / ihr Gumma ist viel ein anders / als das Sacharum Saturni; ihre Butter vnd Del oder Gur ist gegen dem / aus gemeinem Bley / wie der Tag gegen die Nacht zurechnen. In Bewegung dieser Erklärung wollen sich die ansehenden Schüler vor dem gemeinen Saturno hüten / ob er gleich der Wegweiser ist zu der edlen Jungfraw Schloß / ist er doch drum nicht eben die edle Jungfraw selbst; zu ehren muß ich dem Saturno bekennen / daß er nechst Gott mich zur Erkenntniß seiner lieben Basen geführt hat / Gott gebe Gnade / daß ein jeder nach mir den schurackischen Weg finden / vnd aus Finsterniß ans Licht kommen möge.

Nun sollte in dem vierdten Irweg des 4. Irweg vom
 Ehrwürdigen alten Jovis ich zwar geden- Jove.
 ken vnd vermelden / wie sein schönes weißes Kleid / vnd trefflicher gelber Schwefel / manchen trefflichen Mann verführet / Nach dem ich aber dem Leser mit dergleichen Erzählungen möchte verdrießlichen seyn / weil
 ohn

ohn zweifel ein jeder mit Verlangen war-
ten wird / was wohl endlich mein Scopus
sey / worauff ich ziehle / als wil ich abbre-
chen / vnd darbey dieses erinnern; das ganz
vergebens gemeynet wird / das der Sulphur
Jovis, dem Sulphuri Solis gleich sey / vnd
bey dem Silber particulariter grossen
Nutz schaffen könnte / Ingleichen wie der
Mercurius Jovis den gemeinen Mercuri-
um coaguliren / vnd in beständig Silber
verwandeln möge. Man sihet wie der
gute Jupiter sehr weit entlegen vom gene-
re Solis & Lunæ, wann sie in solcher Ver-
wandtschaft mit einander stünden / müste
ohne zweiffel / wie bey andern zusehen eine
Liebe oder Begierde vorhanden seyn / aben
in der Conjunction, vnd im abtreiben er-
weist sich einanders / das daher ihr viel ge-
schlossen / weil sich Jupiter nicht abtreiben
lassen wil / müste er mehrers als alle seine
Gesellen fixirer Substantz seyn. Wie
falsch diese opinion, erscheinet / das sie die
rechte fixitet des Golds vnd Silbers, / wie
bey dem Marte nicht zu vnterscheiden ge-
wust / sondern weil das Corpus Jovis we-
gen

gen des vielen Schwefels vnd Salzes faß
eben / wie das Feuer verzehret vnd äschert /
vnd im Bley mit eingehen wil / haben sie
es fix genennet / da doch die höchste Ver-
brennlichkeit / als sonst bey keinen / bey ihme
ist / wie solches die Proben gnugsamb am
Tag geben. Welche haben den Jovem
Calcinirt vnd Sublimirt, daß ein treffli-
cher gelber Schwefel auffgestiegen / welcher
nach Beledigung seiner Flügel / vnd lan-
gen digestion in Silber im Fluß getragen /
ein reiches Einbringen geben sollen / aber
es hat solcher labor so wenig den Stich
gehalten / weil solcher vermeynter fixer Sul-
phur mit keiner Gleichheit dessen außm
Golde sich befinden wollen / als wenig mit
dem Mercurio sublimato aus dem Cal-
ce Jovis das acetum acerrimum zu we-
ge zubringen ist / daß alle erstarrte Körper
dardurch schleunig aufzulösen / vnd in pri-
mam materiam zubringen weren / vnd
wie sie nicht gewußt was prima materia
merallorum sey / also haben sie auch dar-
mit nichts ausgerichtet. Die Alchymi-
sten tractiren den Jovem sonst am allerwe-
nigsten /

nigsten / vielleicht umb seiner Hoheit willen /
 oder daß er als ein alter Baum sich von ih-
 nen nicht gerne biegen lassen wil / sintemal
 alles / was sie mit ihm vermischen / und
 wozu sie ihn nur bringen / er allerdings ver-
 derbet / darumb müssen sie ihn wider ihren
 Willen unverletzt lassen habe mich daher
 vielmahls verwunder / wie doch so viel au-
 thores mit stillschweigen des alten Herrn
 so vergessen / weil er ein solcher reiner Ge-
 sell seyn / und aus dem Saturno die anima
 zur wahren Tinctur genommen werden
 soll / warumb sie nicht zugefahren / und als-
 bald den Jovem erwehlet / wie andere ge-
 than / so an statt des Eisens den Stahl ge-
 brauchet ; aber das fundament ist böse /
 drum können sie nicht fortkommen / und
 müssen Jovem Zien seyn und bleiben las-
 sen / auch mit Verdruss anhören / wann er
 mit den Zähnen gebissen wird wie er dar-
 wider knirschet und weniger als nichts ach-
 tet. Derowegen sich ein jeder vor diesem
 Wege so viel möglich zuhüten / und keiner
 andern Meynung theilhaftig zumachen /
 sondern was die Philosophische Schriften
 darmit

Darmit zuverstehen geben wollen / in gute
Achtung zunehmen hat.

Ansehn folget der fünffte Irrweg mit der 5. Treu
Alchymisten Spottvogel dem Mercurio ^{weg vom}
vnd solte wohl von mir eine andere Ord- ^{Mercurio.}
nung gehalten werden wie die Planeten vff
einander folgten / aber dem Leser wirds nie
viel geben oder nehmen / weil ich mich nach
meinem laboribus gerichtet / wie die von
einer zur andern Zeit auff einander gefolget.

Dieser fünffte Irrweg ist nicht der geringsten / sondern der allergrösten einer / durch welchen noch diese Stunde sehr fürtreffliche Leute fehlen / vnd schändlich vmb das ihrige gebracht werden / dann auch Mercurius selbst sich meisterlich vmb mehrers Betruags willen zu accommodiren weiß / in deme er sich stellet vnd præsenti-
ret, wie man ihn nur haben wil / weil ihm wissend / daß der Mercurius Philosopho-
rum das Hauptwerck / vnd ohn denselben kein fundament bestehe / ausser ihm auch das geringste nicht zumege zubringen / vnd
daß er materia prima omnium metal-
lorum sey / so gefelt ihm die Ehre trefflich /

daß er dafür gehalten wird / als wann aus
ihme das alleredelste Perlein zuwege zubrin-
gen / aber wie dieser flüchtige Federhans
bestehet / ist in den Schrifften der Philoso-
phorum zubefinden / die da melden: Nicht
der gemeine Mercurius, sondern weit ein
anderer vnd ein edlerer müste verstanden
vnd genommen werden. Biewohl diese
Vermahnung statt haben solte / so glaube
mans doch anders nicht / als daß es nur ein
verblümbte Rede sey den laboranten / dar-
durch vom rechten Wege abzuführen / muß
dessentwegen der gute Mercurius desto bes-
ser ins Materbette sich legen / vnd ihme
bald dieses / bald jenes Glied abzwicken las-
sen. Aber er ist zu entschuldigen / daß er
nicht mehr thun wil vnd mag / ohne so viel
ihme von seinem Schöpffer einverleibet
worden. Daher sihet / höret vnd erschret
man täglich / wie alle vnd jede / so auff die-
sen Irrweg gerathen / nicht Gold oder Sil-
ber / oder den benedeyten Stein der Weisen
erlanget / sondern Schimpff / Spott vnd
alles Elend zu einer Beute darvon tragen /
vnd bleibet des Bernhardi dictum war-
hafftig:

Hafftig : daß man diß hohe Secretum ver-
 gebens suchet in Dingen / darinn es nicht
 zu finden ist ; ist nun in Mercurio Comm.
 nicht / wie es gewißlich war / warumb las-
 sen denn die Leute von den Sophistischen
 Processbüchern vnd vagirenden Betriege-
 reyen nicht abe ? Sehen sie nicht / daß ge-
 melter Bernhardus selbst bekennet / er habe
 in dem vermeinten augmento mit Mercu-
 rio vnd Luna nichts gefunden ? Die Leu-
 te aber wollen betrogen seyn / wollen ehe
 Gold vnd Silber haben / als die reine Phi-
 losophische Wahrheit / vnd den rechten Ver-
 stand derselben zu erlernen / sie vertrauen
 einem nackenden Holluncken mehr / als ge-
 trewen Nachfolgern der Natur / die mit
 grossem Exser lange Zeit bey dem Vulcano
 in die Schule gangen. Bestehen muß man //
 daß schöne anmutige labores im Mercu- //
 rio seynd / vnd daß / wo anders ein Matc- //
 ria vorhanden / die nach der Philolopho- //
 rum dictis zu censiren / es gewißlich durch //
 den Mercurium zuthun / auch der Philoso- //
 phische Weg abzubilden sey / wie wir dessen //
 von den Philosophis Zeugniß haben / wann //

S ij

sic se

sie sagen : Unser Mercurius ist wie Wachs / was wir vor ein Siegel drein trucken / was wir auch drein säen / das bekommen wir. Ist nicht eben also mit dem Mercurio, daß er die Metallen annimmt / sich mit ihnen wie Wasser mit Wasser vermischet ? Ist nicht der Mercurius ein lebendig trocken Wasser / welches die Körper in primam materiam reduciret ? Werden nicht die darein gelegten corpora dem Ansehen nach mit ihm zu einem lebendigen Mercurio ? Ist nicht der Mercurius der Weisen / der Adler Hermetis, welcher mit offenen Augen in die Sonne fliegen kan / thut nicht der Mercurius auch ? Macht er sich zu der Sonnen unverbrenter Augen vnd Flügel ? Ist nicht der Philosophische Mercurius eins der ärgsten Gifte / vnd venenum tingens genant ? Wer wil anders sagen / daß dieses nicht der gemeine Mercurius seyn müsse / weil er Menschen vnd Viehe schleunig vmb das Leben bringet ?

Die Philosophi rühmen viel von ihren
 aceto acerrimo, was ist denn schärffer /
 als

als eben der Mercurius sublimatus? Sie
vergleichen das Philosophische Werck ei-
nem Baum voller herrlichen Früchte / wie
vom arbore Hermetis zu lesen; Siehet
man nicht klärlich wie das amalgama So-
lis & Lunæ so schön wechset / wie die aller-
schönesten lieblichsten Cypressenbäume mit
trefflichen schönen Pernlein behengt? Die
Philosophi sagen: Unser Wasser oder
Mercurius ist das allerflüchtigste: Ich
meynte ja Mercurius were ein flüchtiger
Vogel / ein solcher Vogel / welcher ohne
Federn vnd Flügel zum allerhöchsten
Schloot ohn einiges Anstossen hinaus flie-
hen kan. Item sie sagen: Unser Werck
wird erstlich schwarz / hernach weiß / end-
lich roth: Ist nicht mit dem Mercurio e-
ben also? Wird er nicht schwarz / weiß
vnd roth? Sollen nicht mit dem Philoso-
phischen menstruo alle particularia zu
practiren oder zu demonstriren seyn?
Welcher wil negiren / daß es Mercurius
nicht practiren könne? An vielen Orten
ist es vor lauter Warheit ausspargiret / daß
man gewaltige schöne augmenta aus ihm

erlanget / vnd er der Mercurius in recht bes-
 ständiges Gold vnd Silber transmutiret
 worden / nicht etwa in kleiner quantitet
 sondern zu ganzen Centnern. Trog sey
 dem / der nicht affirmiren wolte / jeder
 Mercurius sey der rechte wahre Mercuri-
 us Philosophorum ? Er sey das wahre
 menstruum, lac Virginis, aqua sicca,
 vnd die Hur daraus die Metallen generi-
 ret werden ? Deme sey alles Unglück der
 darwider redet / daß der Mercurius Com.
 nicht sey das aqua permanens. Ist es
 nicht darzu thun / wie er ein: vnd das an-
 dermahl verbleibet / vnd von keinem Ele-
 ment zerstöret wird ? Das Feuer treibet
 ihn in die Höhe / vnd bleibet er doch
 Mercurius. Die Erde vermag nichts an
 ihm / er wird darinn nur lebendig. Das
 Wasser thut ihm auch nichts / ob schon die
 scharffen Wasser ihn præcipitiren / gehet
 er doch endlich als ein kühner Held frey vnd
 ledig davon / vnd leisset die Fessel liegen / sie
 mögen von Silber / Gold / Eisen / Kupf-
 fer / Bley oder Zien gewesen seyn / daß nicht
 ein Bränlein bey ihm bleibet. Wer wil

COA.

contradiciren / daß dieser Mercurius mit
die Fontina Bernhardi sey / darein sein
güldenes Büchlein gefallen / vnd endlich
das edle Kleinoth darvon getragen ? Wer
wil anders schliessen / als daß der Mercu-
rius die rechte Mutter der Metallen sey ?
Wer wil sagen / daß dem Golde in ponde-
re etwas näher als der Mercurius sey ?
In Summa / weil aus allen Metallen der
Stein der Weisen zubringen / warumb wol-
te man den Mercurium nicht für das rech-
te Metall halten ? Hat er nicht eben so wohl
seine tria principia als andere Metallen ?
Obs wol von vielen nicht geglaubet wird /
wissen doch die Gelehrten den Mercurium
also zu anatomiren, daß dergleichen prin-
cipia sichtbarlichen zugewiesen wer-
den können. Wie solte endlich einer dar-
wider was auffbringen / daß nicht die war-
hafftige Tinctur dieser Mercurius geben
solte ? Man muß nicht immerdar so ei-
gentlich auff der Philosophorum Wort
achtung geben / wenn sie sagen : Nicht der
gemeine / sondern vnser Mercurius. Es kam
vielleicht seine purification dardurch ver-

standen werden / oder der reine Mercurius
Virgineus, wie er aus der Minera ohne
Fewer kompt / weil sie sagen: Unsere
Minera so noch in keinem Fewer gewe-
sen/2c. Also daß zu Colligiren, sie haben
das Philosophische Gold vnd Silber / so
wohl den Philosophischen Mercurium ei-
nig vnd allein vnter dem Mercurio virgi-
neo abbilden vnd verstehen wollen.

Diese obgesetzte rationes gehen gemei-
niglich im Brauch / sonderlich bey denen
die den guten Mercurium zu defendi-
ren gedencken / vnd seine qualiteten noch
nicht erfahren / vnd mag sich einer so wohl
belesen vnd experimentiret finden als er
wolle / ist er doch dadurch zubetrogen vnd
auff falschen Irrweg zubringen. So ein
Mensch auff dieser Welt / jemahls gewe-
sen / der alle seine Gedancken vnd Ver-
trauen auff den Mercurium gesetzt / so hab
ichs gethan / vnd mich die lieblichen süßen
vernünftigen consequentien verführen
lassen / daß mir aller Verstand drüber ver-
gangen / vnd darbey zuleben vnd zusterben
gedachte; Ich habe dem Mercurio so lan-
ge ob

ge obgelegen / daß mir ein gut Theil meines
Substantz darüber verschwunden / vnd
ich endlich vor Nichts erlanget.

Hier möchte einer einen Einwurff thun/
ja du wirst nicht alleine derjenige seyn / der
die Kunst ganz vnd gar gefressen / es ist viel-
leicht deiner Vnerfahrenheit zuzuschreiben/
daß deine labores alle so unglückselig ab-
gelauffen / es erfordern die particularia
mit dem Mercurio viel requisita, die du
nicht alle wirst erlernen haben / dann so oft
vnd viel man den Mercurium vnter die
Hand nimmet / so oft erweist er eine an-
dere Tugend / daß man wohl schließen
kan er sey vnauszulernen / wie solte er dann
verworfen / vnd darinn zusehen abgeweh-
ret werden? Auff dieses muß ich berichten/
daß ich des Mercurij seine eingepflanzte
Natur ganz erlernen zuhaben mich hierun-
ter auszugeben nicht vermerne / sondern
nur öffentlich an Tag zugeben willens / wie
Mercurius ein Sohn der Ungehorsam-
keit sey / vnd wie alle vorgeschriebene Leh-
ren vom Mercurio Philosophorum vn-
ter dem Mercurio Comm. ganz vnrecht

S v

verstan-

verstanden werden. Ob wohl Claveus mit sehr deutlichen Worten das Fundament der Chymia durch die amalgamara behaupten wil / halt ich doch gänzlich dafür / daß er so grob vnd vnerfahren nicht gewesen / daß er sein Werck auff den bloßen Mercurium vivum wird fundiret haben / wie ingleichen der author der Azothis Solificati in seiner practica der 12. Episteln mit klärlichen Worten auffgezogen kompt ; daß die resuscitatio der Körper Solis & Lunæ durch den Mercurium vivum geschehen vnd erlangt werden soll / aber ich mußte sehen / daß ich weit von beyden autoribus mit ihren Schrifften verführet worden. Nach deme mir auch bewust / daß meiner Verwandten einer eine lange Zeit mit dem Mercurio umgangen / vnd vielmalhs betwret / daß er die Tage seines Lebens mehr als die 400. process versuchet / doch nirgend mehr possibilitet ersehen / als mit dem Mercurio, würde ich verursacht / umb den process instendig anzuhalten / oder zum wenigsten Anleitung zubitten / damit ich als ein anfahender durch
ein

ein vnrechtmessiges procedere mich nit zu weit verlossen möchte / hab aber doch mehr nichts erhalten / denn das mit beyder authorum genaue communication vnd recommendation der Gestalt offenbahret wurde / er habe einig vnd allein dem Buchstaben derselben gefolget / ich solte dergleichen thun / so hette ich ebenfalls ein gewünschtes Ende zugewarten / weisete mir benebenst sein Mercurial Werck / welches ein Klumpen von ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Pfund war / von aussen als das aller reineste feinste Gold / eines Messerrücken dick / (welches etliche den Goldspiegel genennet) inwendig aber ein schönes rothes Pulver / mit was wenigem Mercurio vivo vermischt / durch welches ganz gediegene güldene Adern giengen / wie Gänge in einem Bergwerck. Mehr ersah ich domahln bey einem fürnehmen Manne meiner Freunde einem ein Stück als Zinnober roth / so das allerbeste feinste Gold / vnd mit dem vorigen Wercke in kurzer Zeit mit leichter Mühe in infinitum augmentiret werden solte.

Wer

Wer war damahl reicher vnd frölicher
als ich ? Ich wünschte mir mit Ruhe zu
seyn / nam interim beyde authores viel-
mahl zur Hand / kunte aber anders nichts
finden / denn daß man Gold vnd Silber
mit Mercurio solte putresciren lassen / vnd
die Körper in primam materiam redu-
ciren / wie Theoph. in lib. de resusc.
lehret; darnach wieder coaguliren / figiren
vnd endlich augmentiren. Kurz war es
gesagt / schwer aber zu præstiren. Denn
nach dem der liebe Gott mir die langge-
hoffte stete Ruhe beschereete / vnd mich nie-
mand verhinderte / nam ich meine labores
vnter die Hände / machte eine amalgama
vom Mercurio & Luna, It: vom Mercu-
rio Sole & Luna; ein amalgama vom
Mercurio & Sole, vnd leßlich mit der Ve-
nere, vñ befahl es dem Vulcano. Nach ge-
haltenem stetem Grad des Feners / erweise-
te sich mein amalgama mit etwas schwar-
zer Farbe / daß ich gedachte es were diß die
rechte Finsternuß oder das Caput Corvi,
aber ich hatte ein Scrupel, warumb mein
amalgama der authorum Lehre nach /
sich

sich nicht durchs Leder trücken liesse / sondern je mehr vnd mehr erhärtete / obwohl des Mercurij ich mehr darzu thete / vnd fast ein ganzes Jahr der resolution abwartete / wolte sich das Corpus doch nicht resolviren / daß es durchs Leder gegangen were / daher ich es / weils meinem Verwandten auch begegnet / bewenden lassen / vnd zur fixation eilen muste. Als der glute Vulcanus ferner das seinige thet / fienge die schwerke an zuvergehen / vnd die weisse wieder zuerscheinen / ich meynete es müste des Königs Hembde oder die weisse Taube seyn / aber es war nicht fix / sondern liesse sich der gute Mercurius immer lebendig sehen / vnd flogen an ehliche Hügelein auffzuschiesßen / daraus schöne Bäumlein wuchsen / so artig / daß sie ein Mahler nicht schöner hette erdencken können / hingegen auch die Bäumlein aller voller hübscher Perlen vnd Depfflein / daß ich mir imaginirte, es müste der arbor Hermetis seyn / gabe deswegen einen stärckern Grad des Feners / da wurde ich gewahr / daß der Mercurius mit dem Körper als ein schönes

nes Wachswerck sich ganz in die Höhe be-
gabte ; Weil es aber auff solche Manier
nicht recht procediret seyn sollte / müste ich
die Blümlein abbrechen / wider amalga-
miren vnd putrificiren / coaguliren vnd
figiren / so lang daß ich fast 3. ganze Jahr
darmit umbgienge / endlich eben ein solches
Werck erlangete / wie ich bey gemelten mei-
nen Freunden gesehen. Daß mit dem Gold
alleine / hatte sich am Glase rund herum
als das beste Gold angeleget / war ohn Ab-
gang in der Prob beständig. Das Werck
mit der Luna hatte sich auch coaguliret,
vnd viel grames Pulver zu boden geschla-
gen / so ganz fein Silber war. Das mit
der Venere war ganz ein schwarz Pulver
worden / vnd der übrige Mercurius war
gar schön roth / wolte sich aller nicht gliedern
lassen. Ich wurde über dieser Arbeit frö-
lich / weil ich verspürete / daß ich von jeglis-
chem Werck mein fermentum leichtlich
wieder haben möchte ; augmentirte dero-
wegen mit grossen Freuden vnd continu-
irte solchen laborem, daß ich das Lunari-
sche Werck zum letzten mal auff 25. Mart
brachte.

Nach

Nach dem ich leßlichen wolte die eigent-
liche Gewisheit haben / wie weit sich der
innerliche Halt erstreckte / würde ich verur-
sacht die Werck zu eröffnen / welche sich
wie lauter gediegen Gold vnd Silber über-
zogen hatten / daß ich in die Gedancken fiel
/ ich hette die größten Reichthümer dieser
Welt in meiner Gewalt. Dasjenige/was
sich also gediegen coaguliret , nahm ich
davon ; das andere setzte ich auff Hoff-
nung wieder ein / daß es sich inner 4. Wo-
chen dergleichen wieder so erweisen würde /
aber da war Schrecken / da war Traurig-
keit / ich sahe nicht ein Gespür mehr vom
Silber oder Gold/sondern Mercurius war
ein rothes Pulver blieben/tröstete mich noch
der Probe/ob vielleicht das Pulver dz Gold
in ihm verborgen hielte / aber da blieb nicht
das geringste / ich wußte den Sachen nicht
zu thun noch zu helfen/ doch wurde mir der
Rath gegeben / ich solte das Werck weiter
figiren / es hette der Mercurius das fer-
mentum revivificirt vnd volatile ge-
macht/es müßte gewiß endlich eine Tinctur
folgen / daher trug ich Gedult/vnd con-
tinuir-

tinuirte die fixation lechlichen mit stär-
ckern Grad des Feuers. Aber lieber hö-
re / wie es ausschlug; ehe der Mercurius
ihme wolte seine Flügel verbrennen lassen /
ehe zerbrach er mir mein Glas / vnd flohe
stillschweigend zum Schloot hinaus. Ich
fande in der Phiol noch so viel des fixen
Cörpers / als das fermentum austruge /
hatte aber weder ganzen noch halben Scrü-
pel von aller meiner sauren Mühe / Vns
kosten vnd Arbeit vbrig / dessen ich mich
rühmen konte. Dennoch liesse ich nicht
nach / sondern præcipitirte mit einer so-
lution Solis & Lunæ gedachten Mercu-
rium außs newe zu einen schönen rothen
Puluer / in einem Tage besser / als zuvorn
in zweyen Jahren / einen Theil süste ich
aus / den andern verlies ich mit dem Cor-
rosiv, weil das Sal victrioli trefflich figi-
ren solte. Vnd nach dem ich ingedenck
würde daß die Philosophi in ihren schriff-
ten ein Vinculum zum Mercurio begeh-
ren / vnd vnter andern das æs nennen /
musste die Venus herhalten / vnd ihr astrin-
girend Sal hergeben / darmit coagulirte
vnd

Vnd figirte ich so lang / daß mir Zeit vnd
Weil lang wurde / ich machte viel Proben/
brachte aber ober allen angewendeten Fleiß
mit genauer Noth mein fermentum dar-
von; der ausgespöte Mercurius ward bald
vividus : Denn mit den salien sublimirte
er sich / vnd das andere rothe todte Pulver
war Kupfer / vnd das fermentum, also
daß ich von diesem labore musse ablassen /
stillschweigen vnd nichts sagen / daß ich den
Fleck abermahls gewaltig neben das Loch
gesetzt.

Nach diesem kamte mir vor / die Alchymisten
brauchten den Mercurium Satur-
ni, der were etwas besser coquireret, vnd
nicht so flüchtig als der gemeine / da hielt es
hart / daß ich solchen bekam / fragte an vie-
len Orten darnach / brachte in 50. descri-
ptiones zusammen / erlangete doch nichts /
biß ich endlich den Mercurium mit dem
Mercurio amalgimirte, vnd solch amal-
gama mit Gold vnd Silber fermentir-
te, welches Anfang sehr schön von statten
gieng / in deme der Mercurius sich mit
im Saturno coagulirte, wie eine Glete /
G vnd

vnd schön roth vnd weiß wurde / aber als es zur Prob kam / fiengs im Feuer dermassen an züsprohen vnd zuspringen / daß ich kein einziges Mittel zur reduction finden konnte / daheroweil ich dieses Wercks eine zimliche quantitet besaßen / thete ichs vmb mehrer Sicherung der fixation in eine dönerne Retorten, vnd hielt eine zimliche Zeit mit dem Feuer an / do kam der Servus fugitivus endlich aller müde / matt / verdrossen vnd schwermüdig gewandert / vnd hatte ohn einig Schlagwasser sich selbst vom Tode erweckt. Die remanentz reducirte ich mit Salsfluß bekam mit Verlust mein fermentum wieder / vnd war Silber vnd Gold einen wie den andern Weg unverändert verblieben. Ob dieses / daß Mercurius kein nuse / vnd ohne Hülffe des Universals in Solem & Lunam nicht zu transmutiren / einen nicht vnglaublich machen solle / were wohl ein anderer zu fragen / wanns gleich kein Thomas were. Gleich wie aber die Rake das mausen vnd naschen nicht lesset / also gieng es mit mir ebener massen / in deme mir verstreulich
com-

communiciret wurde / daß an eines hohen Potentaten Hoff etliche Centner Mercurij in Silber / vnd hernach in Gold solten transmutiret worden seyn / dessen zum Zeugnuß man mir ein Stück solches in Silber coagulirten Mercurij weisete / sagte auch derselbe fürnehme Mann / es hette solchen Mercurium selbst coagulirt; zeigte mir die instrumenta vnd öfen neben andern grossen Vorgeben / d; ich nichts zu zweiffeln hatte / da trachtete ich mit höchster Möglichkeit nach geheimer Communication, aber umbsonst / biß endlich der process von andern listiglich expisciret wurde / daß man den Mercurium mit Sulphure erslich in signis fixis vnd wachsenden Mond impastiren oder coaguliren sollte hernach ein Zeitlang zu einem Aschenfarben Pulver Coquiren, solches mit einem schweren Wasser / welches der Spiritus vnd oleum victrioli war / præcipitiren, etliche Monat continuiren, so sollte der Mercurius fix vnd Feuer beständig worden seyn. Do man diesen fixen Mercurium ein 6. oder 8. Monat lenger
B ij dige-

digerirete, solte daraus ein gerecht vnd bestendiges Keimisch Gold werden.

Dieser labor wurde so weit ausspargiret, vnd an vornehmen Orten so gemein gemacht / daß sich menniglich drüber verwunderte; Weil mir aber noch vnentfallen / was mir bey vorigen erzehlten laboribus begegnet / könnte ich diesem Vorgeben allerdings nicht Glauben zustellen; Jedoch verwundete mich die Lustseuche / daß es müßte versucht seyn / vnd in deme ich etwas vom Mercurio impastirte, entzündete sich der Sulphur, daß es mit einander zugleich verbrante / da bekam ich ein klein Pfersichblät farbes Pulverlein / das reducirte ich auff der Capellen / so war es weiß / vnd wolte es das aqua fort nicht solviren. Ich versuchte diese Prob mehrmahls welche so weit gedachte possibilitet erwiese / so lang ich solchen Mercurium hatte / so bald ichs mit andern fürnahm / wolte es nicht angehen. Dahero geschah es / daß ich diesem Werck eine Widrigkeit zuschriebe vnd statuirte, weil der Sulphur den Mercurium nur durchs schleunige abbren-

Brennen figirte, was solte nicht durch die
lenge der Zeit geschehen: Denn was eines
theils Wirkung were / das müste auch ei-
nes ganken seyn / nach dem Schluß der
Weisen; vnd wie Sendivogius meldet:
Es werde der Mercurius nicht hart ge-
macht / ohne nur durch den Sulphur. A-
ber nach deme ich dieses Werck lang vnter
handen gehabt / sahe ich nicht alleine einen
unglückseligen Ausgang / sondern erfuhre
auch / daß der Inventor selbst die Nich-
tigkeit erkennete / vnd nach andern pro-
cessen mit grossen Verheissungen vieler
recompensen sich bemühet / welches er
nicht bedörfft / wann dieses sein Vorgeben
wahr gewesen. Ich musse mich zu frieden
geben / weils nicht nur mir / sondern auch
andern begegnete / daß sie in der Lust einen
trefflichen Jubel trieben / vnd zum öfftern
die Haut vmb viel 1000. fl. ehe verkauff-
ten / als die Bären gestochen worden. Ein
jeder lerne an meinem Exempel klüger
seyn / trawe dem Mercurio nicht zu viel /
daß er von ihm nicht auff das Eiß gefüh-
ret werde / es ist in höchster Warheit ein
G iij solcher

solcher Gefell / der schwerlicher zu zwingen /
als des Alexandri Magni Bucephalus.

Wie nun auff solchen Irwegen zu kei-
nem gewünschten Ziel zukommen / also
richtet man mit dergleichen andern Sudel
vnd Brudel processen noch weniger aus /
dessen ediglich mehr als zuviel erfahren vnd
beklaget wird / man fermentire , præci-
pitire vnd figire wie man wolle / so ist
doch vergebens / ob man gleich dem Mer-
curio noch eins so grosse Thaten zumessen
wil / wie mir geschah / als ich einsten ge-
dachten Leimstengler vmb gewisser Ursa-
chen mit der Luna fermentirte , daß er
sich figiren solte ; In dem ich aber nach
etlichen Monaten nach dem grossen
Geheimnuß sehen wolte / sihe da war Lu-
na , Mercurius vnd Sulphur mit einander
durch einen Schriß des Glases spaziren
in alle Welt gangen / daß weder Stumpff
noch Stiel vorhanden / auch nicht hinter
ihnen gelassen / daß man die Stete erken-
net hette / wo sie gewesen / darüber sich dann
zuvermundern / daß die Luna durch den
Sulphur so sehr zu corrupiren , vnd
durch

durch den Mercucium so flüchtig zuma-
chen seyn soll. Wer solcher Gestalt labo-
rirt, kan leichtlich reich werden/ daß Hun-
de vnd Ragen das beste Viehe bleiben; die
jenigen erfahrens am besten/ so da ex Mer-
curio com: shren Gold vnd Narrenstein
zuerlangen gedencken. Man hütte sich vor
dergleichen Arbeiten / meide das stratifi-
ciren / nebst dem nassen Wachswercke/
so darff man den Gewien nicht hinter den
Ohren suchen. Dieses ist gewieß/ wer das //
mare plusquamperfectum semen Solis //
vel Lunæ hat / vnd damit fermentirt //
vnd projection thut / der kan aus Mercu- //
rio Gold oder Silber zu wege bringen / //
außer diesem ist alles verlohren; welches //
aus trewherkigem Gemüth ich allhier wil
gesetzt haben / damit man diesen discurs
nicht vor eine vngegründete Wascherey
halte / sondern vor eine wohl fundirte vnd
experimentirte Warheit erkenne. Wer
es gut gemeynet vermerckt / deme sey es güt-
lich gegönnet.

Der Mercurius Philosophorum ist //
viel ein anderer / denn der gemeine Mercu- //

S iij

rius

✓ rius ist so wohl ein Metall als Gold vnd
✓ Silber; Wie Gold vnd Silber zusammen
geschmelzt keinem nichts helfen / geben o-
der nehmen können / als viel hat man von
den amalgamationibus zugewarten; der
Mercurius Com. ist zuschwach / daß er die
Cörper auflösen / vnd in ihr erstes Wesen
bringen solte / man siheis auch klärlich / daß
die amalgamatio ganz nichts thut als nur
das Corpus corrodiert, vnd nicht resol-
viret, wann auch der Mercurius durch
ein geringes Feuer darvon getrieben / so
bleibet das Metall Goldes oder Silbers so
schön vnd glantzhaft wird / als es vorher
gewesen / ohn Abgang seines Gewichts/
fixitet, oder andern Eigenschaft. Wer
dieses fundament in acht nimmet / vnd
der Experientz glaubet / wird sich nimmer-
mehr vberreden lassen / daß durch die amal-
gamatio Solis, Lunæ & Mercurij Com.
ein wahrhaftig augmentum, vielweniger
eine Tinctur zu wege zubringen sey.

Nach Vollendung dieses Labyrinths
oder Irrgangs soll ich fortfahren / vñ etliche
sonderliche irrige Betriegerereyen offenbah-
ren /

ren / die sich unter den Alchymisten zutra-
gen / sonderlich wie sie das schöne Weibes-
bild die Lunam peinigen vnd martern / daß
sie dieselbe zu einem Mann machen möch-
ten. Item wie sie den Leib des Monden
gerne mit dem Rock der Sonnen bekleiden
wollen / vnd doch weder den Rock noch sein
Gutter zu finden wissen. Ich solte auch
vermelden / wie ihrer viel sich vnterstanden
Gold vnd Silber potabilisch zu machen /
vnd allerley menstrua erdacht / so doch ein
purlauter Tappenwerck / auch viel andere
labores mehr mit Zalk / antimonio, Ro-
bold / Schwefel / victriol vnd dergleichen.
Ich habe aber oben promittiret , daß ich
mich darinnen nicht weiter auffhalten son-
dern / so viel sich erleyden / zum Scopo eilen
wolt / wil derowegen selbst nunmehr dahin
ziehlen / damit mein Fürhaben Gott zu eh-
ren / vnd meinem Nächsten zu nutz absolvi-
ret, benebenst in einem general discurs die
Früchte meiner Erslinge trewherkig Com-
municiret werden / damit es ein vollkom-
men Werck / vnd nicht als ein Belz aus
vielen zusammen gestickten Flecken bestes-
hen

G v

hen

hen möge; Ich wil bey deme bleiben / was
Gott / die Natur vnd Vulcanus mich ge-
lehret. Protestire aber wider die senigen/
so dergleichen längsten an Schuhen zuris-
sen / daß dieser discurs vor sie / als die mit
lauter grossen Secreten vnd Künsten vor-
hin angefüllt / nicht gemeynet / weil ich vor-
her weiß / daß viel ehe der Lapis Philoso-
phorum zuwege zubringen / als ein solcher
alter in opinionibus ersoffener Narren-
Kopff auff den Weg der Wahrheit zu leiten
ist; zumal weil hierinnen nichts denn War-
heit vnd Einfalt zu finden. Denen seni-
gen dedicire vnd übergebe ich dieses mein
vor mich gesambletes Kleinod / die da be-
gierig seyn nach der lautern Milch der
Wahrheit / vnd ein grossen Abschem tragen
über den vngereumten / vngegründeten vnd
vnerfahrenen Vorgeben vieler grossen Leu-
te / welche von der Schalen disputiren,
vnd des Korns nicht ansichtig worden /
noch genossen. Denen übergebe ich mein
von Gott beschertes Talentum, so da eine
lange Zeit sich auff obengemeldten Irrwe-
gen aufgehalten / vnd an aller possibilitet
verzwei-

verzeifelt: die da Lust vnd Begierde haben
nach des Apollinis Tempel zuwandeln /
vnd der edlen reinen keuschen Jungfrauen
zu dienen: Dieselbe wollen meinen einfäl-
tigen discurs acceptiren, vnd gleichsam
wie mit einem Wegzeiger sich damit tra-
gen vnd schleppen: Denn / so da lange
Zeit viel Vnkosten auffgewendet / vnd mit
vergeblichen processen sich auffziehen vnd
betriegen lassen / sey diese Arbeit als ein
Spiegel vbergeben / damit sie den Betrug
vnd die Vnerfahrenheit ihrer laboranten
ersehen mögen. Ja ein jeder nehme diesen
Tractat zum Vberfluß in die Hand / daß
er erkenne / wie die Philosophi die War-
heit mit solchen verdunkelten Worten alle-
goricè an Tag gegeben / vnd wie hingegen
der Allerhöchst solches edles Perleyn vnter
einer solchen geringen Gestalt den armen so
wohl als den reichen gegeben. Item wie
der allergrundgütigste GOTT in diesem
Werck sich dessen wunderbarlich erbarmen
vil / wie sein Göttliche Majestet die Armen
mit Gütern erfüllt / vnd die Reichen leer
läset.

Zu

In solcher Betrachtung darffs keines
 fragens/ ob ich mich vor den jenigen zu rüh-
 men vnd auffzuwerffen hab/ dem Gott vnd
 das Glück diß groffe Gut in dieser Welt
 gegönnet / ob meinen Schrifften in diesem
 passu auch zutraven / weil heutiges tages
 viel falsche Bücher vorhanden / darinnen
 dergleichen phantastische Träume zu finden.
 Ein jeder hat den Weg: oder Probierstein
 in der Hand / daß er selbst judiciren vnd
 Richter seyn kan / ob ich ein wahrer Besi-
 zer dieses Sacrarij sey / oder nicht; noch
 mehrer werden die jenigen ein vnpartheiisch
 Urtheil fällen/ die vorher etwas verstehen/
 vnd denen der liebe Gott ein Theil seiner
 Gnade gegönnet / die nicht etwa durch all-
 zu grossen Hoffarth / Haß / Neid vnd vn-
 ersättlicher Gelogierigkeit sich dieses pretij
 verlustig gemacht; dann ich verspüre/ daß
 diese scientz ein rechtes donum DEI vnd
 von keinem erlangt wird / es wolle es ihm
 denn GOTT offenbahren; So fern auch
 ein garsige Saw mit ihrem stinckenden
 Rüssel dieses edle Perlein erwischt / ist ihr
 doch nichts nuge / vnd hat der Ausheiler
 aller

aller Gaben gar zu viel Mittel seine All-
mächtige Hände drüber zu halten / das Se-
creta gleichwol Secreta bleiben. Damit
es aber nicht heisse: Wasche mir den Belz/
vnd mach ihn nicht naß / wil ich das kleine
glimmende Zächtlein nicht ausleschen / o-
der das Liecht vnter einen Scheffel verber-
gen / sondern vielmehr des HErrn Werck
preisen / vnd mit meinen verliehenem Pfun-
de grossen Bucher treiben / daß dieses mein
Schreiben ungefruchtet nicht abgehe / die
enigen auch / so nechst inbrünstigem Ge-
bet Hand anlegen / dardurch Ursach be-
kommen / vor die grossen magnalia dem
Schöpffer aller Dinge herzlich zu dancken/
der Welt abzusagen / frömmen zu werden /
vnd ihrem Erlöser ganz gelassen zu seyn
vnd zu bleiben / nicht zweiffelnd / sie werden
ihrem Neben Christen mit den heilsambsten
Arzneyen vnd andern Mitteln / so viel
möglich / behülfflichen seyn / auch in die-
ser hochbetrübtten letzten trawrigen Zeit vor
ihren Ohren stetig klingen vnd singen las-
sen die Centnerwichtige vnd donnerschläg-
ige Wort des letzten Gerichts : Kommet
zum

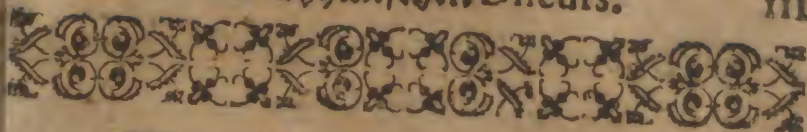
zum Berichte Rechenschaft zugeben von
allem / es sey gut oder böse.

Schließlich wil ich mein Gemüth ober
alles vorige ausschütten / vnd den filiis do-
ctrinz, so viel mir bewust vnd zulänglich /
den rechten Weg vnd Strassen zeigen / wie
sie mögen durch die gramame Wildnuß
der Verführung zu dem festen Hause der
edlen keuschen Jungfrawen kommen / vnd
ihrer Liebe geniessen / auch eine ganz getreue
Vermahnung anhängen / wo etwa noch
ein Nebenweg / welcher leichtlich verführen
möge / vorhanden / daß sie demselben nicht
folgen.

G D I I / welcher alles erschaffen / der
verlehe hierzu dan größten vnd besten Füh-
rer seinen heiligen Geist / vmb Chri-
sti willen / Amen.



Der



Der Ander Theil

Des

Weyen Chymi-

ſchen Discurs.

Was doch endlich der rechte vhr-
alte einige Weg zu dem allerhöchſten Se-
creto ſey / wie darinnen zu procediren, vnd
welcher Geſtalt auch particularia
zur Hand gebracht werden
können.

Auff daß mein Vorhaben
deſto beſſer zu obſerviren, wil
ich in richtiger Ordnung für-
lich tractiren.

1. Was der gebenedeyte Stein der Weis-
ſen vor Eigenschaft habe.
2. Was die Materia Lapidis ſey.
3. Wie es umb deſſen Bereitung bewand.
4. Wie viel Instrumenta darzu gehören.
5. Ob darzu ein ſonderbahres Feuer ſeyn
müſſe.

6. Vnd

6. Vnd wie lange Zeit dieses edle Werck
erfordere.

In dem ersten Punct / was der
Lapis Philosophorum vor Eigen-
schafften habe / acht ich hochnötig
einen warhafften kurzen Bericht zuthun /
obs gleich einer oder der ander vorhin wissen
möchte / ligets doch an dem; Wenn er die-
sen Punct recht vnd lauter verstehet / so fin-
det er sich bey dem Ziel / vnd kan leicht judici-
ren, ob seine tractirte materia; vnd ein-
gebildetes subjectum alle nothwendige re-
quisita an sich habe / alsdenn wird er nicht
so plump in dem Tag hinein arbeiten / vnd
dem gerathe wohl befehlen. Wer nach-
folgende Eigenschaften mit einander nicht
in einer massa oder Centro besamen /
oder sich derer zuvermuthen hat / der ist war-
hafftig noch weit dahinden / vnd schießt nach
einem Ziel / daß er nicht sihet / vnd tregt de-
ßo mindern Gewien darvon / drumß lasse
ihm keiner träumen / er habe die Kunst ge-
fressen / daß er in kurzer Zeit den lapidem
oder ein particular zu Wercke richten kön-
ne / do er doch nicht weiß / was der lapis
oder

oder ein particular Tinctur vor Eigenschaften haben müsse. Weiß er weder Anfang noch Mittel wie soll ihm denn das Ende bekandt seyn? Diejenigen köndten am besten Zeugnuß geben / die Gott gewürdigt / daß sie eine Tinctur mit ihren Augen gesehen / vnd mit den Händen betastet / daß solches edles Perlein nicht ein verblendetes Teuffelswerck / wie von vielen Unverständigen vermeynet wird / sondern ein solches Werck sey / so da warhafftig alle geringe metalla in beständig gerechtes Gold oder Silber transmutiret; alle Menschliche Körper schleunig durchgeheth / die mangelbare Natur restituiret; vnd die verlornе Gesundheit dermassen wiederbringet / daß man sich mehr drüber ersezen / als verwundern muß / vnd sihet man hierbey sonderlich in transmutatione metallorum, wie ein vberaus fixes Wesen die Tinctur ist / die da von keinem Element viel weniger als das Gold kan zerstöret werden / sondern die Tinctur ist an ihr selbst ein warhaffte plusquamperfecta essentia des Golds. Es ist diesem edlen Kleinod am ingress nichts

H

nichts

nichts zuvergleichen / ob gleich viel flüssige
Sachen seyn in vegetabilische als Wachs
vnd Del : In mineralischen Sal Tarra-
ri Sal armoniac, Mercurius sublima-
tus &c. In Metallischen Zien/Bley/Wis-
muth / antimonium, Zinck vnd derglei-
chen / so kommen doch diese alle mit ihm in
geringsten nicht überein. Eine Gleichheit
oder Exempel kan man geben / der Gestalt/
wann man ein Centner Bley fließen laßt /
vnd wirfft ein einzig Quintlein Gold oder
Silber drein / so nimbt das Bley das Cor-
pus dermassen an / daß in der geringsten
Substantz des Bleyes hernach in der Prob
dieses Quintlein Gold oder Silber kan ge-
funden vnd angegeben werden. Geschicht
diß nun in schlechten Metallen so schnell vñ
leichtlich / was ist zuverwundern / daß es
die fixe vnd flüssige medicin nicht auch
thun sollte ? Hingegen thue jeder die Au-
gen auff / vnd sihe / ob auch die Salia Tar-
tarus vnd Mercurius, oder erzehlte obige
mineralia also penetriren / vnd sich radi-
caliter mit den Körpern vermischen. Was
schon alle requisita bey deiner Tinctur
wehren /

wehren / vnd mangelte nur an dem einigen Ingress, so were gewiß alle Hoffnung verlohren. Dahero handeln die jenigen thörllich / die den spiritū victrioli, Terræ &c. mit allerley Salien zu einer fixen massa zu coaguliren gedencen / es wird ihnen/weiß gleich ein fixitet sich erwiese / die gegen vnserm Salamander nicht ein Staub zu vergleichen / das allernötigste aussenbleiben / nemlich der Ingress. Vnd ob gleich andere Sachen / als Wachs vnd Butter auch flüssig seynd / so ist ihr Fluß mit dem Flüssen der Metallen gar nicht gleich / keines mischt sich mit dem andern / sondn schwimmt empor / verbrennet / verrauchet / vnd wird zu einem nichtswürdigem Schlacken; Wann keiner auff dieser Welt Nachrichtung erlangen möchte / aus was vor einem regno die warhaffte einige medicina seyn muste / könnte er doch solches aus diesem erzehlten discurs abmercken / aber es seynd aller Philosophorum Bücher voll / die ihm an die Hand geben / daß sich gleich vnd gleich gesellen müssen.

Drittens muß dieses edle Perlein auch

H ij

eines

einer Salzigen durchgehenden Natur vnd mit aller vier Elementen Kräfften begabet seyn.) Solles in einem jeglichen liquore zergehen vnd im Menschlichem Leibe in alles Geäder vnd Geblüt augenblicklich sich zertheilen / so muß es keinem andern Ding auff der ganzen Welt / als einem Salz oder Zucker verglichen werden. Es muß vnser Subjectum kälter als Eiß / vnd heißer als Feuer seyn / wann es den vberausheißigen Leib Martis vnd Veneris temperiren / in die allergleicheste proportionirte substantz des Goldes verwandeln / hingegen den allerkältesten Leib des Bleies vnd Silbers dermassen erhitzen solt / daß derer keines nimmermehr wider zu seinem vorigen Stande gelangen kan. Ob wohl dem mehrern Theil solches vnglaublich vorkompt / daß in einem einzigen Wesen alle qualiteten vnd Elementa zusammen kommen / vnd verbindlich beysammen seyn sollen / ist doch denen nicht frembde / die da sehen / wie ihre materia alles in sich begreiffet / wie sie Wasser vnd doch kein Wasser sey / wie Erde auffm Wasser schwimme / wie

wie Erde Wasser/ vnd kein Wasser sey/ wie
die Luft vnser massa, vnd wie vnser Erde
lauter Feuer sey / nach des Hermetis
Worten/ do er sagt: Der Wind oder die
Luft habts ihm im Bauche zugetragen.
Endlichen so seynd in diesem vnserm edle-
stem Vogel Phœnice alle himlische vnd
irdische Kräfte vorhanden/ in deme er aus
der allerflüchtigsten vnd allerfixesten sub-
stantz gebohren ist. Der Himmel ist der
Vater/ vnd die Erde die Mutter / welches
sich offenbahret/ wenn der Himmel mit der
Erden conjungiret, vnd vnser Sonnen
vnd Monden Kind gebohren wird. Aber
mancher wird hierüber sagen: So wenig
der Himmel zur Erden zubringen / so we-
nig wird der lapis Philosophorum zuer-
langen seyn. Wie jenes vnmöglich / also
ist dieses Vnwarheit. Aber kürzlich zu
antworten (So bedürffen wir des sichtigen
Himmels vnd Erden nichts / sondern ih-
rer Kräfte.) Denn wie der Mond im
Menschen/ Thieren vnd Kräutern durch
seine Kräfte wircket/ vnd nicht zugegen ist/
eben dergleichen verhält es sich hier auch/ Der

Allerhöchst hat in unsern Himmel alle him-
lische / vnd in unsere Erden alle irdische
Kräfte gelegt / das es weiters nichts von
 nöthen hat / wie wir in fernerer Erklärung
 mit mehrern ausführen werden / wollen
 es bey diesem wenigen in Anzeig der Eigen-
 schafften des wahren Steins der alten kurz-
 lich bewenden lassen / ein jeglicher sehe / ob
 seine labores mit diesem gleichförmig oder
 nicht / vnd ob seine principia also bey ein-
 ander / das sie nicht etwa unrein / vnd un-
 dienstlich seyn : Dem welcher sich hierinn
 wohl in acht nimmet / vnd alles wohl pon-
 deriret, der wird vollständig ein iudicium
 haben können / ob er sich eines gewünsch-
 ten Ausgangs zugestossen oder nicht.

Fürs ander / was die materia lapidis
 sey / erinnet sich ein jeder / was vor unzeh-
 lige Meynung vber diesem einzigen Punct
 gefallen ; mancher helt dafür / weil diese
 medicin Universalis sey / solle vnd müsse
 sie an allen Orten gefunden / vnd aus jegli-
 chem Dinge können gemacht werden / auffes
 diesem were ihr der Name vntecht gegeben.
 Ein ander vertheidigt das Gegentheil.
 Nun

Nun ist dieses in mangel der Erkänntnuß der materien einer von den allergrösten Irrthumben. Dann wann man in diesem Punct fehlet / so fehlet man / wie leicht zu ermessen / in allen nachfolgenden. Es ist Notorium, bezeuge es auch mit meinem Gewissen / so oft als ich mit unterschiedlichen vornehmen Leuten discuriret, hab ich in diesem Punct von jedwedern nicht einerley / sondern widerwertige Meynungen vernommen / vnd von feinen mein lebtage verspüren mögen / daß er in Schrancken der Wahrheit sich auffgehalten; es hat ihm einer eine materiam imaginiret wie er gewolt / vnd selbe auffß beste defendiret, ich hab lezlich so viel gehöret / sonderlich von den fürnehmsten / dz in diesem edlen Werck nichts ihrer Meynung nach geneunet / vielweniger weil sie Universalis, ein Ding dem andern vorgezogen werden könnte.

Hier sihet man die groffe Unmöglichkeit zu diesem höchsten Secreto zugelangen / daß man gründlich ihm einbilden muß / es lasse Gott der Allerhöchste den Menschen vmb Vndanckbarkeit vnd bösen Begierde

H iij


willen L

wissen / zur Uneinigkeit Hader vnd Zank
 den Raum schliessen / damit einer den an-
 dern / wie zur Zeit des Bawes am Baby-
 lonischen Thurn / irre mache / vnd von sei-
 nem Vorhaben verhindere / sonst möch-
 ten / wo sie am Philosophischen Himmel
 ankömen / die höchsten Mysteria ihnen re-
 veliret vnd kundbar werden. Wichtig vnd
 groß ist dieser Punct verdunkelt / aber leicht
 zu solviren / vnd schwerlich zuglauben / die
 meisten halten dafür / wer eine Materiam
 in diesem Werke mit Namen nenne / der
 sey ein Versführer / da doch Theophr. vnd
 andere nicht bedencken gehabt / die Materi-
 am oder das subjectum eine Mineram
 Solis, Lunæ & Saturni zu nominiren ;
 Vnd wiewohl sie hierinnen keinen Umb-
 schweif gebraucht / seynd doch so vielfälti-
 ge iudicia über ihre Schrifften gestellet / daß
 menniglichen geglaubet Theophr. vnd
 Basilus haben die rechte Universal Tin-
 ctur nie gehabt.

Aber solche Calumnianten seynd noch
 nie in der Philosophischen Schul gewesen /
 versprechen nichts von derselben verborgenen
 Schriff.

Schriſſten/ vnd können daher ſihnen nicht
 imaginiren wie eines drey/ drey fünf/ vnd
 fünf eins / oder zwey vier / vnd vier zwey
 ſeyn ſie wollen nicht nachgeben / daß die-
 ſes Secretum ein Werck der Weiber / vnd
 Spiel der Kinder ſey : Oder daß der Ar-
 me ſo wol darzu als der Reiche gelange / es
 were ihrem hohen Verſtand nachtheilig /
 wann ein armer Enſältiger ehe die Thot
 mit der Hand erwieſe/ als ſie da doch Gott
 ſeine Gaben wunderlich außtheilet.) In
 Summa wer ohne Gutes des heiligen
 Geiſtes Erleuchtung / vnd ohne fleißige
 Arbeit die Thür der Geheimniß mit bloß-
 ſem Verſtand eröffnen wil der muß grau-
 ſam den Kopff zerſtoſſen ; denn hier zerrin-
 net aller Verſtand vnd Vernunft / vnd
 iſt keiner / der nicht erschrecken müſſe / daß
 Gott in ein ſo gering vnd von allen Men-
 ſchen verhaßtes ſubjectum dieſes edelſte
 Kleinod necht der Seelen ſo tieff vnd nach-
 dencklich verſchloſſen vnd verborgen gelegt.)
 Darumb bete ein jeder fleißig / laſſe von
 Sünden / ſetze ihm vor ſeinen Nechſten
 Guts zu thun / folge neben fleißiger lection
 H v vnd

vnd meidung aller vegetabilien vnd mineralien / gutem Rath / so wird er finden nahe zu seyn / was Theophrastus gesagt: Daß ein Mineral in visceribus terræ an vielen Orten in Europa gefunden werde / so vorn aussen mit der Figur majoris mundi gezeichnet / vnd im Anfang Astrum Sphaeræ Solis, oder der Goldbaum vnd seine Wurzel sey / welches nahe bey dem GoldErz breche / seinen Saamen häufig bey sich führe / vnd Saturnina, vmb daß es vom Herzen des Bleyes komme / auch wohl Senex genennet werde / welches die allerältesten vnd verständigsten Philosophi als einen Vater Saturni mit dem allergrösten wunderlichstem signo gezeichnet / nemlich mit einem runden Circel / so alle Ding in sich begreiffet / mit einer gerathen Linien vnd diametro aus dem Centro kommende / vnd dann mit einem Creutz / so sehr grosse vnd verborgene Sachen anzeigen / wie aus

145. Ubergesehte Figur zusehen.  Dieses signi haben sich die größten Potentaten vnd Monarchen gebraucht / als eines Mittels ihrer felicitet vnd dominij. Daher nennets

nests Theophrastus signum majoris
mundi: Basilus die runde Kugel der Göt-
tin Fortunæ, darinn Gott, Leben und
Auferstehung wohnet/den Männern Got-
tes das Heyl der Wahrheit zuführende/ vnd
alles in allem / welchem ein jeder gerechter
Philosophus weiters nachdenken kan;
ich bezeuge aber mit Gott / daß durch dieses
Zeichen auff einmahl des ganzen Wercks
Meisterschafft / Anfang / Mittel vnd En-
de offenbahret vnd an Tag gegeben wor-
den / in deme alles was man suchet vnd zu
wissen begehret / darinnen abgebildet ist.
Damit aber niemand argwohne/ es sey diß
gar obscur, vnd noch zu wenig erkläret /
weil es ein Universal Werck sey / müssen
noch mehr Theil darzu necessario gehö-
ren / als wil ich einen vnd den andern zu
den philosophis vnd derselben dictis für-
nemlich an den Flamellum verwiesen ha-
ben / der nicht allein ein einrige materiam
zum subiecto statuiret, sondern auch wei-
set was daraus gezogen werden sol / in dem
er sagt: Unum habetur in hoc mundo
metallum, in quo Mercurius noster,
seu

seu aqua hæc nostra abundè reperitur
Tabul: Paradisi. Ihr solt wissen / daß nicht
mehr denn ein einzig Ding in der ganzen
Welt ist / daraus vnser Kunst gemacht
wird. Sendivo: in Tract: de tribus prin-
cipijs. Es ist nur ein einzige materia in der
ganzen Welt / durch welche vnd aus wel-
cher der Stein der Weisen kan gemacht
werden.] Vnd ob wohl zwey Wesen als
Sulphur vnd Mercurius specificiret, ist
doch zuwissen / daß wohl zwey Wesen ei-
nerley seyn können / als wann ich sage: Spi-
ritus vnd Corpus seynd einerley / ist solches
nicht vnrecht; den das Corpus ist Anfangs
ein Spiritus gewesen / vnd durch den Ar-
chaum zum Körper coagulirt worden;
Dannhero die Philosophi nur ein einzige
materiam einerley Wesens begehren /
wenn sie sagen: Vnser Corpus vnd vnser
Spiritus, vnser Vater vnd vnser Mutter.
Vnd gleich wie Mann vnd Weib ein Leib/
ein Fleisch vnd Blut / vnd aus einerley
Saamen dem Ansehen vnd Geschlecht
nach doch vngleich / vnd dennoch einerley
sind / also ist der Spiritus vnd Corpus auch
einer-

einerley / ob gleich das Ansehen einander
nicht gleich ist / daher folget / daß der erste
Anfang dieser Meisterschafft ein einziges
Wesen aus zweyen Substanzen / einer fi-
xen vnd vnfixen sey / daß eines der Saamen /
das ander die Mutter bleibet / eines der ro-
the fixe Knecht / vnd das ander das weise
Weib / eines der Mercurius, das ander
der Sulphur. Vnd damit ichs besser er-
leutere / ist vnter dem Namen des flüchtigen
alles das jenige zuverstehen was die Philo-
sophi aquam siccam, mercurium, fu-
num, acetum acerrimum, aquam
mercurialem, Spiritum Mercurij, mare
siccum, avem Hermetis &c. vnd derglei-
chen genennet haben / dadurch die Vnver-
stendigen zubetrogen die Verstandigen aber
zu unterweisen / Wie dieser flüchtige Geist
in so edles Werck alles in allem / vnd nicht
vnrecht Spiritus Universalis mundi ge-
heissen werde. Vnter dem fixen aber ist
der bloße Namen des Corporis Solis ge-
liehen / weil es mit der allergleichsten pro-
portion aller Elementen Kräfte vnd al-
erstärckesten Stärke gezieret / vnd aller
Dinge

Dinge Eigenschaft als in einem Centro
ganz vollkommen bey sich führet.

*Das ist
Vulcan*

Von diesem einigen Corpore wer sehr
viel zuschreiben / in deme es sich selbst also
präsentiret, daß einer/er sey dann gar ohn
Verstandt / vber diesem edlen vnd fürneh-
men Geschöpf Gottes sich verwundern
muß / aber nach deme es von vielen allbe-
reit trefflich auff dem Triumph Wagen he-
tein geführt worden / wil ich solches unter-
lassen / vnd in meinem Vorhaben fort-
schreiten / sonst möchte mir einer vorwerf-
fen / ich thete jest anderer Vaganten Mey-
nung nach mit dem Golde auffgezogen kom-
men / da doch viel vergebens darinnen la-
borirer vnd nichts gefunden. Zu dem so
sey das Corpus Solis von dem Allerhöch-
sten mit einer solchen fixitet begabet / daß
es nur für sich selbst beständig sich erweisen
vnd behalten / vnd wie die Erfahrung be-
zeuget Seiner Brüder keinem das gering-
ste von seiner fixitet mittheilen könne / so
sey auch am Tag / was die jenigen ausges-
ichtet / die da so viel descriptiones aus-
spargiret, wie man das Gold potable
machen

machen solte / zugeschwigen / daß die Philosophi das gemeine Gold ganz vnd gar verworffen / darauff mein Vorgeben der Gestalt / wenn ich mit andern vielen mit Schimpff vnd Spott nicht unten liegen wil / verthedigt seyn muß / daß man erkenne / was erslich vor ein Gold gemeynet werde / vnd hernach unterscheide / was das Gold an ihm selbst / vnd seine matrix sey / so wird man als denn gedachten quaestionibus leicht abhelffen / vnd eine newe regenerationem zulassen können. Zweyer Substantien eines Wesens in einer einkigen materia hab ich vorher gedacht vnd kreulich communiciret, eine genent Saturninam, oder nach deutscher Sprach / Bley Erz Bleyglantz / mineram philosophicam Saturni, oder magnesiā plumbeam ist eine wie die ander / doch eine näher / fürtrefflicher als die ander / ganz subtil / penetrirend / flüssig / flüchtig / giftig / Metallisch / animalisch / Mineralisch vnd vegetabilisch / ein Anfang aller Dinge / daraus Gold vnd alle metalla geböhren werden / es ist ein Rauch vnd eine Arhney aller

Arh-

Arzneyen / gleich ein Siegelwachs / was
man drein trucket / das bekompt man. Die-
ses ist der rechte Anfang der einige Minera-
lische Mercurius Catholicus vnd Gebäh-
rer des Goldes / vnd die Mutter des Gol-
des an Kräften vnterrucket / an welcher
die Natur wenig gearbeitet / sintemahl das
Körnlein fixi noch sehr klein darinnen ist.
Diz ist die minera, so nach der Menschli-
chen Seelen vor das höchste zuschätzen /
weil es aller Ding Eigenschaften hat, vnd
ein Wasser / Feuer / Luft vnd Erden draus
werden kan / ja aller Element essentien
seynd darinnen beyssammen. Wie aber des
Goldes Saame so hoch vnd groß / also
ist die Mutter noch viel höher; denn ohne sie
könnte das Gold nicht wieder gebohren / ver-
newret / auß vnd zugeschlossen / vnd per-
quamperfect gemacht werden / wie Bas-
ilius bezeuget; daß das Gold ohne diesem
Spiritus potabile zumachen nicht mög-
lich / viel schwerlicher durch einig corrosiv
der Sulphur Solis zuzurichten seyn; denn
dieses Wasser übertriffe an seiner Stärke
beydes dz große weite Meer / weil die Essen-
tia des

tia des Wassers in ihme / vnd das Feuer /
in deme es das allergröste Feuer sey / vnd
dem Cerbero verglichen werde / saget be-
nebenst daß dieser Spiritus ein vberaus na-
türlicher fliegender Feuer Geist sey / daß er
schwefelhaftig lebendig Wasser genennet
worden welches den Leichnam des Golds
zerben müsse zu einer medicin, damit er
überflüssige Macht überkomme andere sei-
ne Mit Gesellen zu zerben / könne auch in E-
wigkeit weder Universal noch particular
Tinctur, weder aurum potabile noch an-
dere Universal medicin zu weg gebracht
werden / wo nicht dieses schwefelliche vnd
Geistliche Wesen oder Spiritus mercurij
verhanden sey ; denn kein natürlich / him-
lisch oder irrdisch Feuer könne das Solis
Corpus verbrennen / ausser diß vnser schwe-
felhaftiges lebendiges Feuer ; keine Lufft
sey so subtil vnd rein / die da könne vnsern
Corper im Bauche tragen wie diese Lufft ;
keine Erde sey so proportionire , daraus
dieser Löwe möge generiret werden / als
die vnserige / weil sie mit dem Golde dem
Anfange nach gleichförmig vnd eines We-
sens /

V Sol,
voss.

ſens / darvon in der præparation nachfolgend weiter Bericht geſchehen wird.

anima

⊙

[Fürs ander iſt die materia des Golds Körper als das fixe einer gangen gleichen Verwandſchaft mit dem flüchtigen / denn das fixe Blut des rothen Löwen iſt gemacht aus dem vnfixem Blut des grünen Löwen.] Außer dieſem / ſagt Baſilius, ſey ſonſt unmöglich eine neue generation zu wege zubringen. Dieſe beyde ſubſtanzen können vnd müſſen durch Hülffe des Vulcani in eins wieder gebracht werden / alſo daß nimmermehr einige ſeparation erfolgen mag / vnd darinnen ſteckt des Wercks größte vnd höchſte Meiſter : vnd Wiſſenſchaft. Ihrer viel haben das Gold vbel tractiret, vnd ſich eines ungerechten / vndientlichen menſtrui, oder einer vnrechten Mutter gebraucht / daher ſihnen unmöglich gefallen / ſeine feſte vnd harte Vincula zu erweichen / vnd in ſein erſtes Weſen zubringen. Ihrer viel haben den Spiritum Salis, Urinæ, vini, Salis armoniaci, vitrioli, roris majalis vnd dergleichen zu dem Calcinirten Körper gebracht / oder mit

denz

Dem Mercurio Com: zu eröffnen gemeyn-
net / aber es hat gefehlet / ob sie wohl gewußt
daß das aurum dux, princeps & mode-
rator omnium luminum & corporum
reliquorum sey / vnd daß dessen præpa-
ration mit einer rechten solution müsse ge-
troffen seyn / andersß werde keine Tinctur
erlangt werden; ist ihnen doch das edle
menstruum verborgen blieben / daß sie an-
statt ehelicher Kinder nur Bastarden erzie-
let / wo sie aber die einzige materiam des
Goldes erlernet / hetten sie des einigen a-
quæ solventis als der ersten materien des
Goldes selbst / nicht verfehlet. Wer
dieses nicht weiß / kan in Ewigkeit zu keiner
rechten præparation des Goldes kommen /
sondern es gehet zu / wie mit einem versper-
reten Schatz / wer den Schlüssel nicht hat /
muß selbst vnerhebet liegen lassen. Ich be-
kenne selbst / daß ich an einem solchen trock-
nem menstruo gänzlich verzeifelt ge-
habe / aber durch die Gnad des Allerhöch-
sten hab ich Erleuchtung bekommen zuse-
hen / was die Philosophi mit ihren dun-
ckeln Reden gemeynet / in dem ich erwogen

J ij

was

was Basilius lehret / sagende : Kanstu dein
menstruum nicht finden / so verzage drum
nicht / sondern spricht getrost den Gott Sa-
turnum an/der wird dich ohne resolution
nicht lassen / sondern wird dir als ein Opf-
fer in deine Hand schencken ein hochglen-
gende mineram, so aus der ersten materia
aller Metallen gewachsen. Wann ich
nicht in Chymia so vielfältig gestret vnd
vergebens laboriret, were ich darzu noch
nicht kommen / denn es nicht ein geringes
das rechte wahre Vöglein Hermetis aus
einem einzigen Wesen recht vnd dienlich
zu finden. Gilt demnach hier dieser Ein-
wurff nicht / das viel mit dem Golde verge-
bens gearbeitet / man muß es ihrer Unwis-
senheit vnd nicht der Möglichkeit zuschrei-
ben. Daß aber das Gold nicht mehr Kräfte
haben solte / als sich in seiner Substanz
erwiese / auch daß es seinen Brüdern von
seinem edlen Geblüt nichts mit theilen
vermochte / ist nicht zuglauben / anders
würde darmit die regeneration, multi-
plication, ja die transmutation ganz
vnd gar verworffen. Wie jenes aber nicht
kan

kan verworffen werden / also ist möglich zu-
erweisen / daß das Gold das wahre semen
vnserer Tinctur sey / sonst möchte ich gerne
einen sehen / so mir ein anders geschickters
vertheidigen vnd demonstrieren wolte.
Ist nicht am liechten Tage / wie die jeni-
gen gröblich angestossen / die aus einem an-
dern Regno dieses aller fixeste Wesen ge-
sucht / vnd solches diesem edlen Corpori
vorgezogen? Mancher bestehet mit schimpff
vnd Spott / der da ein sehr gering zerstö-
liches / giftiges / böses / vnd von der Natur
des Goldes weit entlegenes Wesen ihm
fürgesetzt / da er doch die schönen dicta er-
wegen solte / so die Philosophi geschrieben /
als Sendiv : in 7. tract : wann du schon
die erste materiam der Metallen vermög
der Philosophen bestest / so were dir doch
vnmöglich dasselbige Centralische Saltz
ohne Gold zu multipliciren : Item die
Verb :

Nimb reines Gold ganz außerselen /
Vnd zuech heraus sein fünfftes Wesen /
Obn etnig Schärff oder Corrosiv,
Auch durch kein scharffes Wasser lieff /

reductio

②.

3 liij

Denn

Denn wo solchs geschicht / verliert sein
Kraft /

Drumb brauch die rechte Weiserschafft /
Schließ auff das Gold / wie jetzt bericht /
Brauch den scharffen Salmiac gar nicht /
Sondern durch ein verborgen Feuer /
So kömbstu zu den Werck gar thewer.

Vnd wenn Basilus ein ander fermentum gewußt / hette er den Purpur Mantel in seinem ersten Schlüssel nicht aus Golde / sondern etwa aus Marte oder Venere machen heissen ; Denn wann man die Früchte des Goldes oder Silber Baums verbessern wil / muß zur Pfropffung kein ander Reiß / als das Solarische vnd Lunarische genommen werden. Vnd ob wol das Gold allein / auch alle Metallen por te todt seyn / daß es erscheinet / ob heissen es die Philosophi verworffen / vnd dargegen das Philosophische recommendirer, so soll ein trewer Nachfolger hierinnen mit offenen Augen sehen vnd verstehen lernen / daß zwar das Gold / so lange todt / verwerfflich vnd vndienlich / biß es mit dem Philosophischen Spiritualischem Golde radicaliter resolviret, in primam materiam

teriam reduciret, mit seiner anima resuscitiret, clarificiret, vnd plusquamperficiret wird / als dann ist zu sehen / ob vnser Gold todt oder lebendig sich erweist.

Unter dessen wolle keiner ein ander fermentum suchen als dieses / damit wahr
bleibe / was man sae / das werde man auch
erndten / vnd das kein fixer Sulphur (ver-
siehe zur fermentation.) in der ganzen
Welt zu finden / als in dem Corpore Solis
vnd Lunæ.

Was weiters die Bereitung anbelanget / wil ich alsbalden dem Leser alle dubia in der Warheit benehmen / vnd nicht wie andere gethan / von hören sagen reden / sondern mich hierbey kecklich zuerkennen geben / daß durch die herrliche Barmherzigkeit Gottes in diesen discurs nicht durch opinionones, sondern durch eigene selbst angelegte Hand Arbeit vnd Erfahrung zuschreiben gewürdigt worden; ich hoffete meine labores solten mir erfreulich recompensiret werden / daß meine NebenChristen auch sich dessen ersprieslich zugetrosten. / alleine der leidige Sathan / wie Eingangs gemeldet / brachte es dahin / daß

I HJ

durch

*Fermentum
tun*

Durch das schädliche Kriegswesen / vielfältiges hin und wider schleppen / vnd den endlichen plötzlichen Einfall mir meine Substanz hinweg gefressen / vnd diß edle Werk ganz zerschlagen vnd vernichtet wurde / daß mir mehrers nicht vberbliebe / denn nur die Anleitung vnd der Augenschein / daß durch diesen meinen gewandelten Weg ich einen bessern Vberfluß / denn in vorigen meinen Sophistischen laboribus zugeworlen gehabt. Denn vnangesehen die rechte erforderete fixitet noch nicht vorhanden / doch erwiesen ehliche ausgeklaupte Stücklein in der projection eine statiliche possibilitet, zugeschwigen was ich in Veränderung der Farben bey der Solution der Körper vorher in Augenschein genommen.

Derowegen wil ich meine practicam nunmehr ganz trenherzig / vnd vberflüssiger als zuvor von keinem geschehen / communiciren / vnd an keinem Handgrieff ichtwas erwinden lassen / die sonst von den Philosophis, wie offenbahr / silentio præteritè worden / wie bey dem Bernhardo zu finden / do er sagt : Er habe viel gesehenet /

net / die materiam secreti gewußt / aber
 der modus præparationis sey ihnen unbek-
 andt gewesen. Darumb verwahre sich
 erslich ein jeder / daß er sich von Sophi-
 stem nicht verführen lasse / vielweniger ae-
dencke von gemaltigem Feuer / starken
Wassern / oder andern frembden Dingen
 zu diesem Geheimnuß den Anfang vnd
 Eingang zumachen / es ist alles vergebens.
 Er mache ihm einig die rechte materiam
 bekandt / vnd erwege den Anfang / so wird
 er wissen seinen Fortgang vnd erfahren /
 was er endet. Dieselbe bekante vnd ge-
nente materia wird an vielen Orten gefun-
den / vnd recht von ihr gesagt : Daß sie
der Stein / welcher nach der Ruhe geworff-
ten / aber mehr / als die Ruhe / werth sey :
In denselben ist der rechte einig wahre
Mercurius Philotoporum in Gestalt
eines allerschönsten / reinsten weissen De-
mantpulvers / welches die weiße Taube /
anima Saturni , vnd die rechte Gut oder
 erste materia der Metallen ist / so aus der
 secunda extrahiret worden / eines treffli-
 chen flüchtigen Wesens vnd penetrirend /

Regimen
 A-V

Materi
lapidis
 11. 22

J v

das

daß es seiner Eigenschafft nach in alle Me-
 tallische Körper / als ein Del kriechen /
 vnd dieselben augenblicklich in ein weiß
 Corpus tingiren mag / wie Theophr:
 in lib. Vexat: redet: Mein Geist ist das
Wasser / das da aufweichet alle erfrorene
 Körper meiner Brüder. In der Medicin
 ist es das allergröste Centirte purgans,
 das Gift des Drachens / wenn nur der
 100. Theil eines Grans genossen / erwecket
 es mit Verwunderung ekliche sedes. Dies-
 se weiße Lixi heisset nicht vnbillig ein trock-
 nes Corporalisch Wasser / weil sie sich mit
 den Metallen / wie Wasser mit Wasser ver-
 mischet / sie ist auch das groste gefalzene
 Meer / daraus die Metallen ihren Anfang
 nehmen / Sie kan auch in ein rechtes natür-
 liches flares nasses Wasser / gleich einem
 Crystall / verwandelt werden: Sie ist das
 allerbitterste / vnd kan das aller süste draus
 werden; Sie ist der Geist / der an allen Dr-
 zen / vnd in jeglichen Dingen ausgeheilet
 zu finden ist. Ober dieser Bereitung seynd
 zwar ihrer viel zu Werke gangen / vnd
 doch den rechten Weg nicht getroffen; Sie
 haben

materia
 lapidis

Haben dieses minerals Erkännuß gehabt /
aber sie haben sich vber den wunderlichen
Wirkungen / vnd vber denen darinnen
von aller Welt erscheinenden Farben entse-
het / vnd andern miraculis weiters nicht
nachgesonnen. Mancher verständiger
Mann / so dem Buchstaben gefolget / hat
auffgehöret / wo er hette anfangen sollen;
es ist mancher so nahe herbey kommen / daß
er die Lili in Händen gehabt / ihre Tugend
erkeñet / vnd doch an ihrer / zu diesem Werck
dienlichen Krafft / verzweifelt.

Diese edle weisse Blumme ist die / wel-
che mit so viel Namen genennet / vnd durch
die Kunst der separation des puri ab im-
puro zu wege gebracht wird / aber die mei-
sten zu Narren macht / in deme sie / daß das
Bad des Königes rein seyn soll / sich an der
geringen Gestalt des subjecti gewaltig ge-
ärgert / vnd nicht begreifen können / daß
der Allerhöchst das darinn liegende Pern-
lein vmb der bösen Menschen willen / mit
einem solchen armseligen grauen Kittel /
vnd der allergrösten Gifte bedeckt / vnd da-
hero flüger als der Schöpffer selbst seyn
wollen /

wollen / vnzählig viel menstrua erdacht /
damit sie gedachte separation vollbringen /
vnd den rechten Philosophischen mercuri-
um, welchen Zacharius, Florem Solis:
Riplæus vnd andere sperma vel Quin-
tam essentiam terræ nostræ fatidæ ge-
nennet / erlangen möchten. Dieweil aber
ihr Vornehmen ein selbst erdachte Arbeit
gewesen / hat es zu nichte werden müssen;
zu vnserer materia muß nichts frembdes
Solutio kommen / so bald es geschieht / ist sie unrein
natura vnd vngeschickt. An ihr selbst hat sie nichts
// oberflüssiges bey ihr / ist auch ganz vnd gar
// gleich einem gemeinem Mercurio in ein
// Rauch aufzutreiben / welcher das Leben
// der Metallen ist / vnd wann dieser das ge-
// ringste im Feuer verleuret / ist vnmöglich
// wiederum das Gold darmit in sein erstes
// Wesen aufzuschliessen vnd zu bringen / wie
die Turba bezeuget / darumb erfordert die-
se Minera im Anfange ganz keines einigen
frembden Dinges zur solution, oder sepa-
ration, denn einig vnd allein durch vnd in
// sich selbst / daraus hernach mit Hülffe des
// Vulcani ihr hitziger Balsam herfür bricht /
dass

daß er förmlich / begreiff: vnd unbegreiff-
lich / doch aber sichtbarlich vorgestellet wird /
jedoch man nichts daran mehr verbessern
kan. Darumb schreyen die Philosophi:
Unser Stein sublimiret vnd solviret sich /
vnd thut alles vor sich selbst. Sie sagen /
es sey nach der Conjunction das aller-
leichteste Weiberwerck / vnd ein Spiel des
Kinder / vnd verwerffen also zugleich alle
die jenigen / so grosse subtiliteten vnd die
Elementa machen / vnd newe principia
zuwege bringen wollen / da doch die Natur
vorhin dem Sohne der Weißheit eine ma-
teriam in die Hand giebet / darinnen die
allerreineste substantz, oder (also zu re-
den) die quinta essentia der Elementen /
vnd die aller drey reinesten principia zu fin-
den seyn / hingegen entstehet bey der So-
phisten separation ein groß dubium, was
doch die Natur aus ihren vermeynten prin-
cipijs wol hette machen sollen? Irrthumb
ist es / wann man die Naturen nicht unter-
scheiden / vnd in Ordnung halten wil / da
doch Gott vmb der Ordnung ein jeglich
Ding an seine statt gesetzt / daß es darbey
bleiben

bleiben soll; Darumb einen sammeln muß/
 wann ein alter Nasenweiser mit seiner opi-
 nion so viel ehrliche Leute aus der Natur
 vermögen gleichsam relegirt, vnd hingen-
 gen auff vnmöglichkeitliche schwere Ding führet/
 darvon er keinen Grund oder Verstande
 hat. Mancher rühmet sich er habe die Phi-
 losophische Lunam vnd Solem, vnd kan
 solche aureitatem vnd argenteitatem
 weder mit der That noch mit der Philoso-
 phorum dictis behaupten / weil nach des
 Rosarij Meinung kein Sulphur vnter der
 Sonnen zu finden / der da sey wie der Sul-
 phur Solis & Lunæ, (verstehe wegen der
 fixitet) drum kan keiner seinen Sulphur
 oder Mercurium aus Mangel der fixitet
 einen Sulphur oder Mercurium Solis vel
 Lunæ Embryonatum, viel weniger Ele-
 mentale heissen / sondern er muß dubiti-
 ren / ob es nicht ein arsenicalischer Rauch
 vnd realgarischer Sulphur sey / welcher
 von vnserm rothen vnd weissen fermento
 weit entlegen / wie man heutiges Tages
 zur anüge sihet / daß viel bald die Essentias
 der Leiten, bald des Kupffers / Eisens vnd
 Weins

Weinsteins/ öftters nur ein schlecht von der Natur gefallenes Regenwässeriges menstruum, so auff einen Goldsalch gestanden / nichts extrahiret, vnd per se vi putrefactionis roth worden / vor ein aurum potabile ausschreyen / vnd vmb grosses Geld den Leuten anhencken / do man / so es zur Probe kompt / hernach fein im Auslechericht findet / was solche extractiones vor einen fixen Solarischen Sulphur in sich halten. Mit vnserer practica verhält es sich viel anders / ob wohl vnser subjectum lapidis mineralis den rechten Philosophischen Mercurium vnd Sulphur bey sich führet / daß ganz per se, sine ulla additione vel diminutione eine solche perfecta universalis medicina daraus gemacht werden kan / so ist doch das universale generalissimum noch viel höher / vnd dahero zu probiren / daß dieser Mineralischer LAPIS noch keine Metallen tingiret, es sey denn / daß er vorher fermentiret worden / deßwegen die Philosophi befohlen / die medicin auff Gold vnd Silber zutragen / damit die spiritualitet dardurch besess-

berestiget / vnd der Ingress zu wege gebracht
 werden. Soll nun die fixitet vnd ingress
 von beyden fix in Geschlechtern der Metal-
 len hergenommen werden / was meynstu daß
 es schaden würde / wann ich die Calces
 beyder Körper alsbalde darmit vermischen
 thete? Ich sage dir in höchster Wahrheit /
daß dieses eben der kurze Weg der Alten
ist / davon Theophrastus so viel geschrie-
ben / welchen viel vor mir / vnd ich selbst ge-
LAPIDIS wandelt. Darumb wil ich die practicum
PRÆPARATIO
RATIO
 // licher unsere Mutter Mercurius duplicatus
 // vnd unsere Regina oder aqua lixa zu
 // wege zubringen se. Ein jeder observire
 // flüssig / der Philosophen Lehre / daß wir
 // das Electrum / weil es den Philosophi-
 // sehen Mercurium vnd Sulphur überflüs-
 // sig bey sich führe / ganz allein zur perfe-
 // ction bringen sollen / darmit der rechte Mi-
 // neralische Lapis daraus werde. Weil a-
 // ber wir auff das general Werck / oder zur
 // Tinctur arbeiten wollen / ist von nöthen /
 // daß wir nicht das Corpus / sondern die fla-
 // che reuete Essentia unsers subjecti neh-
 // men /

men / vnser ferment darmit weich vnd
plusquamperfect machen / das arcanum
arcanorum zu erlangen / in welchem die
größte Geheimnuß stecken / vnd von den
Philosophis am meisten vertruckt blieben.

Doch wird diese præparation von ihnen
der Gestalt angedeutet / wann sie sagen :
Fac Mercurium per Mercurium, per
aquam mercurialem ; welches güldene
Wort / vnd den Unverständigen / daß es
in Mercurius duplicatus vnd sublima-
tus seyn soll / zuglauben unmöglich fallen

vil / alleine es kan gleichwohl ohne addi-
tion diese præparation nicht zu wege ge-
bracht werden / muß auch von deme was in

der Bereitung darzu kommen / nichts dar-
bey bleiben / wie Theophrastus in der
Tinctura physicorum sagt. Wer folgen

vil / der muß nach der nähern materia
rachten / welche bey den Materialisten
umb ein geringes / vnd an vielen Orten
umb nichts zukommen / Solche muß mit

theilen des allerbittersten Wassers / wel-
ches ist der ausgespannte Adler / oder die
flüende Kohlen / so die alte hundertjährige

K

Hoff

Mercurius
Philosophus

122.

präparat
des

lapidis
præpa-
ratis.

Hoffmeisterin im weissen Zindel hergiebet /
 vermischet / vnd im Keller ein zeitlang zusie-
 hen gelassen werden / so wird vnser grüner
 Löwe mit Verwunderung gesehen / vnd
 dasjenige handgreifflich gemacht / was in
 den Bergwerken an vielen Orten gefun-
 den wird / daraus die Metallen wachsen /
 welches ist das rechte Sal oder victriol dar-
 von Rupescissa sagt : Victriolum seu
 Sal est medium & proprium semen ge-
 nerandi omnia metalla, tanquam prin-
 cipium remotissimum omnium metal-
 lorum. Wann solche resolution ge-
 schehen / wird selbige per destillationem
 auff die Spitzen des Olympischen Ge-
 birgs geführt / do vnser weisse Taube zu ru-
 hen begehret / welcher der Adler begierlich
 nachflueget einen Raub an ihr zu haben /
 von Regenweilern aber dermassen abgetrie-
 ben wird / daß vnser Taube durch Hülff
 des rothen Löwen / so rein als ein geschloßnes
 Pernlein oder Diamantenpulver / ein
 Gift aller Gifte / vnd der rechte Spiritus
 Saturni oder arsenici wird. Ditz ist her-
 nach vnser weisse Lilien / oder Spiritus
 Mer-

Mercurij, das aebenedente Wasser/ so von den Philosophis eine von Natur coagulirte Crystallinische Lustt aheissen; vom Basilio auff's deutlichste sein alumen plumosum: Vom salomone aber die schönen glänzenden Heerspißen tituliret werden. Wofern aber diese Arbeit recht verbracht / ist der erste Schlüssel zum Jungfräwlichen Schloß warhafftig gefunden vnd erstritten / daß es weiters nichts bedörffig / als den Allerhöchsten vmb fernern success demüthig anzuruffen / vnd zu bitten / damit in der fermentation nicht verstorben / sondern alles zu einem gewünschten Ende geführt vnd gebracht werden möge.

Allein diß einige muß wohl considerirer werden / wie das fermentum oder semen zu zurichten sey / daß die pinguedo terræ nostræ desto besser drein würcken / vnd schleunig resolviren möge / vnd weil das Gold hierzu namhaft gemacht ist von nöthen / daß solches durch das Fechter Bad Basilij wohl zerbrochen vnd subtiliret sey / anders wo das durch das gemeine aqua fort solvirte, vnd durch das Sal tartari

Es ist

nimmer.

niedergeschlagene Gold genommen wird /
 schlagen sich mit demselben die Spiritus
 victrioli zugleich nieder / daß man offte von
 einem Quintlein Gold 2. bekompt / wollen
 sich auch solche Spiritus nicht ab : oder
 ausfüßen lassen / sondern bringen treffliche
 Hinderungen. Mit dem Silber helt man
 es folgender massen / daß es in einem aqua
 fort solviret, in einer Kuppfern Pfannen
 niedergeschlagen / der Kalck zum besten e-
 dulcoriret, vnd zum Gebrauch auffgeho-
 ben wird ; vmb mehrer Sicherheit aber /
 daß man nicht etwa wegen der Corrosivi-
 schen Spiritus in Verhinderung gerathe /
 ist es hutsamer / daß man die folia Solis &
 Lunæ an statt des solvirten Goldes vnd
 Silbers zu vnd in dieses Werck gebrauchte /
 so ist man aller Sorgen befreyet / vnd blei-
 ben die alten Verß in ihrem Valor :

Willen das verisperte Schloß auffschliessen /
 So laß dich ja nicht verdriessen /
 Daß du das Haupte sügest zu dem Schwanz /
 So findestu die Kunst bald gang.

Vnd wird hernach die Conjunction ins
 Werck gerichtet, do ich vmb mehrer Nach-
 rich-

richtung wegen vermeldet / daß ich durch den
Sendivogium vnd andere mehr trefflich
irre worden / in dem sie sagen : Zines
sey die matrix, das ander der Saame des
Mannes / vnd das dritte der Saamen
des Weibes. Andere : Nimb den rothen
Knecht vnd das weisse Weib. Einige:
setze das flüchtige zum fixen / coagulirs
nach der alten Gebrauch / so hastu die Tin-
ctur der Weisen. Theoph: sagt; Nimb
des rothen Löwen Blut / vnd das gluten A-
quilæ &c. Nach langem Nachdencken /
vnd vmb gewisser richtigen Erfahrung /
hab ich zwey Werck mit einander fürge-
nommen / vnd das fermentum Solis &
Lunæ, als den vollkomnenen Mannes vnd
Weibes saamen / mit der matrice in gebü-
render proportion vermischt.

Hernach hab ich das fermentum So-
lis als den Saamen des Mannes mit der
Philosophischen Erden als seiner Mutter
oder weissem Weibe zusamen gesetzt. Drit-
tens hab ich den Philosophischen Marcu-
rium mit dem weissen ferment oder Calce
Lunæ conjungiret, alles vnter des Vul-

cani Hand gethan / vnd der Mäßigkeit zu
 beyden Theilen erwartet / aber ich habe in
 Enderung des Feners einerley Anzeigung
 vnd effect gefunden / daher ein jeder sich
 zuversichern / daß er keinen Schaden ley-
 den werde / er nehme einen oder den andern
 Weg vor sich / ohne daß in der Erndte ei-
 nes jeden Saamen nach / die Früchte sich
 ereignen werden. Diese Conjunction,
 ob sie wohl schlecht anzusehen / wil sie doch
 im Gewicht nicht überschritten seyn; denn
 wenn darinn verfehlet werden solte / were es
 dem ganzen Werck schädlich; deßwegen
 man einen vnd andern autorem zu consu-
 liren von nöthen hat: Vor mich habe ich
 dem Sendivogio gefolget / kan vnd mag
 ihme auch / wer nur wil / hierinn sicherlich
 nachgehen. Denn er sagt Tract. 9. Wann
 das Gold eilffmahl mit ihme vermische
 werde / 1c. 11. partes, so werde es schwach
 schier biß auff den Todt / es empfahe der
 Calybs vnd gebähre einen Sohn / der
 herrlicher als der Vater sey / wann hernach
 der Saamen des new gebornen Sohns wi-
 der in dem matricem gethan werde / so rei-
 nige

Coniūg-
tio

herme-
tum

nige er dieselbe vnd mache sie 1000. mal geschickter die herrlichsten Früchte zugeben. Wer diß im Wind schläget vnd gering achtet / der kan nichts vermischen vnd keine solution oder perfection erlangen. Wann aber die Conjunction vermeldeter massen verrichtet wird das compositum (so doch von einem kommt) in seine gebührende digestion gesetzt / vnd auff ein Monat continuiert, da sihet man hernach / wie der Mercurius Philosophorum in das Corpus wircket / vnd die putrefaction erfolgt / in deme die ganze materia schwarz als ein Dinten wird / vnd der Philosophorum Finsternuß zu Tage kommet / daß zugleich die Calcination vnd Solution der weisen Meiser darinnen verbracht / vnd die pori vnseres Körpers der Gestalt eröffnet werden / daß durch Hülffe des flüchtigen Knechts d; fixe auch flüchtig gemacht / vnd das Kind eine Speise der Eltern wird / daß sie vnauflöslich vereinigt bleiben.

Die Sublimation der Meisen muß man nicht verstehen / daß es sein Ding in die Höhe treiben vnd sublimiren / wie die

Sophisten thun / sondern daß das dicke
 vnd compacte corpus recht auffgeschlos-
 sen / vnd subtil gemachet / vnd das unreine
 vom reinen gescheiden werde / mit daß man
 Sal armoniac, wie die Alchymisten pfle-
 gen / darzu nehme / vnd vnter einander mi-
 sche / ob gleich Sendivogius des alten B-
 uchs gedencket / wil er doch weit einen an-
 dern Salmiac gemeynet haben / in dem er
 vnsern eingreifenden Mercurium durch
 solchen Salmiac abbilden wollen / denn wie
 der Salmiac eingreift vnd die corruption
 bey den geringsten Metallen zu wege brin-
 get / also thut vnser Salmiac bey den aller-
 firesten Körper / daß er solchen corrodiret,
 solviret, vnd corrupiret, so anders ei-
 ne bessere Gestalt / vnd eine neue Gebeh-
 rung herfürkommen sol / Corruptio enim
unius est generatio alterius, welches
 durch die Hülffe eines gleichmessigen subtil-
 len Feners / vnd durch den Mercurialis-
 schen Dampf oder Mineralisch Wasser /
 so die rechte Fontina Bernhardt ist / voll-
 bracht wird / daß nach Endung desselben
 Grads das fermentum nicht wider zufin-
 den /

Den ist / wann gleich das Brünlein ganz
ausgeschöpffet würde. So fern dieser
Grad glücklich absolviret, wie solches
durch die 4. Wochen gar commodè ge-
schehen kan / folget darauff die coagula-
tion; welche manchem sein Gehirn ein-
coaguliret vnd trocken gemacht / daß er
darüber allen Verstande verlohren / weil er
ihm eingebildet / es müsse zur solution ein
nasser Spiritus gebraucht werden / in dem er
gesehen vnd schliessen müssen / daß an der
solution oder menstruo das allermeiste
gelegen hat er sich bald hier / bald dort be-
mühet vnaussprechliche Mittel zur solu-
tion zunehmen / wie alle Schrifften vnd
process Bücher gnugsam ausweisen / daß
er in solch Irrthumb gerathen / vnd endlich
nicht gewußt seine solvirte Körper zu eini-
ger coagulation zubringen / auch ehe er
solche erlanget / seynd ihm seine Gläser mit
grossem Knall vnd Prall in stücken zersprun-
gen. Vnd ob gleich etliche durch ihr pel-
licaniren / öftters cohobiren vnd circuli-
ren / es zu einer consistentz gebracht ist
doch ihre erlangte massa ganz vnnutz vnd

K v

zu / h.

HE
✠

zu ihrem Vorhaben nichts würdig gewesen ; denn die obigen erzehlten requisita sich darbey nicht gefunden. Unsere rechte coagulation geschicht solcher Gestalt / daß sich der Spiritus cum calcibus sui generis figiret vnd coaguliret. Dann die coagulario vnd fixatio ist eines / So ist auch vnser Spiritus kein gemein Wasser / sondern der allerflüchtigste Geist vnd Hermaphrodit, weil er alle aquas solventes vbertrifft / daß er die Lunam so wohl als das Gold radicaliter auffschliesse / so sonst von einigem andern spiritu oder Wasser nicht geschehen könnte ; daher von Nothen / daß er in ein einiges fixes ja vberfixes Wesen gebracht werde / vnd wann solches kein Metallischer trockner Spiritus were / könnte solche coagulation nimmermehr erfolgen ; denn kein gemein Wasser oder Spiritus mag mit den Metallen misciret werden / daß es nicht zuscheidensey. In diesem gradu kan man das Feuer so weit stärken vnd continuiren / biß man sihet / daß die Schwärze sich verlieren vnd weiß werden wil / da sich dann
der

der Dampf niedergelegt / vnd also verein-
niat / daß es nicht mehr mag zu separiren
seyn / welches der Vulcanus einig ins
Werck richtet ; denn wie das flüchtige An-
fangs das agens gewesen / vnd durch die
aller subtilsten Spiritus das Corpus sol-
viret, vnd in ein Spiritum verwandelt /
also verhält sichs anjeko im Gegen Theil /
daß numehr das Corpus das agens wird /
seine hitzige fewrige Natur heraus leset /
den Spiritum bindet / vnd eine vnzerstörli-
che plusquamperfectā massam generi-
ret, aber es gehöret Zeit darzu / vnd kan
dieser labor vor einem Jahr nicht wohl
absolviret werden / sintemal etliche Mo-
nat zu der rechten Calcination onfers aris
gehören / darbey die gradus ignis steigen
müssen / Dañ die Philosophi sagen: Com-
burite xs nostrū cum igne fortissimo,
als muß solche Verbrennung durch die len-
ge der Zeit zugehen / wil man anders den
rechten phœnicem erlangen / daß die gan-
ze massa nicht in einen grünen Smaragd /
sondern in die Farbe eines rothen Rubins
verwandelt werden soll / doch gehet derselben
zum

zum Zeichen deiner gerechten Arbeit eine
Farbe der Pfirsichblüt vor.

Wann dein Werck also weit gebracht/
wirstu sehen / wie durch leichte Mittel die
terra mortua darnon zu separiren, damit
du die Essentz aller Essentien erlangen/ vnd
zugleich deinen lapidem in forma sicca &
liquida haben mögest/ welches ein einziges
Werck ist/ vnd doch viel bethöret: Denn
so vnser Körper erslich ein salzhafftigs
Wasser gewesen / müssen sie solches zu letzt
auch werden / inmassen die wahre rechte U-
niversal Tinctur solche Eigenschaften
unfehlbar haben muß / soll sie anders / wie
gemeldet / ihren Brüdern den geringen
Metallen / vnd den Menschlichen Leibern
ersprießlichen seyn / gleich wie auch zur Zeit
der Ernde / der Acker: oder Bauer mann
sein ausgesäetes Kornlein mit grossem Wu-
cher oder augmentation einerndet / also
haben wir ebener massen eine grosse aug-
mentation alhier zusehen / sintemahl die-
selbe dem possessori in quantitate & qua-
litate alle seine Mühe vnd arbeit ergeben
mag. Damit aber in diesem Werck nichts
vnvoll-

Unvollkommenes gespüret / oder mir einige Verschwiegenheit zugemessen werde / wil ich einem jeden / wie die gedachte separation vorzunehmen / oder wordurch das Centralische Salz nach beschehener Calcination vnd fixation zu extrahiren seyn / gnugsam Anleitung geben. Vnd obwohl sonst die Philosophi vmb der Anweisen im Handwerck sehr verschwiegen vnd heimlich gewesen / haben sie doch das Ende ganz klar vnd offenbahr gemacht / daß sie ungeschwet bebandt / es stecke die endliche solution im WeinFasse / daß man nemblich durch den darinnen verborgen ligenden Spiritum solche salzige extraction könne zu wege bringen / Denn / sagen sie / wie ein Glas mit gemeinem Wein angefüllet / durch Hülffe des eingelegten Goldes nicht überlaufft / sondern sich beyammen helt / vnd der Magnet das Eisen an sich zeucht / also thue der Spiritus vini vnd die Essentia des Goldes noch viel mehr vnd weit vberflüssiger / daß daher ein völlige restitutio des schwachen Menschlichen Körpers erfolgen kan.

Daß

Daß auch die Philosophi bey der helfffte ihres Wercks etwas auszunehmen / vnd vmb besserer Auswartung desselben / darmit man interim ein stücklein Brod haben möge / ein particulam zu reduciren befohlen / (welches dahin / daß die Luna in Gold transmutiret worden / zuverstehen ist) vnd aber in der addition von particularien etwas mehrers darvon soll gesagt werden / wil ichs dahin versparet seyn lassen / ein jeder hat aus deme / was bißhero gesagt / leicht zuermessen / woraus der lapis componiret seyn müsse / wenn man zu halber Zeit eine Ausbeute darvon gewarten soll.

REDU-
CTIO.

Von der augmentatiō sollte ich schließlich auch reden / nach deme ich aber noch selbst nicht darzu kommen / sondern wie oben referiret, aus sonderlicher Schickung Gottes / durch den Krieg vnd einfallende Plünderung verhindert / vñ meines Wercks verlustig worden / als laß ichs auch ansehe bey dieser Bereitung / so weit sich meine Erfahrung erstrecket verbleiben / nicht zweiffelnde / der getreue G. D. werde alsdann /

Dann / wenn der rechte Weg fundbar / auch Gnade verleihen / daß die augmentation glücklich erfolgen möge / welche / wie ich dafür halte / anderer Gestalt nicht / als durch seine Anfänge wird geschehen können / lasse es demnach bey diesem discours der Bereitung nunmehr beruhen.

Von den nothwendigen instrumentis INSTRUMENTA.
thue ich nachfolgend diesen wenigen Bericht. Die Philosophi sagen / vnser Stein sey ein einzige materia, vnd erfordere ein einziges Geschirr / vnd ein einzigen Ofen / so hat man zuschliessen / es müsse warhafftig nicht anders seyn / ich selbst habe dergleichen Sublimir, Calcinit, oder Xeverberir öfen / faule Heingen / oder andere vielfältige furnos, nicht bedörfft / es seynd die künstlichen Geschirr vnnöthigen / sonderlich bey denen / so die Warheit haben / ein einziges Glas / gläserns oder thönerns Geschirr in Gestalt einer runden Kammer oder eines Eys ist zum Anfang gar genug. Wahr ist zwar / daß die jenigen / so da anderer Gestalt diesen Weg wandeln / thönen andere Geschirr vnd öfen erdencken / weil

weil ihr Vorhaben seltsamb / müssen sie
 auch seltsame instrumenta haben / Aber
 zu fragen seynd sie / wann der spiritus mer-
 curij, victrioli, Solis, roris majalis, vi-
 ni, sulphuris, Salis armoniaci, &c. Die
 menstrua Philosophorum gewesen / was
 müssen doch wol die lieben Alten / weil der
 Brauch der Gläser noch nicht vorhanden
 gewesen / für instrumenta zu solcher coa-
 gulation corrosivischer Spirituum ge-
 braucht haben ? Ich halte wohl dafür /
 daß ihre irdene Häfen solche subtile Spi-
 ritus wohl ehe / als sie gemeynet / würden
 an sich gezogen vnd schleunig coaguliret
 haben / aber bey dieser Erwegung mag ein
jeglicher wol abnehmen / daß ihr aqua
solvens ein trocknes Wasser oder Spiritus
muß gewesen seyn / denn sonst wäre es un-
möglich gefallen / daß die gedachte liebe Al-
ten aus Mangelung der Gläser oder festen
instrumenten hetten die gemelten Spiritus
coaguliren oder erhalten können / hetten
 auch alle Philosophi sehr gröblich geirret /
 die jemals eines trockne menstrui gedacht /
 wann ein andere resolution vorhanden.

Vnd

Vnd ob gleich darwider auch etwas möch-
te auff die Bahn gebracht werden / so hale
ich doch meinem Bedüncken nach / ich wer-
de meiner experientz vnd den gerechten
Schriften der Weisen weiters trawen
dörffen / als etwa eines andern imagina-
tion. Zu deme haben mehr erwehnte liebe
Alten wahren Philosophi nicht so viel
sumptus gehabt / solch schöne künstliche ö-
fen vnd herrliche laboratoria , wie man
jetzt pfleget / zubawen / sondern sie haben sich
eines öffleins an einem stillen Ort beflief-
sen / vnd demselben abgewartet. Die Wen-
ge vieler öfen zeigtet vielfältige labores vnd
vnterschiedliche Sachen an / da hingegen
alle Schriften einhällig concordiren ,
daß in vieler dinge Wesen vnser Kunst nicht
bestehe / inmassen Hermes darvon deutlich
redet. Darff sich deßwegen kein ansahen-
der Schüler vmb viel öfen vnd laborato-
ria bekümmern / ein einsigs öfelein / darinn
er seine gradus führen kan / ist gar genug /
das setze er an ein Ort / do man sich Jeners
Gefahr halber nicht zubeschweren / auff daß
der Teuffel / als ein gehässiger Feind / nicht
einer

einen Lermen vber den andern mache / dem-
selben füge er eine Capellen ein / fülle sie mit
Sand oder Aschen / vnd sein Gläzlein da-
rein / nehme es nicht ehe aus / biß er sehe die
ganze massam in eine schöne blutrothe Far-
be verwandelt / welches ein Zeichen seiner
Erndte ist. Dis sey genug von den instru-
mentis vnd öfen.

IGNIS
EXTER-
NUS.

Nun folget zum fünfften vom Feuer /
wie das beschaffen seyn soll / damit dieses
hochedle Geheimnuß möge aus laboriret,
vnd herfür bracht werden / welches vmb der
anfahenden Schüler / daß sie nicht auff ei-
ne irrige Meynung gerathen / ein sehr hohe
nötiger Punct ist.

Denn es ist am Tage / wie die autores
ihr Feuer / welches die fürnemibste größe
Wirkung hierinnen ist / trefflich verborgen
gehalten / vnd mit ihren verborgenen Re-
den die Albern darvon abzuschrecken ver-
mennen. Ich lasse gelten / was Archema-
leß im Buch der Warheit sagt / daß vnser
Feuer zur Ausbreitung sey das natürlich
Elementarische Feuer / welches auffzun-
dert vnd wirkend macht das ander in der
mate-



materia verborgene himlische vnd terrestri-
sche Feuer / deme jener Araber in seinem
Tract. 11. Beyfall giebet / wenn er spricht:
Thue vnser Gold vnd Silber in vnser
Feuer / so wird ein trockner liquor draus.
Vnd dieweil 2. Feuer hiermit genent wer-
den / soll ein jeglicher wol observiren / daß
das gemeine Feuer viel zu schwach ist / vn-
sern phoenicem zuverbrennen / wo nicht
das ander Feuer / so in der materia verbor-
gen (trefflich geheimbt gehalten / vnd mit
wunderbahren Namen genent) das bester-
theile / daher die Alten gesagt: Nicht Balne-
um Mariæ, Asche / Sand / &c. sondern ignis
calcis vivæ, sive calor sulphuris vel
Mercurij nostri &c. sey das rechte Feuer.
Vnd ist nicht ohne / daß diese zwey Feuer
nichts ohne das ander im geringsten nichts
vermögen / sondern soll anders eine Wir-
kung beyder zugleich folgen / so muß das
natürliche Feuer das ander anzünden vnd
erleuchtend machen / vnd muß nicht das kal-
te vor das warme noch das warme vor das
kalte genommen werden / viel weniger das
außerliche mit allzugroßem Gewalt das
inner-

L ij

inner.

innerliche vbertreffen / sonst würde alle Arbeit vergebens seyn / vnd das flüchtige vom fixen getrieben / oder / weil vnser massa sehr flüßig / in einen Fluß gebracht werden / wie mit vnterschiedlich widerfahren / daß mein ganzes Werck in Verderben gerathen / sondern es muß das Feuer / wie Bernhardus sagt / ein gleiches digerirendes stetes Feuer seyn / nicht zu gewaltig vnd hitzig. **Man** muß im ersten Grad mit der solution nicht eilen / sonst so dein Corpus nicht recht solviret, kan keine rechte beständige fixation des flüchtigen erfolgen. Nach der solution ist von nöthen / daß der ander Grad geführet werde / darinnen sich die ganze massa in der gestalt eines weissen Diamantischen Pulvers verwandelt / zuvor aber sehr schöne Farben im Glase so wohl / als in der materia, erscheinen ; Wann diß geschieht / vnd die weisse sich endert / daß eine Pfersichblüte Farbe herfür leuchten wil kan alsdann das Feuer nicht mehr zu stark gemacht / oder etwas verderbet werden. Sondern die Philosophi solches bezeugen vnd haben wollen / wenn sie gesagt: Comburi-

Δ 1
grad

Ende,
genau

buriteas nostrum cum igne fortissimo.
Alsdan gewinnet die ganze Meisterschafft
ein Ende / wann die ganze Substantz in ei-
ne hohe rothe Farbe / gleich einem Rubin /
oder wie ein Blut sich verkehret / vnd im
Fewer oder auff einem glühenden Blech oh-
ne Rauch wie ein Del sich erweist / am
Geschmack lieblich süsse / vnd sich als ein
Saltz in einem jeglichem liquore resolvi-
ret: Dann ist dein Corpus calcinirt, vnd
dein Spiritus recht unirt vnd figiret. Fra-
gen möchte einer / ich hette oben gemeldet /
daß die massa sehr flüchtig / vnd in starckem
Fewer zusammen fließen / vnd Schaden
verursachen thete / wann solches wahr / wie
könte man sich denn eigentlich in acht neh-
men / wenn sonderlich im vierdten Grad
das stärckste Fewer solt gebraucht werden?
Worauff ein jeder mercken vnd behalten
soll / daß die materia oder der Spiritus an-
fangs noch keine rechte Vereinigung mit
dem Corpore erlitten hat / sondern durch
die Gewalt des Fewers leichtlich im Fluß
oder sublimation darvon sich separiren
kan; nach der solution aber wird vnser
L iij Spiritus

Spiritus coagulirt, vnd hat keinen solchen
Fluß mehr / mag auch keine separation
geschehen / es ist aus zweyen eins worden /
also daß kein Element sie beyde hinführe
von einander scheiden mag. Wie? (möch-
te einer sagen) bistu nicht wider dich selbst /
soll deine perfecta massa oder lapis Phi-
losophicus nicht flüssig wie Wachs oder
Del seyn? Wie sagstu dann / daß er nach
der Solution vnd coagulation sich eines
solchen Flusses oder Schadens nicht mehr
zubefahren? Es wird vielleicht deine me-
dicin gleich andern nichtswürdigen Sa-
chen ein strenges vneingehendes Pulver
seyn? Hier soll man abermahl mercken /
daß nach Vollendung vnser Wercks erst
die allergrößte vnd geheimbste scientz er-
fordert wird; Denn nach deme vnser Cor-
pus recht calcinirt mit dem Mercurio
Philosophorum, oder mit den vielmahls
genennetem aqua sicca solviret vnd coa-
gulirt, so geschicht endlich eine separation,
daß sich die terra mortua vor der Essentia
Solis separiret, vnd separiret werden
muß / wie Sendivog: in Tract: de Mer-
curio

curio sagt : Wanns verbrennt ist / thut
mans ins Wasser / darnach kocht mans /
wanns gekocht ist / gibt mans den francken
Leuen / darzu ich oben den Spiritum vini
allbereit namhafte gemacht : Dann diese
terra mortua , als ein nichtwürdiges
Ding / hat eine grosse Strenge oder Här-
tigkeit bey sich / welche den fluxum vnserer
Essentia verhindert / aber nach der sepa-
ration haben wir das rechte wahre unver-
brennliche Oel / das astralische Saltz der
Weisen / das Ende / so gleich dem Anfang /
das allerwürdigste aus dem allernwürdig-
sten. Vnd in Summa / nach dieser endli-
chen separation hastu deine medicin in
forma sicca & liquida , den rechte Schatz
aller Reichthümer / das größte Geheimnuß /
so der Allerhöchst in die Natur verborgen
gelegt / das rechte Asylon desertorum
pauperum , vnd das rechte / wahre / vn-
fehlbare augmentum , ja einen solchen
Schatz / darvon ich sage / daß du mit Ba-
glio schreyen magst : VICTORIA. Denn
dieses Saltz hat den Sieg ober alle Dinge /
ober alle flüchtige Geister der Metallen /
vnd den Mercurium zu harten.

L iij

Von

IGNIS
INTER-
NUS.

¶ Sol.
verb.

¶ Sol.
verb.

Von dem verborgenen Feuer unserer
materiae etwas zureden / bekenne ich mit
Warheit / daß mit den gerechten Philoso-
phis ich einstimmen vnd sagen muß: Daß
vnser trocknes Wasser anders nichts ist /
den ein schwefelhafftiges lebendiges Feuer /
nicht aber ein gemeiner Sulphur, der die
Metallen Calciniret, verbrennet vnd ver-
derbet / sondern ein solches Sulphurisches
Wasser / so die Metallen in Verbesserung
führt / darvon Geber gesagt: Qui Sul-
phur commiscere & corporibus ami-
cari noverit, inveniet unum de secretis
naturæ maximum. Dieses schwefelhaff-
tige lebendige Wasser ist eines der allergro-
ßen Feuer / welches Macht hat sich mit vn-
serm Körper zuvermischen: Es ist die rech-
te Essentia des Elementarischen himlischen
vnd irdischen Feuers / welches abbildet
das Feuer des letzten Jüngsten Gerichts /
dardurch die Elementa selbst vergehen /
vnd neue Elementa, als gleichsam der vo-
rigen Essentias werden herfür bringen.
Alleine weil dieses der Menschen gemeinen
Verstand weit vbertrifft / daß es vor vn-
müglich

möglich vnd vor ungereumet Ding geschäht wird / niemand auch solche deutsche launere Schrifften / viel weniger die vielfältigen tieffsinnigen allegorischen Reden der philosophorum, da sie ihr Feuer gar nicht offenbahret / zuverstehen sich bemühet / als lest man es billig verborgen / vnd der nährischen Welt eine Thorheit verbleiben. Viel haben sich unterwunden diesen Punct zuerleutern / aber sie haben Rempublicam Spargyricam nicht verbessert / sondern mehr verängert; Sie haben vngezählich viel Feuer erdacht / von Kerzen / Lampen vnd dergleichen; Sie haben stählerne Feuer Spiegel gerathen / der Pferde vnd Schweine Mist / so mit Urin oder Brandwein haben angefeuchtet seyn sollen; Sie haben endlich das schütteln vnd stetig rütteln erfunden / so vnser Feuer erwecken / vnd der solution Ursach seyn soll. Bernhardus aber hat es alles vor Lappenwerck gehalten vnd verworffen. Doch sagt man: Viel Köpffe / viel Sinne. Viel mögen wännen / daß solche unterschiedliche Feuer wohl von nöthen seyn: Denn nach deme

L v

etwas

etwa ein Philosoph^o ein gewünschtes Ende erlanget / nach deme habe er alle andere Wege verworffen / vnd den seinigē einig gewandelt ; oder weil aus jeglichem Dinge in der ganken Welt vnserē medicin zu præpariren / müste man daherō necessariō auch unterschiedliche furnos, instrumenta vnd gradus ignis haben. Ein jeder Meister/deme seines Wercks Eigenschaften am besten bekandt / werde ihm das regimen ignis nach seinem Belieben zuführen wissen. Alleine man schießt hinter sich / vnd greiffe in die Luft / es bedarff schlechte Kunst vnd Regierung / weils es Kinder vnd Weiber spielend verrichten können/das Feuer (verstehe das natürliche) ist die ganze Kunst / dadurch der Natur oder dem Wercke geholffen wird / die vbrigen ingredientia seynd schlecht / wie Bernhardus sagt : In rerum multitudine ars nostra non consistit ; est enim res una , medicina una, lapis unus, in quo totum magisterium consistit , cui non addimus rem extraneam , nisi quod in ejus præparatione superflua removemus. Nam per
cum

eum & in ea sunt omnia arti necessaria.
 Wer anderst lehret / ist ein Sophist/vnd ein
 purlauterer Brillenfänger. Zu dem/wann
 ein jeglicher Philosophus zur Zeit Bern-
 hardi seinen lapidem aus einer sondern
 materia gemacht / würde kein Erkänntuß
 ihrer sämplich so schleunig erfolget seyn /
 denn eben dardurch daß sie in Worten vnd
 in der That enig übereingestimmt/das hat
 ihre Erkänntuß vnd amicitiam zu wege
 gebracht / ausser diesem würde ein jeder ge-
 meynet haben / dieser hat also laboriret,
 er fehlet / es ist ein blosses Vorgeben / er hat
 die rechte materiam nicht gebraucht / aber
 ihre concordantz vnd übereinstimmender
 discurs, hat sie im Grund vnd fundament
 der Warheit zusammen gezogen / daß sie
 vrtheilen können / ob dieser vnd jener in den
 rechten Schrancken der Wissenschaften
 lauffe.

Lezlichen vnd zum Sechsten von der
 Zeit / so die Ausbereitung erfordert / seynd
 die Autores sehr vielfeltiger Meynung/daß
 mancher zwey / acht / drey vnd ein Jahr
 vermeld / womit einen ehrlichen Mann
 diese

TEM-
PUS.

diese vngleiche Meynung vnd Zeit sehr stü-
sig vnd irrig macht / daß er dardurch ne-
benst satter ponderirung bald in ein dubium
gerathen kan / aber ich halte mit Bernhar-
do vnd Sendivogio, daß vnser lapis, wie
mich meine eigene gehabte labores versi-
chern / in einen Jahre gar wohl zu Ende
zubringen sey : Denn in einem Monat
wird die putrefaction verbracht / im an-
dern Monat die resolution, calcination,
vnd Sublimation, welches alles einerley
ist; den dritten Monat erscheinet im Glase
mehrers als in der massa cauda pavonis
oder der Regenbogen. Im vierdten Mo-
nat wird das agens ein patiens, vnd le-
set sich die weisse Farbe sehen. Diese weisse
Farbe weret auff zwey Monat vnd so man
den rechten erleydenten Grad des Feners
nicht führet / bleibet solche wohl länger.
Nach Endung der Weissen mag mit dem
Fener nichts mehr versehen / doch so lange
angehalten werden / biß deine Medicin ih-
re rechte plusquamperfection vnd eine
durchsichtige rubinische Farbe erlanget /
welche endlichen vnfehlbar erfolget.) Daß
aber

aber ihr viel so ungleich in der Zeit seynd /
acht ich / komme daher / daß sie endlich in
der solution gar zu einen subtilen linden
Grad geführt / vnd ihr Werck langsam
zur Schwere gangen / oder daß ihnen ehli-
che eine solche lange Zeit fingirer , vnd ihr
gehabte oder tractirte materia ehe nicht
hat mögen coagulirer werden / wil auch
glauben / daß zur coagulation vnd plus-
quamperfection des Spiritus victrioli,
terræ, roris, Solis &c. viel lange Jahr
gehören / vnd doch kein gewünschter effe-
ctus erfolget. Es hebet darumb die un-
gleiche Zeit die possibiliter nicht auff / vnd
kan die kürzere als vnrecht nicht verworffen
werden. Endlichen hat keiner zugeden-
cken / ob würde diese meine Tinctur erstes
Anfangs alsbalden 100000. Theil tingi-
ren / vnd in groß Reichthumb führen. Nein /
diß kan nicht geschehen / denn sie ist noch im
ersten Grad / sondern sie muß durch die viel-
fältige imbibirung zu solcher Übersflüssig-
keit gebracht werden / aber wann einem
in dieser Arbeit die Nothe zu theil worden /
hat er gewißlich sich zuversichern / daß es
lest

leer nicht abgehe. In der medicin zuge-
brauchen ist diese Tinctur kräftig genug/
vnd bedarff keiner augmentation, sondern
man kan aus dem Calcinirten Wercke mit
leichter Mühe das weisse fixe Salz extra-
hiren vnd solches zu restituierung der
menschlichen Leiber gegen Abwendung al-
ler Kranckheiten mit höchstem Nutz gebrau-
chen. Vnd hiermit sey dieser discurs
kürzlich / aber mit Warheit vollendet /
vnd einem jeden Liebhaber von
Herzen gerne gegön-
net.



ADDI-



ADDITIO.

Oder Dritter Theil

Des

Chymischen Tra-
ctats.

Ob auch nußbare PARTICU-
LARIA seyn vnd gemacht werden
können.

Ich habe / geliebter Leser /
im Anfang dir gnugsam vor
Augen gestellt / in was vor gro-
ßen Irrthumen die meisten Al-
chymisten beydes im Universal vnd parti-
cular Wege wandeln / bin aber aus gro-
ßer condolentz vnd Christlicher affection
noch mehrers bewogen worden / meinen
angefangenen discurs mit einer guten Zu-
gabe zu compliren vnd meine wenige ex-
perientz der particularien zu deinem Nu-
ßen

gen dir vorzulegen / vnd auff die Frage / ob particularia seyn / oder nicht seyn können / zu antworten ; weils es aber eine wichtige Sache / daß männiglich mit scharffen Ohren auffmercken wird / als werde ich nothdringend verursacht / mit mehrern Umständen / als ich nicht gesonnen / darvon zu tractiren / damit beydes alte vnd junge Alchymisten ihre errores erkennen / hingegen den rechten Weg treffen / vnd nicht vergebliche Arbeit in unnützer Verbrennung der Kohlen aufwenden mögen.

Denn obwohl die lieben Alten es nicht vbel gemeynet / wann sie zu End ihrer practica ehliche particular process, daß man vmb Auswartung des grossen Wercks sich desto besser hinbringen möchte / annectiret , in deme sie befohlen ein particulam darvon zu reduciren / daher das Wort particular meistens entstanden / wie Basilus, Theophrastus vnd andere bezeugen / so ist doch solches alles von vielen hohen vnd niedern Standes Personen in einen ungleichen Verstand gezogen worden / daß sie ihnen eingebildet / man könne aus
Silber

Silber vnd andern Metallen Gold/aus er-
lichen aber Silber alleine/ohne die Univer-
sal Tinctur, zuwege bringen/ aber was vor
ein schrecklicher vnd abschewlicher Betrug/
so mit Thränen nicht gnugsam zubeflagen/
hieraus entstanden/das weiß nicht allein der
liebe Gott/ sondern es erfähret es mancher
mit wehemütigem vnd seuffzenden Herzen
weil keiner von den vmbstreunenden labo-
ranten seyn wil/ der nicht dieses/ bald jenes
particular wisse vnd könne/ da doch solche
process nur etwa aus einem alten Mön-
chs Closter genossen/ oder ihnen aus an-
derer vornehmer Leute/collectaneis com-
municirer worden/wie die tägliche Erfah-
rung bezeuget/ daß vnter viel 1000. pro-
cessen, ja offte ganzen Büchern/ nicht ein
eigner wahr ist/ daher es dahin kommen/
daß diese edle warhafftste Kunst bey män-
niglichen/ vnd sonderlich bey Fürsten vnd
Herrn/ in solche Verhässung gerathen/
inmassen denn einer lieber an derselben Hö-
fen mit dem Namen eines schlimmen Bus-
bens/ als eines Alchymisten genennet zu
werden wünschen sollte/ weils solche be-
triegli-

M

riegli-

triegliche Vaganten mit ihrem Blandera-
werck es so weit gebracht / daß hernach ei-
nem redlichen Philosopho aller credit
benommen / vnd nichts als Mißtrawen in
ihn gesetzt wird / wenn aber solche schlimme
Gäste die Schnäbel besser in die Bücher
gestossen / nicht nur dem blossen Wortver-
stande / sondern die Erkändnuß der Natur
mit tieffer / möglicher Nachsinnung der
verborgenen Reden nach laboriret heften /
würden dergleichen wunderbahre Com-
positiones neben dem hochsträfflichem
Betruge wohl nachbleiben. Alleine weil sie
mehr Lust zu Gold vnd Silber / als Begier-
de zur reinen Milch der Warheit haben /
muß ihnen der Gold Durst / welchen sie in
den Proceß Büchern bekommen / endlichen
die Augen verdunkeln / daß sie öffters ihr
gutes Vermögen verlieren / vnd hingegen
mit dem Aesopischem Hunde nach einem
Schatten vnd vnmöglichem particular
schnappen. Was soll es Wunders seyn /
wann ein solcher grober vnersättlicher Gold
vnd Geldfraß aus des lieben Gottes Glück-
haffen

hafen an statt grossen Gewinnes einen leeren Zettel mit seinen ungewaschenen Händen erhaschet vnd erhebet? Nichts vberall. Wann von dergleichen tölpischen Idioten einer ein solch Kleinod erlangen vnd habhaft seyn solte / würde kein grösserer Kauffmann oder Jubilirer weder zu Venedig oder Florenz zu finden seyn / man müste ihn mit gülden Ketten binden / vnd würde er die magnalia DEI vmb eines schändlichen Buchers willen so gemein machen / daß den Filijs doctrinæ nichts vberbleiben thete. Diemeil aber solche particularia von dem lieben Gott durch seinen Segen / mit Anhaltung eines embsigen Gebets erlangt werden müssen dergleichen Troker vnd Schnarcher mit ihrem Verstande gegen die Natur zuschanden werden.

Hier werden sich die jenigen finden / die in meinen obengemeldten Irrwegen mit elaborirung falscher Processen viel Zeit hinbracht so durch betriegliche Sophisten vmb das ihrige kommen / vnd welche mit zwey oder mehr Lothen Goldes solche aus der

W i j

Marck

Marck zubringen / sich zum Thor hinaus
 geschieden / mit fürwenden / es sey lauter
 Ungrund vnd Unwarheit / daß einiges
 particular mit Nutzen zu Wercke zu richten
 sey / weiln sie so viel hundert Proceß durch
 die Hände gesudelt vnd geprudelt / vnd
 nichts gefunden / viel weniger der lapis Phi-
 losophorum zu der vermeynten transmu-
 tation der Metallen zubringen / vnd zu
 perficiren. Denen giebe ich diesen wohl-
 gegründeten Bescheid; daß neben dem war-
 haften Universal auch gewisse / nutzbare
 vnd vnfehlbare particularia vorhanden /
 so ohne sonderer Beschwerde sich practici-
 ren lassen es muß sich dasjenige bey einem
Particular Theile so wohl finden / was sich anders
lar. Theils in der Wirkung eines ganzen er-
reicht sonst müssen der wahren philoso-
 phorum Schriften nichts als Ungrund
 seyn. Ob es gleich nicht ein jeder vnge-
 schickter KohlenMörder alebald glaubet /
 vnd erlanget / so wird doch deswegen die
 Natur vnd Warheit nicht auffgehoben /
 sondern gleich wie der lapis philosopho-
 rum seine sonderbare vielfällige requisita
 hat /

hat / also seynd dieselben auch bey den particularien nothwendig.

Damit aber ein jeder verlangender Schuler vnd irrender Alchymist vber gethanes Abmahnen der falschen Processen möge einen gewissen Grund haben / wie er zu den allernutzbahresten particularien gelangen / vnd Anfang / Mittel vnd Ende recht treffen möge / wil ich ihnen folgendes Philosophisches dictum zu einer Richtschnur fürgestellt vnd geschrieben haben / also lautend. Dieser weiß in vnserer Kunst nichts / welcher Gold vnd Silber dergestalt nicht conjungiren vnd vereinigen kan / daß sie nimmermehr zuscheiden seyn.

particular.
178.

Hierinnen ligt die Wurzel vnd fundament aller warhafften particularien. Sol meine experientz gelten / vnd meine Vermahnung etwas fruchten / so lerne ein jeder gemeldten Spruch wohl verstehen / benesbens Hand anlegen / so wird ihm neben embsigen Fleiß das Fell der Unwissenheit von den Augen gezogen werden / sonst ist in Verbleibung dessen alles vergebens / ob einer gleich gar die Proceß Mutter sambe

M iij

D

den jungen fresse / es seynd Sophistereyen
vnd brodlose Boffen / von welchen den
philosophis niemahls ichtwas getraumet/
zugeschweigen / daß sie solcher Betriege-
ren inventores seyn solten. Daß aber
fernere keiner wegen fürze obengemeldtes
dicti sich vber mich zubeschweren / so wolle
er anhören / was die liebe antiquitet mit
diesen Worten lehren vnd haben wollen.
Nemblichen / wir sollen Gold vnd Silber
mit einander vermischen / daß sie nicht wie-
der zuscheyden seyn. Ist diß nicht von ei-
nem particular geredet? Was meynestu/
wann ich diese beyde Körper also vereinigen
könte / was wohl aus solcher Union wer-
den sollte? Ich laß dich selbst iudiciren /
vor meine Person sag ich dir dieses / daß sol-
ches unirtes Gold vnd Silber weder in a-
qua fort, in der quart, im Cement / noch
durch das antimonium zu separiren seyn
wird / sondern du hast das allgeriffest /
nuckbareste vnd warhaffigste particular,
do deine Luna durch Hülffe vnd Gulte des
Goldes totaliter figiret, gradiret vnd
ponderosisch worden / diß ist das Stück-
lein

lein / das dich die liebe Väter vmb besserer
Abwartung des Hauptwercks zu reduci-
ren haben heissen ausnehmen.

Hier fehret der Mond auff einem Wa-
gen mit vier Rädern / wie die Sonue; Hier
hat der Monde von der Sonnen sechs Loth
entlehnet; vnd hat die Königin des Königs
Eron auffgesetzt; das weisse Weib ist ein
rother Manne worden / vnd hier hat die Hi-
ze die Kälte überwunden. / Aus diesem al-
len kan ein wahrer Filius Hermetis wol se-
hen / wie es weit eine andere Gelegenheit
vmb der wahren Philosophorum funda-
mental Sprüche; Dann vmb der Sophi-
sten gauckelsäckige Proceß habe // in deme
unsere *particularia ex radice* des wahren
subiecti Universalis entspringen / massen
die Conjunction vnd Union beyder Cör-
per Solis & Lunæ warhaffig der Anfang
unsrer wahren medicin ist / do hingegen
bey den Sophistischen Processen nichts als
Ungrund zu finden / vnd die Luna immer-
dar vnfix / leicht vnd schwarz ist / auch mit
Sale muß gewaschen vnd figirer, mit Sul-
phure Martis vnd Veneris gradiret / vnd

M iij

mit

mit dem Saturno wichtig gemacht werden,
 O Thorheit! O Blindheit! Ist dann das
 gemeine Sal der Weisen ihr Sapo? Ist dann
 der flüchtige Sulphur Veneris & Martis
 der unverbrennliche Liliensafft vnd roth fi-
 girte Adler? Ist dann der gemeine Satur-
 nus oder sein Vitrum vnser schwerer schei-
 nender Rubinsteru / vnd fixer Gewerbesten-
 diger Salamander? Haben die Philoso-
 phi nicht gelehret: Alles was verbessert
 seyn soll / müsse durch ein bessers / vnd nicht
 1.95 durch ein geringers melioriret werden?
 Wie befindet sich dann der Sophisten Pra-
 ctica? Wie bestehen sie mit ihrem fixen
 Eintrag Pulvern? Wie Butter an der
 Sonnen: Es mangelt ihnen / daß sie
 vnter Fix vnd Vnsfix keinen Vnterscheid
 machen können / wann sie verstünden / in
 was Grad der Fixkeit Gold vnd Silber
 gesetzt / hingegen wie ihre species zum ein-
 tragen / Cementiren / gradiren vnd andern
 Sachen beschaffen wehren / würden sie
 sich scheuen / daß sie (Salvo honore) mit
 Roth Gold machen wolten. Diemeil aber
 der Allerhöchste solches nach seiner gnedi-
 gen

gen Providenz nur den Würdigen offenba-
ret / als wil ich vmb Verhütung Göttliches
Glucks / vnd des Tanti Hohn weiters /
als mir vergönnet / nichts schreiben / son-
dern den begierigen Nachfolger zu mei-
nen vbrigen Schrifften de lapidis
præparatione remittiret haben / nicht
zweifflende / wofern er daselbsten einen
rechten Verstandt schöpffet / werde er
allhier den rechten Scopum auch leicht
treffen / vnd ohne Geheiß zu rechter Zeit et-
was von den unirten Cörpern Solis & Lu-
næ auszunehmen vnd zu reduciren wissen.
Im Fall er aber anderer Gestalt particu-
laria zu erlangen sich besthören lesset / wird
ihme / daß er meine trewherkige Vermah-
nungen so liederlichen in acht genommen /
die Aewe zu spat vber den Hals kommen.

Wann ich bey mir selbst die Beschaffen-
heit der particularien vnd derselben requi-
sita erwege / vnd der meisten Alchymisten
fürhabende proceduren entgegen sehe /
muß ich erschrecken / daß der Teuffel bey
diesem hohen Werck vmb Haß vnd Hin-
derung dieser edlen Kunst / den Leuten sol-

W v

che Ver-

che Verblendungen ins Herk giebet / auch
so weit verleitet / daß sie nicht allein umb
daß ihrige kommen / Zeit vnd Gesundheit
verlieren / sondern auch bey andern in euf-
fersten Schimpff vnd Spott gerathen.
Vnd ob zwar ihnen ihre grosse Fehler / wo-
fern sie solche erkennen / vnd darvon ab-
stünden / in etwas zu perdoniren wehren /
bleiben sie doch auff ihren eigensinnigen
fest eingebildeten Narrenköpfen bestehen /
vnd haben gutes Theils Rechtens vbrig.
Wann etwa einer ein güldisch vor ein rei-
nes Silber genommen / dasselbe wegen sei-
ner Vnerfahrenheit mit Marte, Venere,
Jove, Mercurio vnd antimonio genug-
sam gepeiniget / daß er schwerlich den vierd-
ten Theil seiner Luna wiederseheth / selbige
hernach auch im Scheiden dem Ansehen
nach etwas am Golde giebet / muß es als-
bald vor das beste particular ausgeschreyen
seyn / so vor sich / vnd gar geringlich ohne
sonderbahre Mühe vnd Vnkosten in die
Marec zwey biß in drey Loth Gold einbrin-
ge / da schreyet man geschwinde nach Für-
sten vnd Rauffleuten / daß sie ein funffsig
oder

oder mehr tausend Thaler dafür auszahlen / aber man höret / wie das eingebrachte am Ende klinget / das nichts vbrig als das non putâram, damit man sich lezlich entschuldiget.

Ob mit dergleichen betrieglichen Landstörckern Erbarmung zuhaben / vnd ihnen noch ein recompens zugeben sey / wird ein jeder nach seinem ausgelehrtem Seckel selbst vrtheilen / ich hielte dafür / weil ihnen mit Essen vnd Trincken wol geschehen / die erste Differ an den 1000. Thalern weggefallen / die Kleider versenget vnd verbrennet / die vbrigen Proben in aqua vitæ versossen / vnd Gottes Straff ohne das ihnen auff dem Halse ligt / were es vbrig recompens gnug. Wolte GOTT / daß ein jeder leichtsinniger Verführer solch mein Schreiben in acht nehme / würde er sich gewißlich so vnbedachtsam vnd narrecht bey Fürsten vnd Herren nicht an præsentiren / sondern ihme die Gefahr / daß solche Herrn lange Hände / vnd vber Leib vnd Leben zugebieten haben / wohl fürbilden. Ein solcher Mensch betrieget sich selbst /
daß

daß er vom Fürsten / der Fürst hingegen
von ihm reich zu werden begehret / greif-
fen doch beyde in die Luft / vnd sehet keiner
nichts / were die practica warhafftig / was
bedörffte einer viel anderer Leute Güter ?
Man giebet keinem an solchen Orten et-
was / er habe denn sein Fürgeben Cent-
ner weise elaboriret ; vnter deß hat er kei-
nen andern Vorthail / denn daß er sich mit
seinem eignen Sässen betropffen muß ; Be-
siehet er es aber am Liecht / so hat er seine
Freiheit vmb ein geringes verscherket / vnd
durch annehmung Geschencks / sich in die
größte Dienstbarkeit verkauft. Elende-
rer vnd mühseliger Mensch ist vnter der
Sonnen nicht zu finden / als dergleichen
arme Tropffen ; Denn Trescher vnd
Handwerker machen zu gewisser Stund
Feyerabend / ein solcher sudlischer Elemen-
tenmischer muß mit Sorgen / Kummernuß
vnd Gefahr Tag vnd Nacht wachen / sich
verkriechen / vnd vor menniglichen schewen /
daß der Spruch Hiobs recht an ihm wahr
wird : Er pflüget Mühe / säet vnd erndtet
Unglück. Ja was oft die Zeit seines Le-
bens

bens ein solcher elender Teuffel / in der löblichen Probier Kunst erfahren / muß er ohn einigen Danck zugleich auff einmahl offenbahren / benedenst von manchem schlimmen Stallbuben anhören / er habe dergleichen lange vor ihm besser gewußt / daß dadurch seine schlechte autoritet noch mehrers gemindert / der ander grösser / er aber schimpfflicher gehalten wird. Vnd do auch gleich bey einem noch ein Füncklein einiger Warheit zu finden were / müste er doch in communicirung derselben zugleich einem vngeschickten Dölpel / seine beste Handgrieff vorschütten vnd gewertig seyn / ob er darüber gescholten oder gelobet / ob er Danck oder Vndanck darvon trüge / vnd wann er gleich sein bestes gethan / vnd nichts verschwiegen / were doch kein Richter zu finden / so ihm zu seinem billichem recompens helfen könnte.

Dieweil es denn vmb einen schlechten Laboranten ein solch verdächtlich Werck / daß ihm niemand gerne das Gesicht gönnet / essen vnd trincken verfluchet / mit seiner Goldmacherey dem Teuffel schencket /
vnd

vnd mit Fingern auff ihn weist / so soll ein
rechtschaffener wahrer Philosophus sol-
ches desto besser in acht nehmen / vnd wohl
zusehen / daß er solcher bösen Reden entü-
briget / der Alten Exempel nachfolge / alles
in Geheimb practicire vnd verschwiegen
halte / damit er nicht an statt des Segens /
Gottes Fluch auff ihn lade / benedenst
den Nachklang vnd bösen Namen bekom-
me / daß er vmb schnöden Geldes willen
ein schändlicher Brecher des Sigilli Her-
metis sey / vnd ihme von den lieben Gott
alle possibiliteten ferners solche zusehen
enkogen werden. Die Ehrwürdigen lieben
Alten haben des Menschē Herk wol erken-
net / daß es ein trohiges vnd stolzes Ding /
hingegen daß diß edle Kleinodt grosser im-
portantz sey / daherō an guten Ermah-
nungen / was zur Verschwiegenheit dien-
lich / nichts ermangeln lassen / damit keiner
von denen / so Gott mit dieser hohen scientz
beseeliget / sich vnbedachtsam in Gefahr
geben solte / weil ein vnd andern zu einiger
Offenbahrung keine Noth betreten würde /
sondern / welcher sein augmentum ein-
mahl

mahl recht erlange / denselben versichert /
daß er einen vuerndlichen Schatz / vnd vn-
vergängliche / vnbeiriegliche Warheit ha-
be / daß er keiner andern Hülffe bedörffe /
sondern einem jedem / der ihn anlange /
hülffliche Hand bieten könne / darumb de-
sto mehr solche augmentation in parti-
cular vnd universal Wege / vor das ge-
heimbste Secretum zuhalten sey.

Keiner darff ihm diese Gedancken ma-
chen / daß ein solcher possessor dieser Wis-
senschaft einem Fürsten vnd Herrn werde
entgegen lauffen / vnd ihm selbst anpræ-
sentiren / die solches thun / seynd zweiffel-
hafftig / vnd begehren erst durch anderer
Leute spesen ihre Proceß zu experimenti-
ren / viel weniger daß er werde grosse
Freundschaft vnd Herrligkeit suchen / weil
er mit wenigem Content, vnd an der Be-
trachtung seines Christenthumbs Herrlig-
keit gnugsam hat / mit Erwegung / daß
ohne dessen zwischen ihm vnd einem solchen
Potentaten wenig zuverlässige beständige
Freundschaft zugewarten / Sintemahl der
Fürst / deme diese edle Warheit / als ein
schlechte

schlecht vnd gering Ding offenbahret worden bey einem Kauff ohne Bedacht solche wiederum einem jeden frey auff die Zähne binden dörfte / sondern was ein solcher thut / geschicht aus blosser Christlicher affection vnd mitleydentlicher Erbarmung / in deme sonst vnmöglich / daß einig Mensch ohn Einrathung eines andern wahren Besizers zu solchem arcano gelangen kan / ob er sich gleich in eine Ochsenhaut vernähen vnd in Apuliam tragen liesse / doch aber helt der allwissende Gott einen Weg seine Hände darüber / vnd dirigiret alles solcher Gestalt / daß / ob schon ein solcher fürnehmer Stand ohn gefehr dieses hohe Sacrarium in die Hände bekäme / er doch weder Anfang / Mittel oder Ende darvon wissen / die augmentation vergessen / vnd das ganze Werck vngenossen mit höchster Betrübung aushanden gehen lassen muß.

Aus diesem ist zusehen / wie der liebe Gott seine in die Natur verborgene gelegte Sachen nicht einem jeden offenbahret / vielweniger haben wil / daß ein so hohes myste-

myſterium nur allein hohen Fürſtlichen
Perſonen wiſſend / vnd hingegen den Ar-
men verſchloſſen bleiben ſolte / ſondern daß
er ſolches einem jeden / der ihn von Herren
darumb bietet / mildiglich geben vnd ſehen-
cken wil / daß beydes arm vnd reich / Herr
vnd Knecht ſich deſſen zu rühmen / vnd in
höcheſter Still mit danckbarm Lobe Gottes
ſolches zugenieſſen haben ſollen / andern
würde einem Armen das Subjectum oder
die Kunſt vnmöglich fallen zuerlangen /
wann Fürſten vnd Herrn dieſe Scientz al-
lein üblig / vnd etwa das Subjectum in ih-
ren Fürſtenthümern vnd Landen erholet
werden müſſe. Gott gönnet einem je-
dern ſeine Gaben / vnd giebet ſolche durch
das Gebet / mehrers aber einem armen de-
mütigen Gott gelassenem / als etwa ei-
nem hohen ſtolzen anſehenlichem Phari-
ſeer / bey deme wenig Gottesfürcht zu fin-
den / doch ſeynd auch vnter Potentaten
noch Chriſtliche eiferige Herren vorhan-
den. die Gott lieben vnd vor Augen ha-
ben / an denen nicht zu zweiffeln / daß / in
deme Gott der König aller Könige ſie ſo
hoch

hoch gewürdiget / vnd ihnen das Gubernament in dieser Welt vber seine Kinder gegönnet / er ihnen auch diesen irdischen Schatz nicht verweigern werde / daher es besser vnd thuntlicher ist / wann einer / wie es offte zugesehehen pfleget / aus tringender Noth etwas communiciren muß / daß er sich zum Haupte als zu den Füßen halte / denn es erkennet ein solcher Christlicher Potentat dergleichen Beneficium viel mit höherm danckbahrem Herzen / vnd billichem mehrerm respect, als mancher mißtreuiger / heimtückischer Schmeichler / seynd auch vnter gemeinen PrivatPersonen oftmahls viel bößere / vngetreuere / vnd mit Bosheit angefüllte Menschen zu finden / die bey weitem manchen Christlichen Potentaten an Tugenden nicht das Wasser reichen / doch wil hierinnen ich nicht weiters gehen / sondern einem jeden des Sendivogij Meynung zuerwegen geben / da er sagt : So offte er Fürsten vnd Herrn habe etwas communiciren wollen / sey er darüber in das allergrößte Unglück gerathen &c. Vnd ob es gleich an deme / daß Warheit
 sein

kein mahl leset zuschanden werden / so muß
man doch die daraus entstehende Gefahr
nicht gar zu schlecht halten / denn da solches
vom Fürsten oder Herrn nicht geschiehet /
seynd doch viel falsche Hoffleute verhan-
den / so balde etwas zu wege bringen / daß
es mit einem solchen neuen Diener zuge-
het / wie mit einem Hunde / wenn er in eine
frembde Küchen kompt / daß die andern
ihn hinaus beißen wollen / sieht also ein je-
der auff einen solchen Menschen / vnd wil
ihm keiner des Prinzen meritirte gratiam
vergönnen / zumahl wenn er seine Sachen
für den Secretarijs vnd geheimbten Die-
nern verschwiegen helt / weil dieselben alle-
zeit diese Kunst ehender / vnd das Fleisch ge-
schwinder / als der Herr der Brühe genieß-
sen wollen / wann einer mit diesen Leuten
nicht wohl stalt / vnd Fuchs gegen Fuchs
traben lassen kan / bleibe er lieber vom Ho-
fe / wie gut vnd genädig auch sonst der Po-
tentat seyn mag.

Aus dieser trewen erzählten Meinung
vnd Beschaffenheit / wird ein jeder befin-
den können / wie gefährlich es stehe mit eini-

gem Menschen etwas hierinnen vorzuneh-
men / denn vnter 1000. ist fast nicht wohl
ein trewes Herz zu finden das Glauben vnd
Versprechen zuhalten begehrt / kommet es
mit einem vnd andern dahin / daß ihn Gott
würdiget / vnd er von seinem Werck etwas
reduciren vnd nutzen mag / so wird er sol-
cher Freundschaft vnd Communication
nicht allein entrathen können / sondern er
wird alles Ungemach vergessen / zeitliche
nichtige Dinge verachten / Gesellschaften
meiden / die mercimonia verfluchen / nach
seinem Ende / mit vorgehendem gutem Be-
dacht / wie er seine Wissenschaft auff die
liebe posteritet bringen möge / sich sehnen /
vnd ganz in einem neuen humor sich be-
finden.

Darumb sey ein jeder discipulus vnse-
rer heuschen Dianæ gebeten / das jenige /
so ich geschrieben / fleissig zu observiren,
allen spitzfindigen observationibus zu
valediciren / vnd vielmehr nach deme zu-
trachten / wie er das Philosophische subje-
ctum weislich præpariren / in Philosophi-
schen Thebette in gebühlichem calore er-
halten /

halten / vnd der Endte mit Gedult zu er-
 warten / erlernen möge / Inmittels laß er
 sein Gebet vnd Gedult feste vnd bestendig
 seyn / weiche nicht von einer einmal erse-
 henen Möglichkeit zu einer andern / sondern
 folge der Natur / besleiffige sich G Du zu
fürchten / den Nächsten zu lieben / vnd alle-
zeit fertig zu seyn G Du im Himmel Rech-
nung abzulegen; Hüte sich hingegen für al-
 le den jenigen / so keine andere fundamen-
 ta haben / als wie oben erzehlet / er nehme
 ein Exempel an denen / die nichts als unge-
 reumbte Ding vorgeben / daß sie ihr Sich-
 ten vnd Denckenharz / vor das wahre Sub-
 jectum halten / vnd dessentwegen ihnen
 ehliche 100. Thaler neben dem juramento
 vnd Sigillo silentij nur vor die Bena-
 mung desselben / geben lassen / in Meynung
 daß keine nähere materia vnd kein ander
 gummi vnser Philosophischen Steins /
 weil die betriegliche Ruthen darauff ge-
 schlagen / vorhanden sey / darinnen der
 Philosophorum Drach stecke / vnd das
 Gewer extremi iudicii darmit abgebildet
 werde / da doch die Ruthen wohl auff ein

N iij

gemei-

gemeines Wasser schlechte / vnd viel andere gummata aus den Morgen vnd Mittags Ländern gebracht werden / so das gemeine Harn weit vbertreffen. Er meide alle grosse Compositiones, vnd lasse ihm kein particular imaginiren weil das aemeyne Silber anders nicht als durch die Güte des
 151. Goldes melioriret werden kan. Er halte dieses vor ein entlehntes Baschwerck / daß kein Gold / es sey zuvor Silber gewesen / vnd kein Silber werde / wo es nicht vorher Bley / Zien / vnd Kupffer gewesen: Dann wann diß wahr / würde das aqua Regis so wohl das Silber als das Gold / vnd das gemeine aqua fort das Gold so wohl als das Silber solviren / vnd wurden die particularia so thewer nicht fallen / denn wir durfften vns nicht lange nach einer Tinctur umbsehen / es were eine schlechte Sache / daß Bley: Kupffer: oder Silber Erß digerirt, vnd in ein besser Metall transmutirt würde / wie denn solche possibilitet in der Alchymisten öfen in einem Jahr weiter zubringen / als der Natur Koch in der Erden in 1000. Jahren vermöch-

möchte. Ich bleibe schließlich noch dar-
bey / daß ein jeglich genus seinen eignen
Saamen habe / vnd nicht verbessert wer-
den könne / als durch die oberflüssige Fi-
gigkeit des Goldes vnd Silbers ; Dinge-
gen laß ich das ælten / daß der Anfang der
Metallen in gemein ein Victriolisch Salk-
haftig Wasser / welches vom Sulphure
egliches Geschlechts geschwengert / vnd
hernach in ein Metall / nach deme der
Sulphur ist / verwandelt wird. Wann
nun einer die geringen Metallen in ihr er-
stes Wasser / durch das erste Wasser / re-
solviren, vnd hernach mit dem Saa-
men des Goldes vnd Silbers impregni-
ren vnd figiren wolte / wer wolte solches
laboris Ausgang erleben / vnd wer könnte
das erste Wasser der Metallen finden ?
Ein jeder lasse sich warnen / vnd folge
meiner Lehre / so wird er verspüren / daß
seine Arbeit wol angewendet sey / ich wer-
de auch alsdann Ursach nehmen / meine
gute Gedancken weiters an Tag zugeben.
Unter deß verleihe der Allmächtige Gott
dem

200 Dritter Theil/ des Ehyrnische Discurs:
dem günstigen Leser alle gute Gesundheit
vnd glücklich Wohlergehen / vnd beschere
vns sämpflich den Erlen vnd lang-
gewünschten Frieden:



E N D E



